



Und was bleibt für mich?

Nach der Trauerfeier kommt die Erbschaft.
Wenn das mal gutgeht

Seite 12 – 19

Den besten Wein macht die Natur!

Entdecken Sie höchste Weinqualität aus reicher Natur.
Mit Weinen, die die Fachwelt begeistern.

DELINAT

Wein aus gesunder Natur

6 Weine nur € 39,-
statt € 54,00
Lieferung portofrei.



6 erlesene Weine - darunter 3 Goldmedaillen-Gewinner:

Château Coulon Sélection spéciale
Corbières AOP 2013

Expovina: Gold 2015

Listenpreis € 9.50* (€12.67 pro l)

Loatum

Rioja DOCa 2012

MUNDUSvini BioFach: Gold 2015

Listenpreis € 10.50* (€14.00 pro l)

Bonarossa | Sicilia IGT 2012

Genussmagazin Selection: Silber 2015

Listenpreis € 7.90* (€10.53 pro l)

El Molino tinto
GP Tierra de Castilla 2013

Listenpreis € 5.60* (€7.47 pro l)

Nemaro

Salento Negroamaro IGT 2013

Listenpreis € 7.60* (€10.13 pro l)

Roches d'Aric | Corbières AOP 2012

MUNDUSvini BioFach: Gold 2015

Listenpreis € 12.90* (€17.20 pro l)

Das Delinat Sortiment umfasst rund 250 Weine
von rund 100 führenden Biowinzern Europas.



«sehr
empfehlenswert»

Die Delinat-Richtlinien schreiben als einzige Biodiversitäts-
regeln vor und beschränken Hilfsmittel in Weinberg und Keller
auf ein Minimum. Das Label wird vom WWF Schweiz als
«sehr empfehlenswert» beurteilt.

* 1 Flasche enthält 75cl

DE-ÖKO-039 — Wir führen ausschliesslich biologische Produkte. Ausnahmen (Produkte in Umstellung) sind entsprechend vermerkt.

Jetzt bestellen zum Vorteilspreis!

- 6 erlesene Weine
- über 27% Einsparung
- Lieferung portofrei

Ganz einfach per Internet
www.delinat.com/chrismon

☐ **Ja**, bitte senden Sie mir diese 6 Weine (darunter drei Goldmedaillen-Gewinner) zu € 39,00 statt € 54,00. Lieferung portofrei.

Vorname / Name	Art.-Nr. 9151.05 AYN / 2698
Straße	
PLZ / Ort	
Telefon	
E-Mail	

So bestellen Sie dieses Paket:

Bitte Coupon ausschneiden und senden an:

Delinat GmbH – Kundenservice | Hegenheimer Strasse 15
Postfach 22 48 | 79557 Weil am Rhein

www.delinat.com/chrismon

07621-16775-0

Preisänderungen vorbehalten. Das Delinat Entdecker-Paket:
Für alle Weinfreunde die Delinat Weine erstmals entdecken wollen.
Nur 1 Entdecker-Paket pro Haushalt. Besten Dank für Ihr Verständnis.

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen: www.delinat.com/widerruf. Dort finden Sie auch ein Onlineformular, um Ihren Widerruf zu erklären. Sie haben bei Delinat zudem ein uneingeschränktes Rückgaberecht während der empfohlenen Lagerdauer. Keine Weinlieferung an Personen unter 18 Jahren. Gesetzliche Angaben gemäss LMIV unter www.delinat.com/LMIV. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt.



inhalt

Richtig helfen

Es ist eine Katastrophe,
sagt Diakoniechef Ulrich
Lilie: Wir müssen den
Flüchtlingen beistehen

Seite 24



Reines Herz

Der Schauspieler
Ben Becker hat einen
guten Draht zu Gott.
„Es“, sagt er zu – ihr?

Seite 36



Reden, reden

Missbrauch muss ans
Licht. Angie Meiklejohn ist
in einer schrecklichen
Kommune aufgewachsen

Seite 40



Anregungen, Fragen, Kritik?

Lesertelefon: 069/580 98-83 06 E-Mail: kontakt@chrismon.de.
chrismon plus ist die Vollversion zum Abonnieren.

Im Internet oder telefonisch bestellen unter 0800/758 75 37.
chrismon 12/2015 erscheint in der Zeit vom 28. 11. bis 3. 12. 2015.

Auch als kostenlose App im Google Play Store und im App Store

TITELFOTO: SANDRA STEIN

06 **Kreuz und quer**

10 **Auf ein Wort** Heinrich Bedford-Strohm über endlose Ladenöffnung

12 **Titel** Wie vermeidet man Streit, wie vererbt – und erbt! – man richtig? Jan Bittler kennt sich aus

20 **Laut und leise**

22 **Was ich notiert habe** Meine neue Reli-App

24 **Interview** Diakonie-Chef Ulrich Lilie appelliert an die Deutschen: Helft den Flüchtlingen!

30 **Religion für Einsteiger** Wie arbeitet die Synode?

32 **Synode** Sieben Porträts, viele Anliegen

36 **Fragen an das Leben** Ben Becker

38 **Doppelpunkt** Griechenland wartet – eine alte Schuld ist noch nicht beglichen

40 **Missbrauch** In einer Psychosekte in Neuseeland wurden Kinder und Erwachsene missbraucht

49 **Im Vertrauen** Susanne Breit-Keßler über die netten fremdenfeindlichen Nachbarn

50 **Projekt / Impressum**

52 **Leserbriefe**

54 **Anfänge** Umzug mit 76 – und noch einmal Freunde finden

Grübeln geht gar nicht,
sagen manche Leute,
grübeln tut nicht gut.
Deshalb finden Sie auf
Seite 6 sieben Tipps, wie
man das Grübeln verhindern
kann. Die Seite 4 allerdings
erklären wir hiermit offiziell
zur Besser-grübeln-Seite
für den Grübelmonat
November. Dafür reicht
ein einziger Tipp, nämlich
dieser: Raus vor die Tür mit
Ihnen! Gehen Sie auf das
nächste Hügelchen, sofern
eines in erreichbarer Nähe
liegt, oder sonstwohin. Der
Weg ist das Ziel. Ungefähr
fünf Kilometer hin und fünf
Kilometer zurück. Mit Glück,
und falls Sie zeitig auf den
Beinen waren, erwischen
Sie so ein Caspar-David-
Friedrich-Licht, mit Früh-
nebel und dünnen Sonnen-
strahlen. Oder Sie landen
im Regen an der Imbissbude
im Gewerbegebiet zwischen
Autohaus und Sanitär-
fachhandel. Macht nichts!
Auch dort wird der Blick
weiter, der Mut fester, das
Gegrübel schlingert nicht
mehr so herum. Und die
Imbisswirtin sagt womöglich
freundlich: Guten Morgen!



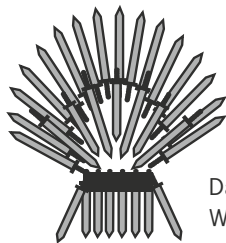
Bibel

Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.

Lukas 1,52

So überhäuft Maria Gott mit Lob. Sie ist eben auf Besuch bei ihrer Verwandten Elisabeth und sie sprechen darüber, dass Maria Jesus zur Welt bringen wird, den zukünftigen König auf dem Thron Davids. Ein Mann, der vieles verändern wird.

7 Dinge... die Sie im November garantiert vom Grübeln abhalten



1

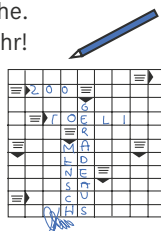
Die 5. Staffel „Game of Thrones“ gucken, komplett

Dann ist Mittelalter, nicht November. Die Serie kennt keine Ruhe. Wer bringt wen um, wer hat Sex mit wem? Achtung, Suchtgefahr!

2

Das „Zeit“-Rätsel lösen

„Wettstreitbare Person“ mit zehn Buchstaben? Na! – Na? Na also! Macht Spaß und kostet richtig Grübelzellen



3

Endlich mal die verdammte Gastherme umprogrammieren

Hey, das kann Heizkosten sparen! Aber wahrscheinlicher ist, dass Sie übers Studium der Anleitung des Novembergrau vergessen

4

Auto innen reinigen, feucht

Bevor die Schwermut zuschlägt, staunen Sie, was alles unterm Sitz liegt. Und fluchen, wenn der Eimer umkippt



5

Einen Monolog aus „Heinrich V.“ auswendig lernen

Ist von Shakespeare. Also am besten auf Englisch! Und bis Sie die auswendig können, ist sowieso wieder Frühling

6

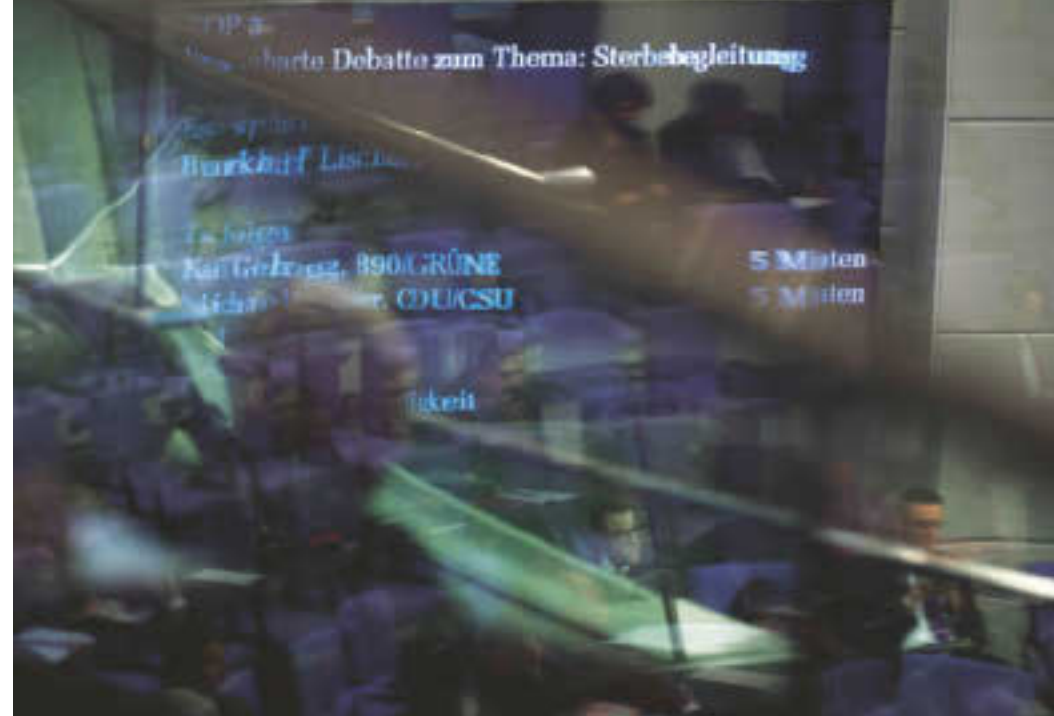
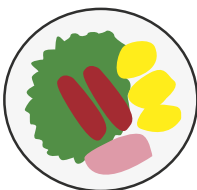
Steuererklärung für die beste Freundin machen

Sie suchen immer ewig nach Ihren Belegen? Dann machen Sie das mal für andere! Vielleicht sogar noch für 2013? Yiiiihaaa!

7

Grünkohl kochen

Schmeckt in großer Runde! Ist gesund! Wer die Blätter selber vom Stiel pult und wäscht, kann sich lange auf die Gäste freuen



Wo liegen die Grenzen der Sterbehilfe?
Der Deutsche Bundestag berät

Gesetzgebung

Achtung vor dem Leben

Der Bundestag befasst sich mit dem Thema Sterbehilfe. Ein Gruppenantrag hat die größten Erfolgsaussichten



Kerstin Griese, 48, ist SPD-Bundestagsabgeordnete. Sie fordert – mit Abgeordneten aller Parteien – ein Verbot der geschäftsmäßigen Suizidhilfe.

chrismon: Es ist nicht verboten, sich selbst zu töten – und die Beihilfe dazu auch nicht. Warum soll sich das ändern?

Kerstin Griese: Das wollen wir nicht ändern, der Suizid und die Beihilfe dazu bleiben strafrei. Aber wir wenden uns gegen Sterbehilfevereine wie „Sterbehilfe Deutschland“ und Einzelpersonen, die geschäftsmäßig – also auf Wiederholung angelegt und mit der Absicht des Suizids als Hauptzweck ihrer Tätigkeit – Menschen zu Tode bringen. Solche Angebote nehmen zu. Sterbehilfe darf keine „normale Dienstleistung“ werden, das würde Menschen unter Druck setzen.

Was ist Ihnen an Ihrem Entwurf wichtig? Unser Vorschlag greift am wenigsten in unsere gesetzlichen Grundlagen ein. Mir ist wichtig,

dass der ärztliche Freiraum erhalten bleibt. Die Hilfe beim Sterben, wie sie in der ambulanten und stationären Hospizarbeit und in der Palliativmedizin so segensreich praktiziert wird, ist der richtige Weg – nicht die Ausweitung der Hilfe zum Sterben.

Peter Hintze, CDU, evangelischer Pfarrer, pocht auf das Recht auf Selbstbestimmung. Sind Sie dagegen?

Gerade unser Vorschlag sichert diese Selbstbestimmung. Wir wollen Menschen davor schützen, sich rechtfertigen zu müssen, dass sie leben wollen. Der Gesetzentwurf von Peter Hintze würde ethische Grundsätze verschleppen. Der Druck auf alte, kranke und einsame Menschen würde steigen, anderen nicht mehr zur Last zu fallen.

Haben sich solche Befürchtungen in anderen Ländern bewahrheitet?

Ja, in allen Ländern, wo geschäftsmäßig assistierter Suizid oder aktive Sterbehilfe angeboten werden, steigt die Nachfrage danach deutlich an. In der Schweiz, so haben es uns die dortigen Sterbehilfevereine „Dignitas“ und „Exit“ gesagt, werben sie für ihr Angebot in Alten- und Behindertenheimen. Das ist ethisch nicht verantwortbar. Die Achtung vor dem Leben gilt auch für das alte, kranke, leidende und behinderte Leben.

Dürften Ärzte weiterhin Sterbewilligen helfen, wenn Ihr Entwurf Gesetz wird?

Ja, sie dürfen alle Maßnahmen der Palliativmedizin anwenden, auch wenn sie – wie manchmal bei der palliativen Sedierung – zum früheren Todeseintritt führen können. Entscheidend ist, dass die Absicht der ärztlichen Tätigkeit nicht der Suizid ist, sondern das Lindern von Schmerzen und Leid. Das ist vom Kriterium der Geschäftsmäßigkeit nicht erfasst – selbst dann nicht, wenn der Arzt im Einzelfall eine Gewissensentscheidung trifft und einem schwer leidenden Patienten hilft, ein für ihn nicht mehr erträgliches Leiden zu beenden. Wir wollen den Raum für Gewissensentscheidungen erhalten, aber es dürfen keine Anreize für die Selbsttötung geschaffen werden.

Fragen: Anne Buhrfeind

Von Abel bis Zadok

Tausendundeine Frage im chrismon-Quiz

1. Warum sollen die biblischen Israeliten die Fremden lieben und nicht verjagen?

- A Wegen der Menschenrechte
- B Um nicht mit Krieg überzogen zu werden
- C Weil sie selbst Fremde in Ägypten gewesen sind
- D Weil das jeder andere auch so machen würde

2. Wem sagt die Moabiterin Rut: „Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott“?

- A Ihrem Mann Boas
- B Ihrer Schwiegermutter Naemi
- C Ihrer Schwippschwägerin Orpa
- D Ihrem Urenkel David

3. Wozu ruft Jeremia die Israeliten im babylonischen Exil auf?

- A Suchet der Stadt Bestes
- B Glaubte ihr, so bleibt ihr!
- C Ihr seid das Licht der Welt
- D Macht Terror!

Viel Spaß beim Knobeln! Die Auflösung finden Sie auf der Seite 53.

Kloster Irsee

Schwäbisches
Tagungs- und Bildungszentrum

Eine Einrichtung
des Bezirks Schwaben



BAROCK & BARRIEREFREI

Barockes Ambiente, konzentrierte Ruhe und eine einzigartige Atmosphäre. Die 15 individuell gestalteten Tagungsräume und die 81 modern eingerichteten Gästezimmer in Kloster Irsee sind alle barrierefrei zugänglich und vermitteln harmonische Einheit und historische Unverwechselbarkeit.

WWW.KLOSTER-IRSEE.DE

Erledigt Frau Ott's endgültige Ablage, diesmal: komische Handarbeiten

Ich kann stricken. Zu den drei Dingen, die alle Umzüge überstanden haben, gehört ein lila Norwegerpullover mit grünen Hirschen, nach Brigitte-Anleitung im zarten Alter von 15 gefertigt, „nur für geübte Strickerinnen“. Das mal vorweg. Aber als ich dieses Jahr auf der Frankfurter Buchmesse zu einem „Handmade-Tag“ eingeladen wurde, dachte ich: Och nee, Mädels. Buchmesse! Das ist doch da, wo sonst die bewährten Kulturtechniken Lesen und Schreiben gefeiert werden. Da wollen wir jetzt ernsthaft stricken und häkeln?

Natürlich schreiben auch Frauen große Bücher. Aber deprimierend ist es schon, wenn man in Halle 3 Richard David Precht erlebt, wie er seine „Geschichte der Philosophie“ in drei Bänden vorstellt. Und tags drauf die Jungschauspielerin Maja Celiné Probst in der Do-it-yourself-Arena „an der Häkelnadel“. Die mir bislang unbekannte Akteurin verrät in „Häkeln ladylike!“, am Filmset reihe sie bei langen



Wartezeiten Masche an Masche. Tja. Man liest ja so viel. Dass 85 Prozent der Filme von Männern produziert werden. Kann es sein, dass Männer in Drehpausen am Set ebenfalls knüpfen – und zwar Netzwerke? Und dann Erfolg haben? Während Frauen häkeln. Und dass Männer dann so erfolgreich wie Til Schweiger sind und Flüchtlingsheime bauen können?

In denen Frauen dann wieder handarbeiten. In meiner Helfer-Facebook-Gruppe gibt es nämlich jetzt auch „Stricken mit Flüchtlingen für Flüchtlinge“. Hauptsache, die Flüchtlingsfrauen fangen nicht auch noch an, ihre Blechcontainer zu umhäkeln. Die „Guerilla-Häklerinnen“ verschandeln ja schon genug unschuldige Laternenpfähle und Straßenbäume und posten danach ihre Kunstwerke im Netz.

Eine gewisse Daniela etwa zeigt das Foto einer Fähre, mit der sie von Portsmouth nach Guernsey geschippert ist. Und auf der sie „ein paar Blümchen um die Scheinwerfer“ gehäkelt hat. Blümchen. Auf Scheinwerfer. Hilfe! Männer bauen Schiffe. Frauen behäkeln Schiffslampen. So ist sie, die Geschichte der Geschlechter in zwei Sätzen. Bislang unveröffentlicht.

Mehr erledigt-Kolumnen finden Sie unter chrismon.de/erledigt

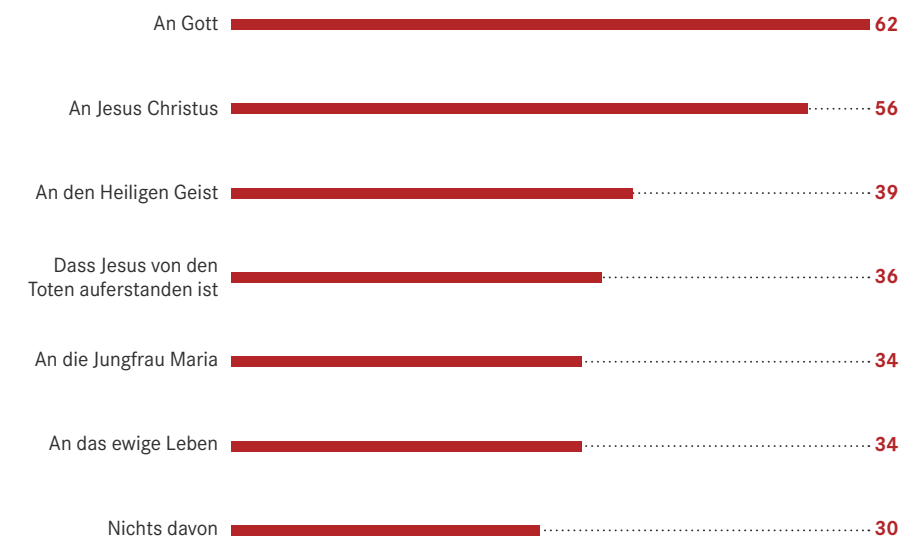


FOTO: KATRIN BINNER; ILLUSTRATION: NICOLAS MAHLER

Umfrage

Bei der Jungfrau wird es schwierig ...

... aber Gott? Ja klar, sagen die meisten. Heikle Frage, aber wir wollten trotzdem wissen: Woran glauben Sie?



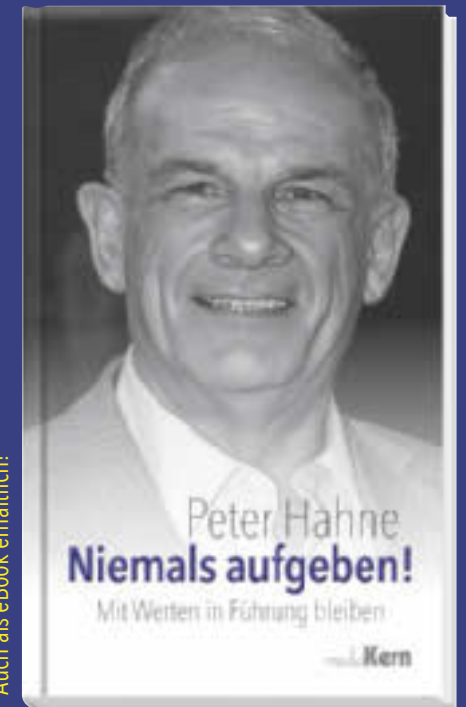
Alle Angaben in Prozent/Mehrfachnennungen waren möglich

Das apostolische Glaubensbekenntnis ist wichtig für Christen, aber auch merkwürdig. Es stammt aus einer anderen Zeit, und jeder, der es mitspricht, muss sich heute erst mal einen Reim drauf machen. Religion ist also eine komplizierte, sehr persönliche Angelegenheit. Darf man da die Menschen dazu bringen, Daumen rauf, Daumen runter zu machen, sie fragen: „Glauben Sie das?“ – ist das seriös? Nun ja: Es ist aufschlussreich!

Fast zwei Drittel glauben an Gott – und die meisten, also mehr als die Hälfte der Befragten, auch an Jesus Christus. Mit dem Heiligen Geist können weniger Menschen etwas anfangen. Interessant: Mehr Männer (37 Prozent) als Frauen (32 Prozent) glauben an die Jungfrau Maria! Auch erstaunlich: Die verschiedenen Altersgruppen unterscheiden sich in den Antworten selten signifikant. Nur bei Jesu Auferstehung sind die unter 30-Jährigen (28 Prozent) deutlich skeptischer als die im Rentenalter (42 Prozent).

Quelle: EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1006 Befragte) finden Sie unter www.chrismon.de/umfragen

Der neue Hahne



Auch als eBook erhältlich!

Nr. 5.121.005 · 160 Seiten € 9,95

Seit vielen Wochen

**SPIEGEL
Bestseller**

Auch jetzt angesichts der Flüchtlingsströme: Top-aktuell, **Klartext** über Gott und die Welt, eine **Streitschrift** gegen Resignation und für eine Gesellschaft mit **christlichen Wurzeln**.

Ehrenamtliche als Vorbilder.

So aktuell ist die Bibel: konsequent und kompromisslos, **Kraftquelle** für den praktischen Alltag.

Das heimliche Thema:
**Gehört das Christentum
noch zu Deutschland?**

Kapitel um Kapitel mit heißem
Herzen geschrieben.

mediaKern

im Kawohl Verlag
46485 Wesel · Tel 0281 96299-0
www.kawohl.de

Zwei Seiten der Freiheit

24/365: Das ist die moderne Formel für Verfügbarkeit rund um die Uhr und an jedem Tag des Jahres. Ein Gewinn für die Menschen?



Heinrich Bedford-Strohm ist Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern und Herausgeber des Magazins *chrismon*

Soeben erschien das Buch von Heinrich Bedford-Strohm: „**Funkenflug – Glaube neu entfacht**“. Der Autor beschreibt seinen Traum von einer neuen Kirche. Gestaltet von Eva Jung, adeo Verlag, 188 Seiten, 17,99 Euro

Der Lebensmittelladen um die Ecke am Broadway in New York war praktisch. Er war immer offen. 24 Stunden, 365 Tage im Jahr. Wann sie einkaufen wollten, mussten die Kunden nie vorher planen. Nicht einmal an Heiligabend und den Weihnachtsfeiertagen war der Laden geschlossen. Ob dann auch Kunden kamen, weiß ich nicht.

So praktisch die Rund-um-die-Uhr-Öffnung erscheinen mag, mich überkommt ein Schaudern, wenn ich daran zurückdenke. Für mich ist sie Symbol einer Gesellschaft, die keine Rhythmen mehr kennt, die grenzenlose Verfügbarkeit zum Programm macht und bei der regelmäßige Pausen und Auszeiten unter Rechtfertigungsdruck stehen.

Die Kritik an der 365-Tage-Gesellschaft sollte nicht vorschnell als konservativer Kulturpessimismus abgetan werden, der die Freiheiten des modernen Menschen gering schätzt. Gegen solchen Kulturpessimismus und für die Freiheit ließe sich ja einiges anführen: zum Beispiel dass niemand gezwungen wird, am Sonntag oder an Weihnachten einzukaufen. Oder dass es eine Bevormundung sei, wenn Gesetze die Freiheit einschränken.

Aber aus zwei Gründen greifen solche Argumente zu kurz: Erstens braucht es Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die am Feiertag arbeiten müssen, damit der Betrieb läuft. Niemand muss sich wundern, dass Ehe und Familie in der modernen Gesellschaft so sehr unter Druck stehen, wenn die sozialen Schutzräume immer mehr der Ökonomie weichen müssen. Wer beim Einkaufen am Sonntag seine Freiheit in Anspruch nimmt, muss wissen, dass er dadurch die Freiheit eines anderen einschränkt.

Zweitens ist die Sozialkultur, auf die eine Gesellschaft für ihren Zusammenhalt angewiesen ist, mehr als die Summe

einzelner freier Entscheidungen. Es macht einen Unterschied, ob man sich dafür rechtfertigen muss, dass man am Feiertag für nicht notwendige berufliche Arbeit nicht zur Verfügung steht, oder ob man sich dafür rechtfertigen muss, die Feiertagsruhe zu verletzen.

Eine schleichende Veränderung der Kultur lässt sich nicht oder nur schwer wieder rückgängig machen. Deshalb ist es sinnvoll, die Feiertage zu pflegen, die wir auf der Basis religiöser Traditionen und verfassungsrechtlicher Bestimmungen bewahren konnten.

Es ist bemerkenswert, wie die Schöpfungsgeschichte der Bibel die Erschaffung der Welt in sieben Tagen erzählt. Gott erschafft den Menschen am sechsten Tag. Der siebte Tag ist der Ruhe gewidmet. Nicht der Mensch ist also die Krone der Schöpfung, wie wir immer meinen, sondern der Sabbat, die Ruhe.

Das Gebot, den Sabbat zu heiligen, verknüpft die Verehrung Gottes mit einer sozialen Schutzfunktion, die nicht zuletzt den schwächsten Gliedern im Gesamtgefüge zugutekommt. „Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du“ (5. Buch Mose 5,13–14, nach der Lutherbibel von 1984). Welch eine soziale und kulturelle Errungenschaft, dass dieses Schutzgebot Eingang in die Sozialkultur unserer Gesellschaft gefunden hat!

Das sollten wir nicht preisgeben. Sondern die Tage genießen, an denen das Produzieren, das Verfügbarsein, das Leisten müssen eine heilvolle Pause machen. ◀

FOTO: THOMAS MEYER/OSTKREUZ



Premium-Schiff AIDAdiva

Kanada & USA per Schiff und Bus erleben.

Begeben Sie sich auf eine einmalige Kreuzfahrt von New York nach Montreal und entdecken Sie Kanada auf einer Rundreise, die entweder in New York oder Chicago endet. Sie haben die Wahl!

Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag – Anreise – New York City.** Flug und Hoteltransfer.
- 2. – 10. Tag – Kreuzfahrt.** Routenverlauf laut Karte.
- 11. Tag – Montreal.** Beginn Ihrer ausgewählten Rundreise.

Rundreise Montreal/New York (3 Nächte, K8U050)

- 11. Tag – Montreal – Toronto (ca. 545 km).** Ausschiffung, Fahrt über das Gebiet der 1.000 Inseln nach Toronto.
- 12. Tag – Toronto – Niagara Falls (ca. 425 km).** Stadtrundfahrt durch Toronto und Besuch der Niagara-Wasserfälle.
- 13. Tag – Niagara Falls – Newark (645 km).** Ihr heutiges Ziel ist Newark vor den Toren der Weltstadt New York.
- 14. Tag – Newark – New York City – Rückflug.** Rundfahrt durch Manhattan, Flughafentransfer und Rückflug.
- 15. Tag – Ankunft in Deutschland.**

Rundreise Montreal/Chicago (5 Nächte, K8U051)

- 11. Tag – Ankunft in Montreal – Toronto (ca. 545 km).** Nach der Ausschiffung in Montreal fahren Sie über das Gebiet der 1.000 Inseln nach Toronto.
- 12. Tag – Toronto – Niagara Falls (ca. 130 km).** Stadtrundfahrt durch Toronto und Besuch der Niagara-Wasserfälle.
- 13. Tag – Niagara Falls – Cleveland (345 km).** Sie folgen der Küstenlinie des Eriesees in die Stadt Cleveland.
- 14. Tag – Cleveland – Chicago (ca. 555 km).** Fahrt über Ohio und Indiana nach Chicago mit Stadtrundfahrt.
- 15. Tag – Chicago.** Dieser Tag steht Ihnen zur freien Verfügung. Erkunden Sie die Stadt auf eigene Faust.
- 16. Tag – Chicago.** Flughafentransfer und Rückflug.
- 17. Tag – Ankunft in Deutschland.**

Unser Partner



Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige
Bei Ausreise noch min. 6 Monate gültiger, maschinenlesbarer Reisepass. Online-Registrierung ESTA für die USA (<https://esta.cbp.dhs.gov>, 14 US\$ pro Person, zu zahlen bei Antragstellung per Kreditkarte) und eTA für Kanada (7 CAD\$ p. P.) Pflicht. Staatsangehörige anderer Länder wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.



New York – Brooklyn Bridge

Buchung & mehr Informationen

- 15-tägig inkl. Flug
- AIDAdiva inkl. Vollpension
- Mittelklassehotels inkl. Frühstück
- Inkl. 2 Stadtrundfahrten

ab **2.399€**
pro Person in der
2er Innenkabine
Spezial*

Direktlinks: www.berge-meer.de/K8U050
www.berge-meer.de/K8U051

Inklusivleistungen

- Linienflug mit Zwischenstopp mit Lufthansa (oder gleichwertig) nach New York und zurück von New York bzw. Chicago in der Economy Class
- Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- Transfers, Kreuzfahrt & Rundreise gemäß Reiseverlauf
- 10 Übern. an Bord des Premium-Schiffs AIDAdiva in der geb. Kabinenkategorie inkl. Vollpension und Trinkgelder
- 3 bzw. 5 Übernachtungen während der Rundreise in Mittelklassehotels im Doppelzimmer inkl. Frühstück
- Deutschsprachige Reiseleitung vor Ort

Ihr Vorteil

- Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung

TERMINE UND PREISE 2016 pro Person				
Route (Reisedauer)	ab/bis New York (15-tägig)	New York – Chicago (17-tägig)		
Reise-Code	K8U050	K8U051		
Termine	09.10.	19.09.	09.10.	19.09.
	16.10.**	26.09.**	14.10.**	24.09.**
Kabinenkategorie	Preise			
2er Innen Spezial*	2.399 €	2.499 €	2.699 €	2.799 €
2er Innenkabine	2.499 €	2.599 €	2.799 €	2.899 €
2er Außenkabine	2.799 €	2.899 €	3.099 €	3.199 €
2er Balkonkabine	3.099 €	3.199 €	3.399 €	3.499 €

*Limitiertes Kontingent. AIDA VARIO Preise. **An diesem Termin findet erst die Rundreise und danach die Kreuzfahrt statt.

KENNZIFFER: 103/216

Veranstalter: Berge & Meer Touristik GmbH, Andreestraße 27, 56578 Rengsdorf, info@berge-meer.de, Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung 51600

berge & meer
Reisen. Für Entdecker.

www.berge-meer.de
Tel. 0 26 34/962 60 66 tägl. 8–22 Uhr



Sohn

Tochter

Tochter

Und was bleibt für mich?

Sterben die Eltern, erben die Kinder. Wenn es so einfach wäre! Es geht ja nicht nur um Sachen und Geld, sondern um Gefühle. Kann man Streit vermeiden? Und kann man auch Hilfsorganisationen zu Erben machen? **Wie erbt und vererbt man richtig?** Jan Bittler kennt sich aus

✦ Text: Christine Holch

chrismon: Waren Sie schon mal Erbe?

Jan Bittler: Erfreulicherweise nein. Mir graut auch davor. Vor allem, weil dann jemand gestorben wäre, den ich mag. Und wenn ich bei meinen Mandanten sehe, wie Familien plötzlich miteinander umgehen, wie verbiestert die selbst um Kleinigkeiten kämpfen. Da gab es zum Beispiel einen Nachlass von zwei Millionen, man hatte alles verteilt, von Wohnungen bis CDs, nun saß man beim Notar zusammen, um den Vertrag zu unterschreiben, und dann sagt einer der Erben: „Moment, ich habe in dem Mietshaus letzte Woche den Heizöltank noch notbefüllen müssen – wer zahlt das jetzt?“ Die haben beinahe den Vertrag

platzen lassen, weil sie sich darüber nicht einigen konnten.

Was treibt die Leute da?

Ganz viele sagen: Herr Bittler, es geht mir nicht ums Geld, sondern ums Prinzip, um Gerechtigkeit. Damals sagten die zwei gegnerischen Anwälte und ich: Dann kürzen wir unser Honorar um die Tankfüllungskosten, nur damit Sie jetzt unterschreiben. Da sagten die Erben: Das wollen wir nicht; wir wollen klarhaben, was das Gesetz dazu sagt: Wer muss diese Tankfüllung bezahlen?

Meist streiten sich Geschwister.

Ja. Dabei geben sich viele Eltern große Mühe, ihr Vermögen gerecht zu verteilen –



Jan Bittler, 49, Fachanwalt für Erbrecht in Heidelberg. Außerdem ist er Sprecher der Deutschen Interessengemeinschaft für Erbrecht und Vorsorge, DIGEV e. V. Sie versteht sich als Selbsthilfeorganisation für Ratsuchende zu diesem Thema, etwa für gemeinnützige Organisationen.

Nichte

Tochter

arme Kinder

was schwierig ist, wenn man ein Haus hat und mehrere Kinder. Manchmal aber wollen Eltern absichtlich ungleich verteilen: Das schwächste Kind soll am meisten bekommen. Also das, bei dem es mit dem Studium nicht geklappt hat, mit dem Beruf nicht, das vielleicht psychisch labil ist. Die anderen Kinder verstehen bei der Testamentseröffnung überhaupt nicht, warum sie weniger bekommen, wo sie doch genau das gemacht haben, was die Eltern sich gewünscht hatten: Macht eine Ausbildung, gründet Familie, schafft was. Diese Kinder sitzen dann ganz verzweifelt bei mir: Warum haben die mich weniger lieb? **Warum erklären die Eltern das den Kindern nicht zu Lebzeiten?** Das fragen die Kinder sich auch. Deshalb sage ich Mandanten, die mit mir ihr Testament machen wollen: Wir müssen mit allen Kindern darüber reden, damit allen klar wird, was Sie wollen und warum. Wenn man das vorher erklärt, akzeptiert vielleicht die Hälfte der Kinder die Un-

gleichverteilung. Und bei den anderen merken die Eltern, dass große finanzielle Erwartungen da sind. Darauf können sie reagieren: Wie haben wir dich denn erzogen? Wieso legst du plötzlich so einen enormen Wert auf das Finanzielle? **Vielleicht sollte man gar nicht erwarten, dass man ein Erbe bekommt. Es ist schließlich das Geld der Eltern.** Das ist auch meine persönliche Einstellung. Meine Eltern sind jetzt in Rente, meine Mutter hat ihre Reisefreudigkeit entdeckt. Gleichzeitig, wenn irgendwas ist, sagt sie: Kann ich dir was dazugeben? Das sagt sie auch zu meinem Bruder. Ich akzeptiere das so. Aber ich sehe Mandanten, die wollen, dass die Eltern genaue Aufstellungen machen, wann sie welchem Kind was gegeben haben, und mit diesen Aufstellungen kommen sie nach dem Tod der Eltern zum Anwalt gelaufen: Der andere hat 17000 Euro mehr bekommen! Können wir was dagegen unternehmen? Natürlich, man kann immer was unternehmen, aber ich

frage mich und meine Mandanten, wie sinnvoll das ist. **Ließe sich so ein Streit vermeiden?** Man kann schreiben, dass die Kinder einander nicht zum Ausgleich verpflichtet sind.

Derzeit wird viel vererbt. Es stirbt eine Generation, die in den 70er, 80er Jahren gute und sichere Löhne hatte, die noch nicht so viel fürs Alter zurücklegen musste und die für Ersparnisse hohe Zinsen bekam. Auch bei kleinen Erbschaften kommt es zu Streit, öfter jedoch bei größeren. Bei Summen ab 100 000 Euro sogar in jedem vierten Fall, ergab eine Befragung der Postbank.

Vielleicht gibt es mehr Streit, weil die meisten Erben heute selbst schon älter sind und nichts einfach so akzeptieren wollen? Die meisten Erben, die zu mir kommen, sind 60 plus. Viele kommen, weil sie was

„nachgeschaut“ haben wollen: „Welche Rechte haben wir eigentlich?“ Da steckt so ein Anspruchsdenken dahinter, dass alles juristisch überprüft werden kann, jeder Lebenssachverhalt. Und ich habe zunehmend Fälle, wo die Kinder die Testierfähigkeit der Eltern anzweifeln. „Das kann meine Mutter nicht so gemeint haben!“ **Weil die Eltern im Testament das Kind bevorzugen, bei dem sie zuletzt lebten?** Ja, aber es gibt beide Varianten. Die eine ist: Das Kind, bei dem man gewohnt hat, wird bevorzugt. Da hat das Kind vielleicht gesagt: „Entweder gehen wir jetzt zum Notar, und du machst eine großzügige Regelung, denn ich mache hier die ganze Arbeit, oder du kannst gleich ins Pflegeheim gehen. Denn du weißt genau, deine anderen Kinder nehmen dich nicht auf. Wann kommen die denn schon mal vorbei? Gar nicht. Also bitte...“ **Und wie geht die Variante, bei der das pflegende Kind das Nachsehen hat?** Es wird im Testament benachteiligt, weil es den Ansprüchen der Eltern nicht genügt hat in der Situation der Pflege und Unterstützung, weil es plötzlich auch ein eigenes Leben haben wollte, weil es gesagt hat: „Ich muss auch mal zwei Wochen Urlaub mit meiner Familie machen, ich kann nicht immer nur bei euch sein.“ Und dann erscheint das zweite Kind als das liebe Kind, das die Eltern bestätigt, wenn die sich beschweren: „Deine Schwester, was die mir alles zumutet! Die hat mir vor kurzem eine Putzfrau vorbeigeschickt, die war unmöglich, dann das Essen, was sie kocht, das kann ich nicht essen...“ **Sollte man betreuende Angehörige besser schon zu Lebzeiten bezahlen?** Ja, ich rege immer an, dass man da einen glasklaren Vertrag macht: Dafür, dass ich bei meiner Tochter wohne, zahle ich Miete; und ich zahle die Summe X pro Monat dafür, dass sie kocht, wäscht, mit mir zum Arzt geht... Das Gesetz sagt zwar: Wer sich ohne Bezahlung um ein Elternteil in besonderer Weise kümmert, kriegt vom Erbe vorab etwas erstattet. Aber wie viel, das sagt das Gesetz leider nicht. **Warum machen Sie eigentlich Erbrecht, wenn es da so scheußlich zugeht?** Weil ich keine Scheidungen mehr machen wollte, die fand ich scheußlicher. Wie da um die Kinder gestritten wurde! Beim Erbrecht geht es nur um Geld, nicht um Kinder. Und es macht mir durchaus Spaß,

in einem Erbstreit Mandanten zu vertreten, denen übel mitgespielt wird, auch vor Gericht. Aber oft empfehle ich Mandanten eine Mediation. Nur wird das selten angenommen. Selbst wenn sich die Mandanten auf einen Mediator einigen können, heißt es: „Aber den bezahlst du!“ Dann streiten sie da wieder drüber.

Mediation ist eine Art der Streitschlichtung, die schneller, in der Regel billiger und nervenschonender ist als ein Gerichtsverfahren. In 80 Prozent der Fälle kommt man am Ende zu einer Einigung, zum Sich-Vertragen, sagt Lis Ripke, Mediatorin, Juristin und Ausbilderin in Heidelberg. Aus einer Mediation gehe man, so Ripke, zufriedener heraus als aus einem Gerichtsverfahren. Denn selbst ein Vergleich vor Gericht lasse oft frustrierte Parteien zurück. Der schwierigste Schritt ist der erste: dass alle Familienmitglieder sich überhaupt an einen Tisch setzen. Die Mediatoren sorgen aber dafür, dass die Beteiligten geschützt werden und die Kontrolle über das Verfahren und das Ergebnis behalten. Etwa 2000 bis 3000 Euro sollte man für die Mediation ansetzen. Das ganze Interview mit Lis Ripke finden Sie hier: chrismon.de/erbe-mediation

Reden wir über was Schönes: Man kann auch gemeinnützigen Organisationen etwas vererben. Das machen mehr und mehr Menschen. Der große Strom des Vermögens soll in Deutschland zwar immer noch in der Familie bleiben, aber ich habe durchaus Mandanten, die sagen: „Ich habe mein Leben lang gespendet, jetzt sollen diese Organisationen zum Abschluss noch was bekommen.“

Die Initiative „Mein Erbe tut Gutes“ hat gefragt, warum Menschen in ihrem Testament auch gemeinnützige Organisationen bedenken wollen. Häufige Antworten: Man will etwas Gutes bewirken; man möchte eigene Werte über den Tod hinaus wirken lassen. Manche sagen: „Mir ist es gutgegangen, ich möchte etwas zurückgeben.“ Oder: „Ich habe schwere Zeiten durchgestanden und Hilfe erfahren, jetzt möchte ich die Not anderer lindern.“

Man hat künftige Erben gefragt, wie sie das fänden, wenn die Erbgeber auch einen

erben



Steillage Stettener Stein

GWF ausgezeichnet als bester Regent Erzeuger!*

6 Flaschen im Paket

nur **39,90 €**
(8,87 €/l)

Ihre Vorteile:
Versandkostenfrei
10 % Rabatt

2013er Stettener Stein
Regent Qualitätsrotwein trocken Alk: 12,0 % vol.

Die Steillage Stettener Stein gehört in die erste Liga der fränkischen Weinlagen. Tiefroter, komplexer, eleganter Wein mit feiner Aromenstruktur.

Silbermedaille der Fränkischen Weinprämierung.

Einzelpreis: 7,50 € (10,00 €/l) | 0,75 l Flasche
*GWF ausgezeichnet als bester Regent Erzeuger in den Jahren 2012 & 2014.
Allergene-Hinweis: Wein enthält Sulfite!

Jetzt direkt bestellen und genießen!
www.gwf-frankenwein.de
Tel.: 09321 7005-184 • Fax: 09321 7005-131

Ja, bitte senden Sie mir das Probepaket „Steillagen-Edition“
6 x 0,75l Bordeauxflasche nur 39,90 €
Best.-Nr. 94395

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefonnummer oder E-Mail*** für Rückfragen

Geburtsdatum** Datum, Unterschrift

Zahlung auf Rechnung nach Lieferung innerhalb von 30 Tagen möglich. Lieferung nur solange Vorrat reicht.

** Jugendschutz: Mindestalter für die Auslieferung 18 Jahre.

*** Newsletter können Sie jederzeit abbestellen, E-Mail an keinnewsletter@gwf.de genügt.

Widerruf innerhalb 14 Tagen: www.gwf.de/widerruf

Anbieter:
Winzergemeinschaft Franken eG • Alte Reichsstr. 70 • 97318 Kitzingen.



Winzerkeller Stetten

Ein Winzerkeller der Winzergemeinschaft Franken eG
Alte Reichstraße 70 • 97318 Kitzingen
Telefon: 09321 7005-0 • Fax: 09321 7005-131



Neffe

Sohn

Freundin

guten Zweck bedenken würden. Die Hälfte würde das gutheißen.

Ja, es gibt welche, die finden das in Ordnung, es ist das Vermögen der Eltern und fertig. Aber die Leute, die zu mir kommen, haben doch meist eine starke Erb-Erwartung. Manchmal sogar nach dem Motto: Ich muss das bekommen, die dürfen das gar nicht anders verteilen, das ist jetzt schon meins. Dann sitzen Mandanten bei mir und sagen: „Wir sehen unser Erbe in Gefahr, die Eltern machen Ausgaben, die sind total unsinnig. Was können wir dagegen tun?“ Ich sage dann: Wenn die Eltern noch geschäftsfähig sind, dürfen sie mit ihrem Geld machen, was sie wollen.

Und wie mache ich das nun, wenn ich gemeinnützigen Organisationen etwas zukommen lassen will?

Ich kann zum Beispiel die Lebensversicherung zugunsten einer Organisation umschreiben. Oder eine Organisation soll im Falle meines Todes für ein bestimmtes Konto oder mein Depot bezugsberechtigt sein – die Banken haben die Formulare für so einen „Vertrag zugunsten Dritter“. Seit neuestem gibt es auch Stifterdarlehen. Da gebe ich einer gemeinnützigen Organisation ein zinsloses Darlehen, dann können die mit den Erträgen wirtschaften. Das lohnt sich für die Spendenorganisation ab etwa 10 000 Euro. Ich kann auch vereinbaren, dass das Darlehen bei meinem Tod an die Organisation fällt.

Stifterdarlehen sind eine Möglichkeit für Menschen, die sich nicht sicher sind, ob sie das Geld nicht doch noch mal selbst brauchen. Im Notfall können sie die Summe wieder abrufen, denn nur die Zinserträge fließen in die Hilfsarbeit. Stifterdarlehen – manchmal auch Zins-spende oder Schenkung auf Widerruf genannt – bieten viele an, zum Beispiel Medica Mondiale, Diakonie Katastrophenhilfe, Greenpeace, Lebenshilfe, Stiftung Denkmalschutz.

Was schreibe ich ins Testament, wenn ich die gemeinnützige Organisation erst nach meinem Tod begünstigen will?

Sie können schreiben: „Die gemeinnützige Organisation wird meine Erbin.“ Dann kriegen die alles. Will ich das Vermögen aufteilen unter mehreren, schreibe ich zum Beispiel: „Mein Neffe ist Erbe. Und die Organisation bekommt ein Vermächtnis.“

Dann aber bitte keine bestimmte Geldsumme nennen, sondern einen Prozentsatz vom Erbe! Sie wissen ja nicht, wie viel am Ende noch da ist. Ich habe mal eine unglückliche Erbin vertreten, da hatte der vermögende Erblasser viele Vermächtnisse gemacht mit genauen Summen, am Ende wäre die eigentliche Erbin mit einem Minus dagestanden. Dann haben wir uns zusammengesetzt, viele Anwälte, ein großes Besprechungszimmer in einer großen Kanzlei. Ich sagte: So kann der Erblasser es nicht gewollt haben, es gibt keine Indizien dafür, dass er die Mandantin nicht mochte. Meine Mandantin ist mit einem starken Plus rausgegangen.

Viele beschäftigt auch die Frage, wer sie bestattet und wer das Grab pflegt.

Riesenthema. Ich kann im Testament schreiben, dass ich einen Testamentsvollstrecker möchte und dass der sich um die Grabpflege kümmern soll. Oder ich bestimme eine gemeinnützige Organisation, das bieten viele an gegen eine Spende. Oder man macht einen Vertrag mit einer Gärtnereigenossenschaft – denn bis die pleitegeht, passiert viel. Wobei die Leute immer bescheidener werden, was ihre Gräber anbelangt, sie wollen den Nachkommen nicht zur Last fallen. Das geht hin bis zur anonymen Bestattung – die musste ich meinem Vater ausreden.

Ihr Vater will anonym bestattet werden?

Ja. Ich hab gesagt: Und wenn du's hundertmal hinschreibst, das werde ich nicht befolgen. Ich will einen Platz haben, wo ich hingehen kann zu dir. Da war er böse mit mir. Das sei rausgeschmissenes Geld. Mittlerweile hat er mich verstanden.

Viele Organisationen übernehmen, wenn sie als Erbin eingesetzt werden, auch die sogenannte Nachlassabwicklung – dazu gehören etwa Bestattung, Grabpflege, Wohnungsauflösung. Das bieten beispielsweise Brot für die Welt, Naturschutzbund Deutschland, Ärzte ohne Grenzen, Kinder-nothilfe, Bethel (Diakonie), Unicef, Welthungerhilfe an. Das Erbe muss aber eine gewisse Höhe haben. Und: Man sollte das vorher mit der Organisation besprechen. Alles zum Thema Bestattung gehört nämlich nicht ins Testament – das wird meist erst viele Wochen nach dem Tod eröffnet.

Es kann auch zu Streit führen, wenn man eine gemeinnützige Organisation zur

Erbin macht. Unicef ist deswegen jüngst in die Schlagzeilen geraten...

Ich kenne den Fall nicht genau, aber der Erblasser hatte sein Testament wohl im stillen Kämmerlein geschrieben und sich nicht beraten lassen.

Der Fall: Herr H. hatte 1,2 Millionen zu vererben, schrieb im Testament, dass Unicef zwei Drittel bekommen solle und sein Bruder ein Drittel. Der Bruder starb, aber Herr H. änderte sein Testament nicht. Dann starb Herr H., Unicef trat auf den Plan und sagte: Womöglich steht Unicef nun alles zu, wir müssen das prüfen. Dann trat die Frau des verstorbenen Bruders auf den Plan und verlangte ein Drittel des Erbes für die Kinder.

Was ist da schiefgegangen?

Nach der gesetzlichen Erbfolge hätten die Kinder des Bruders geerbt. Aber Herr H. hatte mit dem Testament die gesetzliche Erbfolge außer Kraft gesetzt. Das ist sein Recht. Aber er hat vergessen zu schreiben, ob es einen Ersatzerben geben soll, wenn einer der Erben wegfällt. Vielleicht mochte Herr H. seinen Bruder, aber die Frau konnte er nicht leiden und die Kinder auch nicht? Vielleicht wollte er nicht, dass die Kinder Ersatzerben werden. Da muss eine gemeinnützige Organisation schon prüfen.

Unicef hat sich mittlerweile mit der Familie geeinigt: Die Kinder bekommen ein Drittel. Unicef sagt, man habe mit der rechtlichen Prüfung nur sicherstellen wollen, dass der Wille des Erblassers befolgt wird.

Natürlich bleibt die Frage, ob man alle rechtlichen Möglichkeiten ausschöpfen muss – auch weil man auf den Ruf der Organisation achten sollte. Aber mir hat mal der Geschäftsführer einer gemeinnützigen Organisation gesagt: Als Privatmann würde ich vielleicht verzichten, aber als gemeinnützige Organisation, was meinen Sie, Herr Bittler, was ich intern für einen Druck kriegen würde von meinem Aufsichtsrat, wenn ich auf Geld einfach verzichte!

Auch die Kirchen bekommen Testament-spenden. Wie handhaben denn die das?

Wir hatten auf unserem Symposium jüngst den Fundraising-Beauftragten der badischen Landeskirche als Referenten. Der sagte, dass man die Motivation der zukünftigen Testamentspender über-

Kino



Steve Jobs

Ein Visionär, ein Genie, dessen Erfindungen „die Welt für immer verändert“ haben – über Steve Jobs leuchtete schon zu Lebzeiten ein Heiligenschein. Der Gründer der Firma Apple, 2011 gestorben, war unangepasst, autoritär und wahnsinnig erfolgreich. Die Biografie über ihn haben Millionen Menschen gelesen, jetzt wurde sie verfilmt. Mit Staraufgebot: Michael Fassbender und Kate Winslet, Regie führte Danny Boyle. Das Drehbuch schrieb Aaron Sorkin („The West Wing“). Man muss kein Apple-Fan sein für diesen Film – aber ein Interesse für die Digitalisierung hilft... Ab 12. November im Kino



Scannen und anschauen: mehr Filmtipps. Auch auf chrismon.de/filmtipps

Musik

Nocturnes in Neonfarben – so charakterisiert der Ausnahmejazzpianist Michael Wollny die Sammlung von Stücken auf seinem neuen Album. Klänge und Kompositionen, die im Dunkeln leuchten. Die das Ungewisse andeuten und Unheimliches beschreiben, Räume öffnen. Von „Twin Peaks“ bis Poe reichen die Inspirationen, die den Nachtmenschen auf seinen Fahrten geleitet haben. Musik für Mond-süchtige.



Michael Wollny: Nachtfahrten. ACT

Bücher Fremde Orte, nahe Orte

Wo sein Glück finden? Im Vertrauen bleiben oder das Unbekannte aufsuchen? Ganz unterschiedlich beantworten Menschen – und Autoren – diese Fragen. Der in Newcastle lehrende Sozialgeograf Alastair Bonnett nimmt jene Orte in Augenschein, die wir nicht kennen oder die wir ignorieren. Sein ungemein lehrreiches und amüsantes Buch über „die seltsamsten Orte der Welt“ zeigt, was es mit Geisterstädten, Freihäfen und den meist sträflich übersehenen Verkehrsinseln auf sich hat. Oder mit dem Berg Athos, dem Nord-



Alastair Bonnett: Die seltsamsten Orte der Welt. Übersetzt von Andreas Wirthensohn. C. H. Beck, 19,95 €



Peter Kurzeck: Bis er kommt. Romanfragment. Stroemfeld/Roter Stern, 24,80 €

friedhof von Manila, der für viele Lebende längst ein selbstverständlicher Wohnort ist, und mit der fabelhaften Insel Sandy Island, die sich auf etlichen Landkarten zwischen Australien und Neukaledonien findet – aber nicht in der Realität, so sehr Seefahrer und Forscher auch nach ihr suchten.

In seinem vertrauten Ambiente blieb der 2013 verstorbene Peter Kurzeck, der in voluminösen Romanen immer wieder aufs Neue seine hessische Heimat durchmaß. Zwölf Bände sollte sein Zyklus „Das alte Jahr-

hundert“ umfassen. Der sechste Teil „Bis er kommt“ ist nun aus dem Nachlass als Fragment ediert worden – eine grandiose Detailaufnahme des Herbstes 1983, mit dem Schriftsteller „Peta“ und seiner Kleinfamilie im Zentrum. Konzentriert auf den Frankfurter Stadtteil Bockenheim, der plötzlich als seltsamer Ort erscheint...

Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses



FOTOS: PR (4), GÜNTER GLUECKLICH

Einmalige Flusskreuzfahrt für Sie als Chrismon-Leser!



RUSSLAND

Faszinierende Kreuzfahrt: Kultur, Geschichte & Literatur

Exklusive Vorträge & Lesungen
- Lektorin für Sie an Bord -

Freuen Sie sich auf eine einmalige Flusskreuzfahrt nur für Sie als Chrismon-Leser und ergründen Sie die faszinierenden Gesichter Russlands. Ihre besondere Reise wird exklusiv von unserer renommierten Lektorin & Baltikum-Expertin begleitet, die Ihnen einen einzigartigen Einblick in die Kultur, zu Land & Leuten und deren Lebensweisen gibt. Erleben Sie die schönen Impressionen des westlichen Russlands und reisen Sie mit MS PETER TSCHAIKOWSKI zwischen Moskau und St. Petersburg. Klöster, Kirchen, Kreml, Zwiebeltürme und die Zarenarchitektur, pittoreske Dörfer sowie pulsierende Großstädte – dies sind nur einige Höhepunkte auf Ihrer Reise. Zaubenhaft bieten sich Ihnen Anblicke von Ladoga- und Onegasee. Auch der Weiße See und der Ribynsker Stausee wissen mit eigener Atmosphäre zu entzücken. Entdecken Sie wunderschöne Momente in Uglitsch, Jaroslawl und Goritsy sowie auf der Insel Kishi und beim Spaziergang durch Mandrogi. Mit dieser Reise erwarten Sie eine Vielzahl traumhafter Eindrücke - eine Flusskreuzfahrt mit Tiefgang.

CHRISMON REISETERMIN: 20.08. – 31.08.2016



Ihre Reiseroute			
Tag	Hafen / inkludierte Ausflüge	An	Ab
1	Inkludierter Hinflug ° nach Moskau, Empfang durch die Reiseleitung, Transfer & Einschiffung		
2	Moskau inkl. Stadtrundfahrt		
3	Moskau		17.30
4	Uglitsch inkl. Kreml-Besichtigung	15.30	19.30
5	Jaroslawl inkl. Stadtrundfahrt & Erlöserkloster	08.00	12.00
6	Goritsy inkl. Kirill-Beloserski-Kloster	11.30	14.30
7	Insel Kishi inkl. Freilichtmuseum mit Schindelholzbauten	16.00	20.00
8	Mandrogi inkl. Schachlikparty	13.00	16.00
9	St. Petersburg inkl. Stadtrundfahrt	08.00	
10	St. Petersburg		
11	St. Petersburg		
12	St. Petersburg, Ausschiffung Transfer & inkludierter Rückflug °		

Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH sowie unsere Datenschutzhinweise (abrufbar unter www.riw-touristik.de; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit Aus-händigung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten.

JETZT ANRUFEN & Vorzugsangebot sichern oder **kostenlosen Sonderprospekt anfordern!**

Beratung & Buchung: **06128 / 740 81 54**

MO-SO von 08.00 - 22.00 Uhr Gerne auch per E-Mail team@riw-touristik.de

Infos & Buchung auch im Internet: www.riw-direkt.de/chris-pt

Bitte geben Sie Ihren Vorteilscode an: **CHRIS-PT**

IHR SCHIFF: MS PETER TSCHAIKOWSKY

Das klassische, deutschsprachige Schiff der anspruchsvollen Mittelklasse wurde 2011 komplett renoviert. Alle Kabinen, sowie Badezimmer wurden erneuert. Das große Sonnendeck und die Rundpromenade laden zum Entspannen und Beobachten ein. Das Panorama-Restaurant, mit nur einer Tischzeit, die Lounge, der Aussichtssalon und Bars sorgen für Ihr Wohlbefinden. Alle Kabinen liegen außen und haben große Fenster zum Öffnen.

Einmaliges Chrismon-Vorteilsangebot (p.P. in Euro)

Renommierte Lektorin & Baltikum-Expertin für Sie an Bord!
Inkl. Visum-Gebühr (Wert ca. € 91,- p.P.) und Inkl. 7 Ausflüge

Kat.	Kabine	Preis
CG	2-Bett Außen (Glück*)	1.699,-
C	2-Bett Außen (Hauptdeck, vorne)	1.749,-
D	2-Bett Außen (Hauptdeck)	1.849,-
E	2-Bett Außen (Oberdeck)	1.999,-
G	2-Bett Außen Komfort (Oberdeck)	2.399,-
I	2-Bett Außen de Luxe (Bootsdeck)	2.699,-

Weitere Kategorien auf Anfrage buchbar.

*ggf. Flughafenzuschlag pro Person: Berlin (+ € 0,-); Frankfurt, Düsseldorf, München (+ € 50,-); Hamburg, Köln (+ € 60,-); Hannover, Leipzig (+ € 70,-)

Bequeme An- & Abreise zum Flughafen: Ab allen deutschen Bahnhöfen vergünstigte Fahrkarten ab € 85,- p.P.

*GLÜCKSKABINEN: Sie erhalten Ihre Kabinennummer bei Einschiffung an Bord // MINDESTTEILNEHMERZAHL FÜR LEKTORIN: 31 Personen // REISE-DOKUMENTE: Deutsche Staatsbürger benötigen einen noch mind. 6 Monate nach Reiseende gültigen Reisepass und ein Einzelvisum (bereits inkludiert).

12 Tage / 11 Nächte

schon ab

1.699,-

p.P. in der 2-Bett Außenkabine (Glück*)

Ihre Chrismon-Leser Vorteile

+ Exklusive Vorträge & Lesungen unserer renommierten Lektorin & Baltikum-Expertin!

+ Inkl. Visum-Gebühr (Wert ca. € 91,- p.P.)

♦ Inkl. Hin- & Rückflug ab/bis Deutschland mit westlicher Airline
(*teils zzgl. Flughafenzuschlag siehe Tabelle)

♦ Inkl. großem Ausflugsprogramm (7 Ausflüge) laut Reiseverlauf mit deutschsprachiger Führung

♦ Inkl. Vollpension an Bord

♦ Inkl. deutschsprachiger Reiseleitung und Dolmetscher u.v.m



IHR SCHIFF: MS PETER TSCHAIKOWSKY

7 Ausflüge bereits inklusive!



St. Petersburg



IHRE LEKTORIN: Ob Geschichte, Kultur, Musik oder Literatur – unsere renommierte Baltikum-Expertin wird Sie mit interessanten und inspirierenden Vorträgen bereichern. Auf spannenden und unterhaltsame Weise lernen Sie unterschiedliche Themen zu den verschiedensten Regionen Russlands aus einer ganz anderen Perspektive kennen. Mit Leidenschaft und Begeisterung bringt sie Ihnen Ihre Reiseziele näher. Sie werden begeistert sein!



Kabinenbeispiel, Außen

Lounge

Unser neuer Katalog ist da!

Fordern Sie auch kostenlos unseren neuen Katalog 2016 mit vielen weiteren traumhaften Hochseekreuzfahrten, Flusskreuzfahrten sowie Rundreisen an!



RIW TOURISTIK
SEIT 30 JAHREN

Reiseveranstalter:
RIW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17
65232 Taunusstein



Halleluja! Meine App zeigt mir jetzt, wie fromm ich bin

Arnd Brummer ist Chefredakteur von chrismon

Wer ein absolut superinnovatives Weihnachtsgeschenk sucht, dem kann geholfen werden. Wir haben eine „Reli-App“ entwickelt, die exakt ermittelt, wie und ob man den Vorgaben des gewählten Glaubens oder der Religion entsprochen hat.

Wann immer man möchte, klickt man auf dem Mobilphone auf seine App. Innerhalb von wenigen Sekunden wird sichtbar, wie gottgefällig man unterwegs war. Ich habe die „Reli“ gerade getestet. Sonntagabend habe ich sie aktiviert.

Der folgende Montag war ein intensiver Tag in der Redaktion. Vorbereitung der aktuellen Ausgabe, Workshop „chrismon future“, überraschende Nachricht aus der Familie – Cousin wegen Herzproblemen ins Krankenhaus. Montagabend war ich schon sehr neugierig, was „Reli“ mir von den vergangenen 24 Stunden mitteilen würde. Erstes Feld: Beten und von Gott sprechen. Super! 53 Mal habe ich „Gott“ gesagt. In 24 Stunden. Im Schnitt also 2,2083 Mal pro Stunde.

Zieht man die Nachtruhe ab, wird das Ergebnis noch besser. Mehr als drei Mal pro Stunde „Gott“. Mit dieser Quote liege ich unter den religiös aktivsten 20 Prozent der App-Nutzer. Das ist zurzeit natürlich keine Riesenmenge Leute, da sich die App noch in der Testphase befindet. Aber wir haben die Teilnehmer für den Last Check repräsentativ ausgewählt. Am intensivsten war meine Gottesbeziehung am Vormittag, also während unseres Zukunftsworkshops. Allein sieben Mal habe ich „Oh Gott!“ ausgerufen, vier Mal „Gott sei Dank!“ und drei Mal „Um Gottes willen!“.

Im Feld „Nächstenliebe“ waren die Werte lau. „Ich liebe“ ging mir neun Mal über die Lippen – vier Mal beim Mittagessen, fünf Mal am Abend. Gegessen habe ich beim Stammtisch, und abends habe ich Champions League live im Fernsehen geschaut. Im Bereich „Hoffnung“ sind in dieser Zeit die Werte ebenfalls am höchsten. Klar: Ich habe gehofft, dass die deutschen Teams gewinnen. Wie häufig ich „Wahnsinn!“ gebrüllt habe, hat die „Reli“ leider nicht registriert.

Die Blutdruckwerte werden in der App mit den Resultaten der Kommunikation abgeglichen. Hoher Blutdruck steht für Zorn oder Begeisterung, niedriger für Gelassenheit. Wenn ich

aus Ärger oder Freude „Oh Gott, das ist nicht wahr!“ ausrufe, gibt es Abzüge. Wenn ich es in heiterer oder gleichgültiger Stimmung murmele, verzeichnet die App den vollen „Reli“-Index.

Unsere theologischen Berater unterstützen diese Logik. Ein frommer Mensch ruht in seinem Glauben, ist sich gewiss, fährt im Schnitt weniger aus der Haut – sowohl bei negativen wie bei positiven Erfahrungen. Das gilt im Übrigen für alle Religionen. Wobei die Monotheisten im Schnitt etwas mehr ausflippen als Buddhisten. Am extremsten sind die Werte bei den Agnostikern, also bei jenen, die selbst nicht so genau wissen, ob und was sie glauben. Die App erkennt bei ihnen in Freud wie Leid geradezu Inbrunst. Da werden unsere Informatiker noch mal drüberschauen müssen.

Sonntagvormittag misst die App „Still sitzen“, „Singen“ und „Amen sagen“. Eine unserer Versuchspersonen, weiblich, erwies sich als Königin im lauten Singen und Amen-Schmettern. Beim Stillsitzen gewann ebenfalls eine Frau. Die Blutdruckwerte waren fast eine Viertel-

stunde allerdings so tief im Keller, dass unsere Auswerter davon ausgehen, dass die Person schlief. Sie tippen auf „Predigt“ als Grund.

Das Ziel unserer App ist es, den Nutzenden dabei zu helfen, ihre Frömmigkeit wahrzunehmen und zu optimieren. Täglich, stündlich, minütlich. Ein Blick auf das Display und dann beruhigt einschlafen: Heute war ich religiös wieder absolut top!

PS: Nein, wir planen nicht, mit den Kirchen in Kontakt zu treten, um den „best religious“ per Datentransmitter einen Kirchensteuer- oder Beitragsbonus anzubieten.

Zweites PS: „Reli“ ist natürlich reiner Blödsinn (– obwohl der 1. April noch fünf Monate voraus ist). Wobei das im Prinzip auf die meisten Apps zutrifft, vor allem auf die Gesundheits-App, die mir bestätigt hat, dass ich gestern 1458 Schritte gemacht habe. Halleluja!

„Im Himmel sind die Allerletzten!“ Das neue Kolumnenbuch von Arnd Brummer. Bei der edition chrismon erhältlich (über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter www.chrismonshop.de).



Zypern - Sonneninsel mit magischem Charme

Paradies fernab vom Massentourismus: Entdecken Sie jetzt Nordzypern!

Viele Kulturen hinterließen ihre Spuren auf Zypern. Im romantischen Hafen von Girne, an der venezianischen Stadtmauer Famagustas und in der mittelalterlichen Abtei von Bellapais können Sie das kulturelle Erbe Nordzyperns entdecken. Die Gegenwart erleben Sie in der Hauptstadt Nicosia. Während Ihres Aufenthaltes auf der Sonneninsel bleibt aber auch genügend Zeit für Entspannung. Rund um die Kulturstätten finden sich unberührte Landschaften mit Wildeseln, beeindruckende Gebirgszüge und traumhafte Sandstrände.

1. Tag: Flug nach Ercan/Zypern

Sie fliegen über Antalya (kein Umsteigen!) nach Ercan in Nordzypern und werden direkt zu Ihrem gebuchten Hotel gebracht.

2. Tag: Ergänzungspaket: Ganztagesausflug Girne (Kyrenia) - Abtei Bellapais - St. Hilarion

Sie bummeln durch die malerischen Gassen der Hafenstadt Girne. Die pittoreske Altstadt liegt direkt am historischen Hafen, in dem schon Schiffe der Byzantiner und Venezianer festgemacht haben. Dann geht es in das nahe gelegene Bergdorf Bellapais, in dem Sie die romantischste Ruine der Insel besichtigen. Ihr Ausflug führt Sie weiter auf die Burg St. Hilarion, von wo Sie einen atemberaubenden Ausblick über die Hafenstadt Girne und das Mittelmeer genießen.

3.Tag: Ergänzungspaket: Ganztagesausflug Barnabas-Kloster - Salamis - Famagusta

Heute besichtigen Sie das historische Barnabas-Kloster. Außergewöhnliche Keramiken können Sie im angeschlossenen Museum für Archäologie bewundern. Auf der Fahrt zur nahe gelegenen Ruinenstadt Salamis sehen Sie bereits zahlreiche, monumentale Steinkammergräber der

Nekropole der bedeutenden, antiken Stadt. Dann geht es weiter in die Hafenstadt Famagusta an der Ostküste Nordzyperns.

4.Tag: Ergänzungspaket: Ganztagesausflug Nicosia

Ihr Ausflug führt Sie in die geteilte Hauptstadt, es geht nach Nicosia. Im türkisch-zyprischen Teil Lefkosa erkunden Sie die schmalen Gassen und lassen die wundervolle Architektur auf sich wirken. Weiter geht es zum überdachten Basar. Hier bleibt Zeit für einen Bummel entlang der bunten Stände. Das nächste Ziel ist die Selimiye Moschee. Zum Abschluss besichtigen Sie Büyük Han, eine ehemalige Karawanserei aus dem 16. Jahrhundert.

5. bis 7. Tag: zur freien Verfügung

Diese Tage stehen Ihnen zur freien Verfügung. Einfach den herrlichen Tag am Hotelpool genießen oder eine individuell gestaltete Tour unternehmen.

8. Tag: Rückflug nach Deutschland

Heute nehmen Sie Abschied von Zypern. Sie werden zum Flughafen Ercan gebracht und fliegen über Antalya (kein Umsteigen!) zurück.

Flug ab/an	Zuschlag	Jan.	Februar '16	März '16	April '16	Mai '16
Berlin	35,- €	30	6 13 20 27	5 12 19 26	2 9 16 23 30	7 14 21
Düsseldorf	30,- €				1 8 15 22 29	6 13 20
Frankfurt	30,- €			4 11 18 25		
Hamburg	35,- €			6 13		
München	-				17 24	1 8 15
Stuttgart	25,- €			20 27	3 10	
Saisonzuschläge:		€ 0,-	€ 50,-	€ 130,-	€ 160,-	€ 180,- € 200,-

Mit Erhalt der Reisebestätigung und des Sicherungsschein bitten wir um eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises. Der Restbetrag ist spätestens 30 Tage vor Reisebeginn zu bezahlen. Der Preis von 545,- € gilt entsprechend dem Angebot auf www.directtours.de für Reisen am 30.01.2016 ab Berlin. Bei anderen Reisetagen und Abflughäfen fallen die o.g. Saison- und Flughafenzuschläge an. **Kein Flughafenzuschlag bei Flügen im Januar!**



Ihr **RABATT-VORTEIL*** für **CHRISMON-LESER:** ab nur **195,- €** pro Person statt 545,- €

*) Buchen Sie mit dem Aktionscode **CHR1115** und Sie erhalten den **CHRISMON-LESER-RABATT** von 350 € p.P.

Buchen Sie schnell: Die Plätze für diese Reise sind begrenzt.

JETZT BUCHEN & SPAREN*:

- ✓ 8-tägige Flugreise
- ✓ Komfortable Strandhotels
- ✓ Direktflüge ohne Umsteigen

Ihr Chrismon-Leser-Vorteil:

statt ~~545,- €*~~
pro Person im DZ für
chrismon-Leser ab € **195,-**

*) Geben Sie bei Ihrer Buchung den **Aktions-Code CHR1115** an:
Sie sparen pro Person **350,- €**

Im Reisepreis bereits enthalten:

- ✓ Direktflug nach Ercan mit SunExpress, Tailwind o.ä. nach Ercan und zurück ~~280,- €~~ p.P.
- ✓ 20 kg Freigepäck ~~20,- €~~ p.P.
- ✓ Flughafentransfers ~~20,- €~~ p.P.
- ✓ Flugabhängige Steuern und Gebühren ~~245,- €~~ p.P.
- ✓ 7 x Übernachtung im Doppelzimmer im 4* La Hotel & Resort o.ä.
- ✓ 7 x Buffetfrühstück im Hotel
- ✓ Deutsch sprechende Reiseleitung vor Ort
- ✓ Reiseliteratur

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen

Gesamtpreis ab Berlin am 30.01.16: ab ~~545,- €~~ p.P.
Ihr Aktions-Rabatt (Code **CHR1115**) ~~- 350,- €~~ p.P.

Ihr Chrismon-Leser Preis: ab **195,- €** p.P.

Auf Wunsch buchbar:

- ✓ Einzelzimmer im 4* Hotel Zuschlag **125,- €**
- ✓ 5* Salamis Bay Conti Resort in Famagusta o.ä. (statt 4*-Hotel) Zuschlag im DZ **100,- €** p.P.
- ✓ Einzelzimmer im 5* Hotel Zuschlag **255,- €**

- ✓ **DirectTOURS Ergänzungspaket, (nur vor Ort buchbar)** bestehend aus:
• 3 Ganztagesausflüge lt. Programm
• 7 x Abendessen im Hotel in Buffetform
• 3 x Mittagessen bei den Ausflügen



Am Pool des 4-Sterne La Hotel & Resort

Mit Geduld, Feldbetten aus Kanada und jeder Menge Gottvertrauen



FOTOS: THOMAS WEITZ / OSTKREUZ

Die Flüchtlingssituation ist eine Katastrophe, sagt Diakoniechef Ulrich Lilie.

Jetzt ist von uns allen ein Beitrag gefordert

Ulrich Lilie, 58, ist seit 2014 Präsident der Diakonie Deutschland und stellvertretender Vorsitzender des Evangelischen Werks für Diakonie und Entwicklung. So heißt der Zusammenschluss von Brot für die Welt, Diakonie und Evangelischem Entwicklungsdienst.

chrismon: Wenn es um die Flüchtlinge geht, wie soll man entscheiden: mit Herz oder Verstand?

Ulrich Lilie: Mit beidem. Man braucht auch jede Menge Gottvertrauen, weil die jetzige Lage eine humanitäre Katastrophe ist. Sie kommen gerade von der sogenannten Balkanroute und aus Griechenland zurück. Was haben Sie dort gesehen?

Am meisten hat mich die Hilflosigkeit getroffen, die aus den Gesichtern der Menschen sprach. Da kommt ein Bus nach dem anderen an. An der griechisch-mazedonischen Grenze steigen viele Jugendliche aus, die ganz allein reisen. Junge Eltern mit kleinen Kindern im Arm. Die Leute haben Plastiktüten in der Hand und stehen da in Badelatschen im Matsch, weil es zwei Tage lang geregnet hat. Es gibt keine vernünftige Versorgung. Das sind untragbare Zustände. Die arme griechische Bevölkerung hilft, wo sie kann. Eine Frau schloss ihre Souflaki-Bude ab und sagte: „Ich gehe da heute hin und verteile Wasser und Lebensmittel.“

Und die Politiker?

Versagen. Man will keine Verantwortung übernehmen. Das ist eine politische Kapitulationserklärung. Wenn europäische Politiker demnächst in China über Menschenrechte reden wollen, werden ihre Gesprächspartner zu Recht nur lächeln.

War es richtig, dass die Kanzlerin an Flüchtlinge in aller Welt das Signal aussendet: Deutschland nimmt euch auf?

Das Signal hat sie nicht gesendet. Sie hat gesagt: Wir können uns als ein starkes Land in der Mitte Europas zu dieser Katastrophe nicht neutral verhalten. Und es ist auch keine gute Idee, fünf- und zwanzig Jahre nach dem Mauerfall auf eine globale Herausforderung mit Zäunen zu reagieren.

Sie hat gesagt: „Für Asyl gibt es keine Obergrenze.“

Da hat sie völlig recht, weil Asyl ein Menschenrecht ist. Wir werden daran gemessen werden, ob wir die Menschenrechtsidee bei dieser Katastrophe vertreten oder ob wir sie verraten.

Wie hilft die Diakonie?

Wir sind bis an unsere Grenzen mit dieser Aufgabe beschäftigt, wie alle anderen auch. Die Diakonie hat Flüchtlingsunterkünfte, hilft unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen mit Hunderten von Angeboten, berät in Asylverfahren, versorgt Flüchtlinge mit Lebensmitteln und ärztlicher Hilfe. Wir überlegen auch, was ansteht, wenn erst einmal jeder ein Dach über dem Kopf hat und halbwegs vernünftig versorgt ist. Dann müssen wir diese Menschen in unsere Gesellschaft integrieren. Sie stammen aus anderen Kulturkreisen, haben andere Leitbilder etwa im Verhältnis von Mann und Frau, brauchen Bildung, müssen in den Arbeitsmarkt kommen und so weiter.

Wer bringt all die Flüchtlinge in winterfesten Quartieren unter?

Da müssen alle helfen, auch die Einrichtungen der Diakonie und die Kirchengemeinden. Ich befürchte, es werden bei uns auch Menschen in Zelten überwintern müssen.

Weil die Zahl der Unterkünfte nicht reicht?

Anfang Oktober kamen jeden Tag zwischen zehn- und zwanzigtausend Menschen in Deutschland an. Wir haben mehrere Hunderttausend Flüchtlinge im Land. Da stoßen wir an Grenzen. Das Rote Kreuz, das viel Erfahrung mit Katastrophenbekämpfung hat, bestellt derzeit Feldbetten aus Kanada, weil die hiesigen nicht reichen.

Werden auch Privatpersonen um Hilfe gebeten?

Es gibt Gott sei Dank viele Privatpersonen, auch in meinem Bekanntenkreis, die sofort eine Familie aufnehmen würden oder einen allein lebenden Flüchtling.

Nehmen Sie Flüchtlinge bei sich privat auf?

Wir diskutieren das in der Familie und im Prinzip sind wir bereit. Man muss aber realistische Versprechen machen. Man übernimmt Verantwortung. Das muss man sich gut überlegen.

Was muss passieren, dass die Hilfe nicht diejenigen verärgert, die nun mit Flüchtlingen konkurrieren: um billigen Wohnraum, an den Tafeln um Essen und um Arbeitsplätze für Ungelernte?

Zwei Dinge dazu: Jetzt ist ein Beitrag von uns allen gefordert. Das muss man den Menschen auch so sagen. Gleichzeitig müssen wir einen Wettbewerb unter den Verlierern dieser Gesellschaft verhindern. Wir müssen alle Ansprüche aus den Sozialgesetzbüchern erfüllen. Dazu sind wir auch ohne weiteres in der Lage.

Viele werden sagen: So viel Aufwand wie für die Flüchtlinge haben wir für langzeitarbeitslose Deutsche nie getrieben!

Keiner von denen muss in einer Massenunterkunft mit tausend Leuten leben oder im Winter in einer Zeltstadt übernachten. Niemand wird mit den Flüchtlingen tauschen wollen.

Politiker schlagen Ausnahmen beim Mindestlohn vor, damit ungelernte Flüchtlinge schneller in Arbeit kommen. Dienen die Flüchtlinge als Vorwand, um Sozialstandards auszuhöhlen?

Die Kanzlerin hat diese Vorschläge abgewiesen.

Dennoch kann der Flüchtlingsstrom dazu Anlass geben.

Der Flüchtlingsstrom wird vor allem von mafiösen Gruppen ausgenutzt, von Schleppern, die sich an diesen Menschen bereichern. Wir waren uns auf dem Flüchtlingsgipfel im Kanzleramt einig mit Frau Merkel, dass keiner die Lage nutzen wird für ein Dumping von Sozialleistungen.

Flüchtlinge ohne sicheren Aufenthaltsstatus sollen mehr Sachleistungen bekommen als Geld. Ist das der richtige Weg?

Nein. Dann müssten ohnehin überforderte Behörden auch noch überlegen: Wer bekommt was, und wie bringen wir die richtigen Dinge an den richtigen Mann und die richtige Frau? Im Übrigen wurde nie nachgewiesen, dass Sachleistungen jemanden davon abhalten, zu uns zu kommen. Wir brauchen keine Scheinlösungen. »

Sachleistungen für Flüchtlinge könnten den Armen in Deutschland deutlich machen, dass sie nicht gegenüber den Flüchtlingen benachteiligt werden.

Das halte ich für weit hergeholt. Außerdem hat das Bundesverfassungsgericht geurteilt, dass das Existenzminimum allen zusteht, unabhängig von Nationalität und Aufenthaltsstatus.

Holen wir uns die Konflikte aus dem Nahen Osten ins Land – Terrorismus, Bandenkriminalität und ethnische Konflikte?

Da müssen wir aufpassen und deutlich machen, dass jeder willkommen ist, der sich auf dem Boden des Grundgesetzes integrieren will. Ich bin kein Freund davon, Menschen nach Ethnien oder Religionen auf unterschiedliche Lager zu verteilen. Wir müssen von Anfang an zumuten und einüben, dass wir miteinander klarkommen, auch wenn wir nicht der gleichen Meinung sind.

Wie übt man das ein?

Indem man es den Leuten sehr früh erklärt. Auf Initiative der SPD ist das Grundgesetz in arabischer Sprache in einigen Lagern verteilt worden. Das Ausmaß an Fehlinformation und Nichtinformation unter den Flüchtlingen hat mich sehr beunruhigt. Mir haben Menschen gesagt, sie möchten gern über die Ukraine nach Finnland flüchten. Andere dachten, England sei im Moment das gelobte Land. Sie wissen nicht, was in diesen Ländern los ist. Sie kommen mit irgendwelchen Ideen, die ihnen oft Schlepper erzählt haben.

Was sagen Sie hiesigen Eltern, wenn immer mehr Schulkinder wenig Deutsch können, wenn Klassen größer werden und es nicht genügend Lehrer gibt, wenn Turnhallen belegt sind?

Dass wir einige Zumutungen in den nächsten Jahren aushalten müssen. Deutschland ist mit seinem Wohlstand und seinem Frieden eine Insel der Seligen. Der Zustrom an Flüchtlingen wird vieles verändern, auch uns. Darauf müssen Kirchen, Wohlfahrtsorganisationen und alle gesellschaftlichen Gruppen die Bürger vorbereiten.

Sie sprechen von einem Ausnahmezustand. Andere sagen: Das ist erst der Anfang. Nach den Bürgerkriegsflüchtlingen kommen vielleicht die Klima- und Hungerflüchtlinge.

Ich bin kein Prophet. Ich vermute nach allem, was ich gesehen habe, dass uns die Zuwanderung im nächsten Vierteljahrhundert erheblich beschäftigen wird. Zuwanderer werden unsere Kultur, die Lebens- und Wohlfahrtsstandards verändern. Wir werden auch Opfer bringen müssen.

Was müssten deutsche Politiker tun, um düsteren Szenarien in der Dritten Welt vorzubeugen?

Wir sollten vorsichtig sein, anderen Ratschläge zu erteilen. Wir sind ein Teil des Problems. Wir Deutschen verursachen zu einem erheblichen Teil den Klimawandel. Wenn alle so viel Energie verbrauchen würden wie wir, dann bräuchten wir drei oder vier Planeten. Die Politik muss sich auf die Klimaziele einlassen, die gerade in New York verabschiedet worden sind. Wir müssen auch alles tun, um gewalttätige Konflikte zu deeskalieren. Wir müssen den Waffenhandel sehr stark begrenzen. Und wir müssen uns daran gewöhnen, dass wir nicht alle Konflikte durch militärische Intervention lösen können. Wir brauchen mehr Geduld, um Katastrophen wie der in Syrien entgegenzuwirken.

Wir erleben eine Welle der Hilfsbereitschaft, die viele Menschen in und außerhalb von Deutschland verblüfft. Wie lange, glauben Sie, hält sie an?



„Die Zuwanderer werden unsere Kultur und unseren Lebensstandard verändern“

Ulrich Lilie

So lange, wie wir allen Menschen deutlich machen können, dass wir jetzt einen besonderen Beitrag leisten müssen. Dass wir einen langen Atem brauchen. Und dass wir sehr gute Chancen haben, unser Land damit voranzubringen – wenn die Demokraten zusammenhalten.

Jeder zweite Flüchtling ist jünger als 25 Jahre. Hat die Hilfsbereitschaft auch damit zu tun, dass viele in der Ankunft der Flüchtlinge die Lösung unseres demografischen Problems sehen?

Wir sollten nicht bloß darauf schielen, was uns nützt. Gute Flüchtlingspolitik nimmt die humanitären Herausforderungen ernst und verbindet sie mit politischen Chancen.

Freiwillige Helfer stöhnen, weil die deutsche Bürokratie ihren Schützlingen das Leben schwermacht. Geduldete können keine Konten eröffnen und sich selbst keine Wohnung suchen; Neugeborene bekommen keinen ordentlichen Geburtsschein. Wo müssen Innenminister von Bund und Ländern nachbessern?

Deutschland hat ein funktionierendes Sozialgesetz und eine differenzierte Institutionenlogik. Das ist gut so, aber wir brauchen jetzt Politiker mit einem Blick aufs Ganze, die wichtige Probleme lösen. Das ist auch deshalb kompliziert, weil Bund, Länder und Kommunen unterschiedliche Zuständigkeiten haben: Brandschutz ist Ländersache, den kann der Bund nicht ändern. In normalen Zeiten ist das sinnvoll, jetzt ist es oft ein Hindernis. Brandschutzverordnungen werden schnell geändert. Flüchtlingen zügig den Aufenthalt zu genehmigen, fällt wohl schwerer. Einfach ist es jedenfalls nicht. Es wurde diskutiert, die Altverfahren sofort als erledigt zu betrachten. Dann hätte aber Arbeits- und Sozialministerin Andrea Nahles ein Problem, weil sie gleich über 200 000 neue Hartz-IV-Bezieher finanzieren müsste. Dann würden die Arbeitslosenzahlen steigen, Leistungen gekürzt und so weiter. Jede Entscheidung hat sofort Auswirkungen an anderer Stelle. Wir brauchen Politiker, die das erkennen. Ich wünsche mir, dass sie das Know-how in den Wohlfahrtsver-

bänden, bei Diakonie, Caritas und anderen gut nutzen. Manche Politiker gehen unter dem Druck der Ereignisse in den Modus der Alleinverantwortung über. Das ist nicht hilfreich.

Was raten Sie Bürgern, die sich noch engagieren wollen?

Man sollte sich erkundigen, was sinnvoll ist. Leute haben schon Fahrräder für Flüchtlinge gesammelt und kamen mit 50 Rädern in eine Einrichtung. Doch damit ist nicht unbedingt geholfen. Also erst bei den zuständigen Leuten fragen: Wo ist mein Engagement auch wirklich hilfreich?

Was halten Sie von Privatinitiativen von Bürgern, die Flüchtlinge mit Selbstverpflichtungserklärungen ins Land holen?

Das ist sinnvoll. Es läuft über den Familiennachzug: Die Angehörigen in Deutschland müssen versichern, dass sie für die Kosten, die ihre Verwandten in Deutschland verursachen, selbst aufkommen. Viele irakische und syrische Familien sind damit finanziell überfordert. Da ist es gut, wenn Deutsche an ihrer Stelle bürgen. Wir brauchen legale Wege aus Syrien, dem Irak, der Türkei, dem Libanon und Jordanien nach Deutschland.

Welche anderen legalen Wege kann die Bundesregierung für Flüchtlinge schaffen?

Alle europäischen Staaten müssen sich verpflichten, eine nennenswerte Zahl von Flüchtlingen aufzunehmen. Leider sind viele europäische Staaten dazu noch nicht bereit. Nun erwägt die Bundesregierung, Wartezonen an den europäischen Grenzen einzurichten, in denen Ankommende registriert und Visa nach Prüfung erteilt werden können. Nachdem wir in Mazedonien und Serbien gewesen sind, bin ich aber überzeugt, dass solche Wartezonen weder in Griechenland noch sonst irgendwo irgendetwas bewirken werden.

Warum nicht?

Das wird Länder wie Griechenland überfordern. Da kommen Tag und Nacht zwischen sechs- und zehntausend Menschen an. Außerdem werden sich die Flüchtlinge ohne eine Perspektive nicht zwangsregistrieren lassen. Wir haben ja in Ungarn gesehen, dass das nicht funktioniert.

Was schlagen Sie stattdessen vor?

Orte, an denen Flüchtlinge für drei Monate einen legalen Status erhalten, bis ihr Verbleib endgültig geklärt ist. Dort bekommen

sie Hilfe und erfahren: Hier oder da wären im Moment die besten Chancen für ein besseres Leben. Alles muss freiwillig sein. Das würde diesen immensen Strömen von Menschen etwas Ziel und Richtung geben.

Ein legaler Status für den Schengenraum – auch das geht nur mit Zustimmung der anderen EU-Länder.

Ja, die ganze Flüchtlingskrise lässt sich nur europäisch lösen.

Die Bundesregierung will auch die Flüchtlingslager außerhalb Europas verstärkt unterstützen.

Das ist unbedingt notwendig, damit die Versorgung mit Lebensmitteln und Medikamenten, mit Schulen und Ärzten einigermaßen vernünftig läuft. Derzeit sind die Lebensumstände in diesen Lagern so, dass die Leute dort nicht den Ansatz einer Perspektive haben. Wer bisher gesagt hat: „Ich warte hier so lange, bis ich wieder nach Hause gehen kann“, der verlässt nun diese Lager Richtung Europa.

Was kann schlimmstenfalls passieren, wenn wir Europäer in dieser Krise versagen?

Die Leute kommen ja, sie lassen sich nicht aufhalten. Zur Not machen sie sich allein auf den Weg und suchen gewaltsam Chancen für ein besseres Leben. Schlimmstenfalls ist die europäische Idee auf Jahrzehnte desavouiert. Wir kehrten zu Nationalstaaten zurück mit vielen Rechtsradikalen. Und wir hätten viele Menschen unter uns ohne geregelten Aufenthaltsstatus, was für alle Länder großer sozialer Sprengstoff wäre. Wenn wir versagen, würden sich auch die Katastrophen um Syrien herum weiter verstärken. Konflikte in Afrika würden noch dazukommen, in Staaten, die gerade zerfallen.

Worin sehen Sie unsere Chance, wenn wir es richtig machen?

Dass die Menschenrechtsidee in Europa nicht nur auf dem Papier steht, sondern vielen eine bessere Zukunft ermöglicht. Wir schaffen es, die Flüchtlinge zu integrieren. Und wir schaffen ein Europa, in dem Menschen unabhängig von ihrer Weltanschauung, ihrem Glauben, ihrer Herkunft willkommen sind – wenn sie sich in dieses Europa, so gut es geht, einbringen.

Fragen: Burkhard Weitz

Anzeige

18.10. 2015 - 14.02.2016

HIMMELWÄRTS

KUNST ÜBER DEN WOLKEN

ALTANA KULTUR
STIFTUNG
MUSEUM
SINCLAIR-HAUS

Präsentiert werden zeitgenössische Werke, die sich den Raum über den Wolken auf unterschiedlichste Art und Weise erschließen. Der ganze thematische Kosmos zwischen Erde und Unendlichkeit, zwischen Gravitation und Schwerelosigkeit wird in Gemälden und Zeichnungen sowie in Fotografien, bewegten Rauminstallationen und Videoarbeiten zu sehen sein. In einer Zeit, in der wir diesen Welt-Raum ganz selbstverständlich erobern und nutzen, blicken auch die Künstler in diese kaum fassbare Sphäre. Letztlich gilt der Blick ins Weltall oft genug der Suche nach sich selbst, nach der eigenen Verortung im „großen Ganzen“.

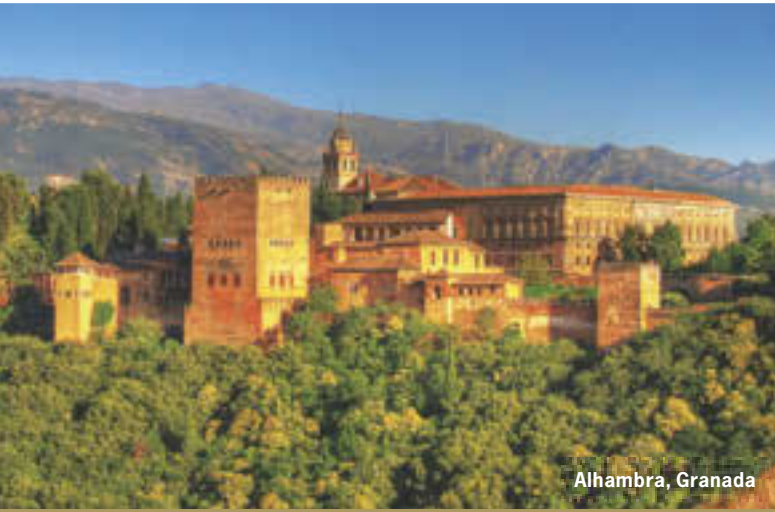
Künstler der Ausstellung: Hans Aichinger, Christoph Brech, Vija Celmins, Björn Dahlem, Douglas Gordon, David Krippendorff, Mischa Kuball, Robert Longo, Hiroyuki Masuyama, Trevor Paglen, Maximilian Moritz Prüfer, Sven Reile, Peter Sauerer, Santeri Tuori, Brigitte Waldach, Julia Willms und Bernd Zimmer.

MUSEUM SINCLAIR-HAUS
Löwengasse 15 | 61348 Bad Homburg
www.museum-sinclair-haus.de

SPANIEN

Von Parador zu Parador
Toledo – La Mancha – Granada

Freuen Sie sich auf eine Reise durch ein Stück ursprüngliches Spanien, auf Geschichte und Kunstgenuss, auf eine Malergröße wie El Greco und auf Don Quijote in seiner Mancha ... und dazu auf jede Menge Natur. Auf Wunsch bieten wir Verlängerungstage zum Erholen oder Golfen bei Valencia an. Logis nehmen Sie überall in stilvollen Paradores: außer-gewöhnliche Herbergen, oft hinter historischen Mauern.



Alhambra, Granada

1. Tag: Bienvenidos a Toledo!

Morgens individuelle Rail & Fly-Bahnreise in der 1. Klasse (im Reisepreis enthalten) von jedem deutschen Bahnhof oder Anschlussflug (gegen Mehrpreis) von vielen deutschen Flughäfen nach Frankfurt. Mittags Linienflug mit Lufthansa nonstop von Frankfurt nach Madrid. Empfang am Flughafen Barajas und Fahrt nach Toledo (UNESCO-Kulturerbe). Toplocation für Historienthriller hoch über dem Tajo. Dort oben thront auch der Parador „Conde de Orgaz“, ein herrschaftliches Landhaus mit unvergleichlichem Blick über die „Stadt der drei Kulturen“. 90km.

2. Tag: Königliches Toledo

Im Mittelalter war Toledo kultureller Mittelpunkt Spaniens – Juden, Muslime und Christen wirkten gleichzeitig an seiner Blüte mit. Nirgendwo lässt sich spanische Geschichte besser studieren. Fahrt zur Brücke Alcántara und weiter zum Franziskanerkloster San Juan de los Reyes, wo die Geschichte der Katholischen Könige lebendig wird. Durch das Labyrinth verwinkelter Gassen zur Kathedrale, in deren Sakristei der Kreter El Greco seine religiösen Fantasien wie ein Besessener auf die Leinwand brachte. Vor der Rückkehr zum Parador genießen Sie noch eine Kostprobe vom Marzipan, für das die Stadt berühmt ist.

3. Tag: Don Quijote – La Mancha

Auf in die Weiten der Mancha, wo bei Consuegra die ersten Windmühlen in Sicht kommen. In Campo de Criptana und am „Balcón de la Mancha“ gibt's noch viel mehr davon, bevor Sie in Puerto Lápice den angeblichen Schauplatz des von Don Quijote so dringend begehrten Ritterschlages erreichen. Tagesziel ist der Parador (ehemaliges Franziskanerkloster aus dem 16. Jh.) in Almagro, einst Handelsniederlassung der Fugger. Nach Ankunft bleibt Zeit für einen Rundgang durch die schöne Altstadt mit ihrem alten Cervantes-Theater. 200km.

4. Tag: Museum, Vino und Nationalpark

Tagesausflug in die moderne Stadt Ciudad Real mit Blick auf die Puerta de Toledo und Besuch des Don Quijote-Museums, wo Kunst und Multimedia zu Ehren der unsterblichen Figur, die Miguel de Cervantes geschaffen hat, vereint sind. In Valdepenas, dem größten Weinanbaugebiet Spaniens, gibt es in einer Bodega eine Probe der guten Tropfen. Im Nationalpark „Tablas de Daimiel“ entdecken Sie ein einzigartiges Ökosystem, das für eine Vielzahl von Wasservögeln von großer Bedeutung ist. Auf Holzstegen durchwandern Sie das Feuchtgebiet und genießen die Ruhe und Abgeschiedenheit. 240km.

5. Tag: Inmitten von Olivenhainen ...

... liegt die Provinzhauptstadt Jaén. Hier tauchen Sie ein in die „Bäder des Ali“ unter dem Villardompardo-Palast. Diese sehenswerten arabischen Bäder aus dem 10. Jh.

dienten der Körperhygiene und dem sozialen Leben. Wechsel in die mächtige Renaissance-Kathedrale „Asunción de la Virgen“ aus dem 15. Jh., wo als besondere Reliquie das Schweißbuch der Veronika aufbewahrt wird, mit dem sie das Antlitz Christi getrocknet haben soll. Am Abend blicken Sie vom hoch über der Stadt gelegenen Parador „Castillo de Santa Catalina“, einer arabischen Festung aus dem 13. Jh., weit hinein ins Land. 170km.

6. Tag: Alhambra in Granada

Ausflug ins Paradies der alten Kalifen vor den schneebedeckten Gipfeln der Sierra Nevada. Auf der Alhambra wirkten die besten Künstler Andalusiens zum Ruhme Allahs und schufen ein Abbild vom Paradies. Filigrane Arabesken, Kalligrafien aus Zedernholz und Marmorstaub und immer wieder Brunnen, aus denen Wasser im Überfluss sprudelt. Gartenkunst in Vollendung: die Gärten des Generalife. Mal ehrlich: So würden wir uns das Paradies auch vorstellen! Anschließend stärken Sie sich bei einer Tapas-Kostprobe gleich neben den altherwürdigen Mauern. Nachmittags bleibt Zeit für einen Bummel durch das einstige Maurenviertel Albaicín, und nach einem letzten Blick von der Plaza San Nicolás geht es zurück nach Jaén. 200km.

7. Tag: Renaissancestädte

Schier endlose Olivenhaine begleiten Sie zu einer typischen Hazienda. Hier sehen Sie, wie das wertvolle Öl gewonnen wird ... und verkosten es natürlich auch. Danach folgen die Zwillingstädte Baeza und Úbeda, die an die Zeit erinnern, als die Christen den Muslimen nach und nach Teile ihres Reiches wieder abtrotzten. Auf Rundgängen erleben Sie elegante Renaissancepaläste mit Arkaden und Adelswappen – Architektur wie aus einem Guss! Tagesziel ist der Parador in Albacete, ein typisches Herrenhaus aus der Mancha inmitten einer weitläufigen Gartenanlage. 290km.

8. Tag: Rückflug von Valencia

Nach dem Frühstück Fahrt vom Parador in Albacete an die Mittelmeerküste zum Flughafen von Valencia. 190km. Um die Mittagszeit Rückflug mit Lufthansa nonstop nach Frankfurt. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.



VERLÄNGERUNG

8. Tag: Fliegen oder Bleiben?

Vom Flughafen Valencia sind es nur ca. 30km zum Parador de El Saler. Unser Bus bringt Sie hin für entspannte Tage in traumhafter Umgebung.

9. – 10. Tag: Erholung im Parador

Der moderne Parador de El Saler bei Valencia ist ein Muss für Golfspieler. Der Platz zwischen dem Naturpark Albufera und dem Meer gilt als einer der besten Golfplätze der Welt. Neben einer Designereinrichtung und großzügigen Gästezimmern bietet das Hotel ein spannendes Spa, einladende Terrassen mit Blick auf den Golfplatz und das Mittelmeer sowie einen Swimmingpool. Für Ihr leibliches Wohl sorgen ein Panoramarestaurant sowie eine Cafeteria. Die aufstrebende Metropole Valencia wartet darauf, von Ihnen erkundet zu werden.

11. Tag: Rückflug von Valencia

Vormittags Transfer vom Parador zum Flughafen von Valencia. 30km. Um die Mittagszeit Rückflug mit Lufthansa nonstop nach Frankfurt. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug Lufthansa

Im Reisepreis enthalten ist der Linienflug mit Lufthansa (Buchungsklassen T/S/W/V/U) ab/bis: Frankfurt. Zuschlag 150€ für Anschlussflüge (nach Verfügbarkeit) ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Stuttgart. Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe www.agb-sgr.com/flug). Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 1. Klasse.

Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	März	April	Mai	Juni	Sep.	Okt.
Toledo	17	20	24	30	27	21
Almagro	18	21	25	31	28	22
Jaén	19	21	26	31	29	24
Valencia	20	22	25	28	28	25

Hotels

Ort	Nächte	Hotel	Änderungen vorbehalten	Landeskategorie
Toledo	2	Parador		****
Almagro	2	Parador		****
Jaén	2	Parador		****
Albacete	1	Parador		****
El Saler	3	Parador		****



Die weltlichen und geistlichen Herren Spaniens ließen einst überall im Lande Hospize, Burgen, Klöster, Festungen, Paläste und Gutshäuser anlegen, die seit 1928 kontinuierlich zu stilvollen Paradores umgewandelt wurden. In letzter Zeit wurden auch neue, moderne Anlagen errichtet. Heute präsentieren sich die Paradores als eine exklusive Hotelkette mit internationalem Prestige, die sich bewusst als Kulturträger Spaniens versteht.

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z. B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u. a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-sgr.com/versicherung.

Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl Grundreise:	20 Personen
Höchstteilnehmerzahl Grundreise:	29 Personen
Mindestteilnehmerzahl Verlängerung:	2 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Studiosus Gruppenreisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-sgr.com druck- und speicherfähig abrufbar.

8 Reisetage ab € 1895,-

- Stilvolle ****-Paradores
- Halbpension mit Tischwein
- Weinkellerei und Ölmühle
- Linienflüge mit Lufthansa
- Auf Wunsch: Verlängerungstage

Reisepreis in Euro pro Person

8 Reisetage	Grundreise	EZ-	Verlängerung	EZ-
Termine 2016	DZ	Zuschlag	DZ	Zuschlag
13.03. – 20.03.	1895	295	395	145
27.03. – 03.04.	1895	295	595	145
30.03. – 06.04.	1895	295	395	145
03.04. – 10.04.	1895	295	395	145
10.04. – 17.04.	1895	295	395	145
17.04. – 24.04.	1895	295	395	145
24.04. – 01.05.	1895	295	395	145
08.05. – 15.05.	1995	295	395	145
11.05. – 18.05.	1995	295	395	145
15.05. – 22.05.	2095	295	395	145
22.05. – 29.05.	2095	295	395	145
05.06. – 12.06.	2095	295	395	145
12.06. – 19.06.	2095	295	395	145
19.06. – 26.06.	1995	295	395	145
04.09. – 11.09.	2095	295	445	185
11.09. – 18.09.	2095	295	445	185
18.09. – 25.09.	2095	295	445	185
25.09. – 02.10.	2095	295	445	185
09.10. – 16.10.	2095	295	395	145
16.10. – 23.10.	2095	295	395	145

Zahlung/Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des §651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000€ pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.

Im Reisepreis enthalten/Grundreise

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt nach Madrid und zurück von Valencia in der Economy-Class
- 7 Übernachtungen mit Halbpension in sehr guten ****-Paradores
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Rundreise und Ausflüge in bequemem, klimatisiertem Reisebus

Und außerdem inklusive

- Speziell qualifizierte Studiosus-Reiseleitung in Spanien
- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 1. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Tischgetränke (Wein, Wasser, Kaffee/Tee) bei allen Abendessen in den Paradores
- Cava-Begrüßungsgetränk in den Paradores
- Marzipan-Snack in Toledo
- Bodega-Weinprobe in Valdepenas
- Tapas-Kostprobe in Granada
- Ölprobe in Úbeda
- Eintrittsgelder (ca. 60€)
- Einsatz des Studiosus-Audiosets
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. 105€)
- Reiseunterlagen mit einem hochwertigen Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus- und Bahnfahrten durch CO₂-Ausgleich

Im Reisepreis enthalten/Verlängerung

- 3 Übernachtungen mit Frühstücksbuffet im ****-Parador de El Saler
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- Cava-Begrüßungsgetränk im Parador
- Flughafenstransfer im Minibus



ANMELDUNG / RESERVIERUNG

Reise SPANIEN

CV

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

☐ Verlängerung

☐ Doppelzimmer

☐ Einzelzimmer

☐ ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

☐ Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

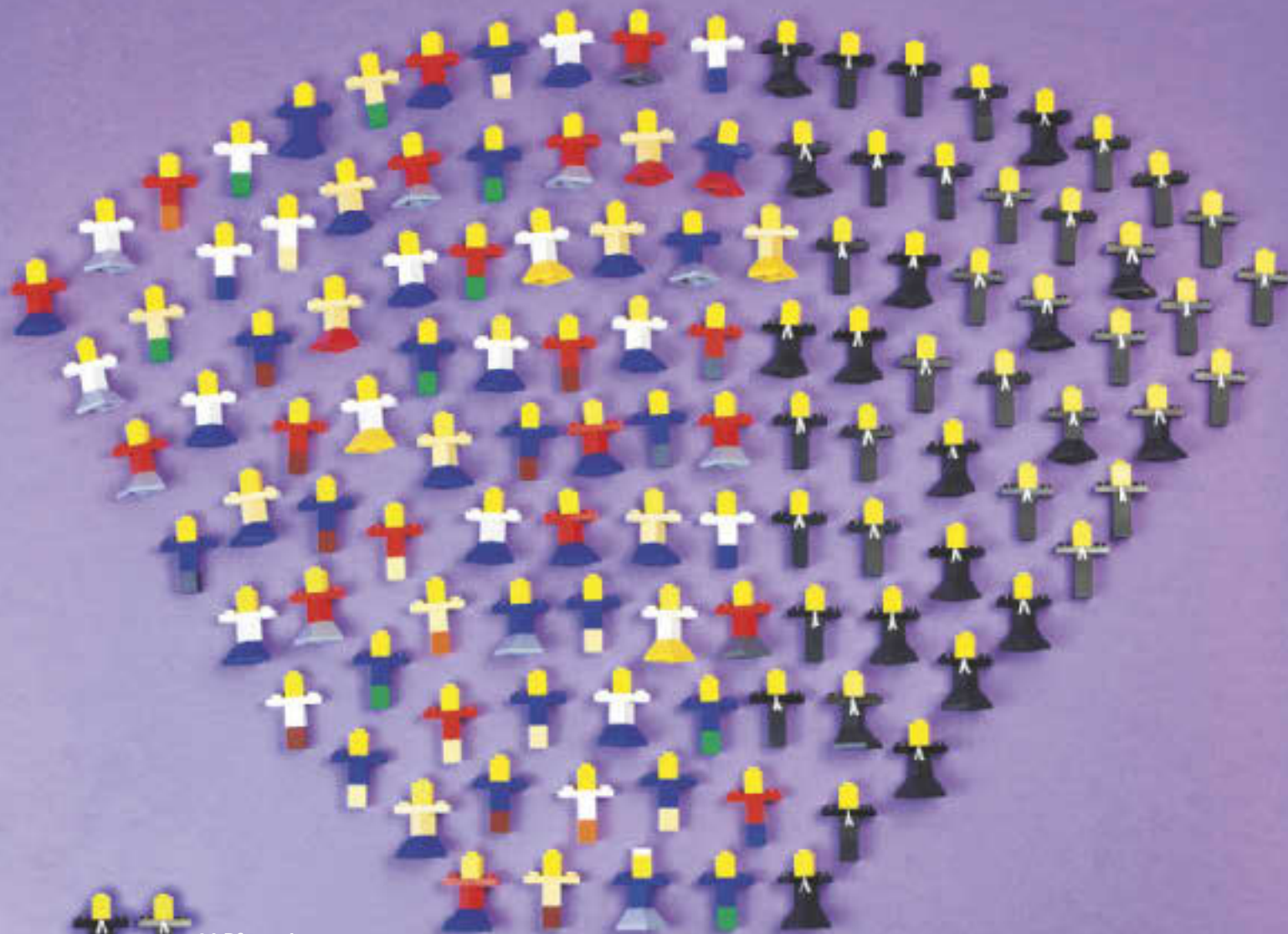
Oder

☐ Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

Wie arbeitet eine Synode?

Sie ist ähnlich wie ein Parlament, besteht aus Pfarrerinnen und Laien, Männern und Frauen. Und man kann sich direkt an sie wenden



46 PfarrerInnen

74 Laien

✦ „Die Kirche soll gegen das hemungslose Wirtschaftswachstum protestieren“, fordert ein chrismon-Leser in einer E-Mail an die Redaktion. Auch gegen Umweltzerstörung, massenhafte Tierquälerei, Überfluss, Verschwendung und die Selbstzerstörung des Menschen im Kapitalismus. „Ich meine öffentlich wahrnehmbaren Protest“, schreibt der Mann, „wie zur Sonntagsarbeit, Stammzellenforschung und Homoehe.“

Das Anliegen mag vollkommen berechtigt sein. Nur kann sich der Leser mit einer Eingabe auch direkt an das Büro der EKD-Synode wenden. An die „Geschäftsstelle der Synode“ im Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover. So eine Eingabe kann jeder registrierte Protestant in Deutschland machen.

Die Synode – sie trifft sich Anfang November in Bremen – ist die höchste Instanz der Evangelischen Kirche in Deutschland, mit 120 Abgeordneten aus allen Landeskirchen, Pastoren und Nichttheologen. Manche nennen sie ein Kirchenparlament. Ein Parlament wollen die Synodalen allerdings nicht sein. Kaum einer von ihnen ist in Kirchenparteien organisiert, kaum einer wird direkt vom Kirchenvolk gewählt. – Kaum einer, nur in Württemberg ist es anders.

EKD-Synodale werden aus den Synoden der Landeskirchen entsandt. Auf EKD-Ebene entscheiden sie über das, was alle betrifft: über Gesetze zum Arbeitsrecht (wie zum Pfarrerdienstrecht), über Großereignisse wie das 500. Reformationsjubiläum 2017, über den EKD-Etat, über Äußerungen der evangelischen Kirche und anderes. Die Landeskirchen haben eigene Synoden, die über ihre Etats bestimmen (aus denen Gehälter bezahlt, Kirchen, Gemeinde- und Pfarrhäuser unterhalten werden, diakonische Hilfe geleistet wird). Und Kreisynoden organisieren die Arbeit vor Ort.

Anders als Parlamentarier stimmen Synodale nicht nach Fraktionen ab. Parlamentarier formieren sich in Kampfabstimmungen, Synodale wünschen Einmütigkeit. Das christliche Ideal geht auf die Apostel zurück, die „ein Herz und eine Seele waren“. Es ist ein Ideal. Natürlich gibt es Differenzen, aber sie werden weniger scharf als im Bundestag ausgetragen.

Tagt die Synode nicht, führt der Rat der EKD aus 15 gewählten Vertretern die Geschäfte. Manche vergleichen den Rat mit der Bundesregierung. Doch anders als die

Kanzlerin hat der EKD-Ratsvorsitzende keine Richtlinienkompetenz, er hat keine Minister und betreibt keine eigene Politik.

Eine Art Bundesrat ist die Kirchenkonferenz, in der alle 20 evangelischen Landeskirchen vertreten sind.

Was würde mit einer Eingabe des chrismon-Lesers für mehr Umweltengagement passieren? Das Präsidium der EKD-Synode würde sie an einen Synodalausschuss weiterleiten, an den für Bewahrung der Schöpfung. Die Fachleute dort können die Eingabe der Synode zur Beratung vorlegen. Ein Gesetzesentwurf würde daraus kaum, eher der Entwurf für eine öffentliche Verlautbarung der Synode. Was immer geschieht: Die Synode muss beraten und entscheiden. Am Ende wird der Absender über das Ergebnis schriftlich informiert.

Nur wenige der rund 23 Millionen Kirchenmitglieder wissen, wie eine Eingabe formuliert sein muss, damit sie Chancen auf Erfolg hat. Und welche ähnlich lautenden Initiativen es in der Vergangenheit gab. Und welche Ausschussmitglieder man gewinnen muss, um der Eingabe Gehör zu verschaffen. Die meisten Gesetzesinitiativen kommen von Synodalen, aus dem Rat der EKD und der Kirchenkonferenz. Je mehr man über die Synode weiß, desto besser.

Wie viel Erfolg eine Eingabe des chrismon-Lesers hätte, ist schwer zu sagen. Vielleicht helfe sie jenen Synodalen, die ohnehin auf deutlichere Worte aus der EKD für die Bewahrung der Schöpfung drängen. Vielleicht würde die Eingabe abgewiesen, weil man just mit dem Thema befasst war; oder sie würde aufgeschoben, weil sich die Synode gerade reorganisiert. Demokratie ist anstrengend. Wenn die Protestanten ihre Meinung zu Fragen der Gegenwart gemeinsam bilden wollen, muss das organisiert sein. Nur selten gelingt es Einzelnen, sich dabei Gehör zu verschaffen. <

Burkhard Weitz

Auf den folgenden Seiten: Porträts von sieben Mitgliedern der „12. EKD-Synode“, die im Frühjahr 2015 ihre Arbeit aufgenommen hat.



Scannen und hören:
Pastor Henning Kiene erläutert
das aktuelle Thema.

Auch auf chrismon.de/religion-fuer-einsteiger

Testen Sie jetzt
zeitzeichen
gratis!

BEI EINER **VIELFALT**
VON ANSICHTEN BRAUCHT ES
EIN MAGAZIN
FÜR DEN ÜBERBLICK



»Religion und Gesellschaft
heute und morgen«

**Bestellen Sie jetzt Ihr
kostenloses Probeheft!**

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Telefon-Nummer

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich nach Erhalt der Probeausgabe telefonisch nach meiner Meinung zu **zeitzeichen** befragen – bitte gegebenenfalls keine Telefonnummer angeben.

Coupon ausschneiden / kopieren und einsenden an:

GEP gGmbH
Emil-von-Behring-Str. 3
60439 Frankfurt / Main
Telefon: 069 / 58098191
Telefax: 069 / 58098 71 309
E-mail: bhummel@gep.de

www.zeitzeichen.net

Sieben Gesichter, viele Anliegen

120 Menschen bilden die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland, Menschen aus ganz unterschiedlichen Berufen.

Auch die sieben, die wir Ihnen hier vorstellen, bestimmen in den nächsten sechs Jahren die Geschichte der Kirche mit



Text: Eduard Kopp
Illustrationen: Jindrich Novotny



Die Pfarrerin: *Jacqueline Barraud-Volk*

Eine Bronzefigur ist es, die ihr wie ein Programm für die Kirche der Zukunft erscheint: Katharina von Bora, Martin Luthers Ehefrau, durchschreitet entschlossen einen Türrahmen. Die Skulptur steht im Vorhof des Lutherhauses in Wittenberg. Mutig vorangehen und „nur wo es wirklich notwendig ist, verwalten“. Mutig das Evangelium verkünden und diakonisch tätig sein – darin sieht Jacqueline Barraud-Volk die Kernaufgaben der Kirche. Strukturfragen müssen dahinter zurücktreten. Nur nicht einigeln in den eigenen Traditionen! Die Nähe zu den Katholiken ist ihr ebenso wichtig. „Ich wünsche mir, dass es eines Tages die Möglichkeit gibt, dass Katholiken und Protestanten gemeinsam zum Abendmahl gehen“,

Die Fachfrau für pädagogische Fragen: *Tabea Dölker*

Die Familie ist ihr Thema – der Schutz der Familie und die christliche Erziehung in Kindergärten und Schulen. Seit 2009 gehört die Sozialpädagogin und Erzieherin dem obersten Leitungsgremium der evangelischen Kirche an, dem Rat der EKD, und wirbt dort für konservative Positionen. Auch wenn es um Inklusion geht oder jetzt um die Hilfe für die Flüchtlinge, schafft es die Schwäbin Tabea Dölker, 57, traditionelle Werte des Christentums hochzuhalten. Zugleich begegnet sie den Muslimen ohne Berührungsängste. „Der Respekt vor den anderen ist sehr wichtig“, sagt sie. „Dabei nehmen wir ihnen gegenüber eine einladende Haltung ein.“ Christen, die freundlich, zugewandt und zuverlässig seien, könnten Menschen dann möglicherweise auch religiös erreichen.

Sorgen macht ihr das Schicksal der Kirchen im Nahen Osten: Sie drohen durch Abwanderung und Verfolgung auszusterben. „Diese Kirchen bestehen seit 2000 Jahren – und nun werden sie ausgelöscht.“ In vielen Veranstaltungen macht sie das zum Thema. Die „Vertreibung soll in der Öffentlichkeit sichtbar werden“, die Fluchtursachen müsse man möglichst in den Herkunftsländern bekämpfen. Sie zieht Politiker ins Gespräch, um für evangelische Werte zu werben, und engagiert sich ganz konkret in ihrer Heimatstadt Holzgerlingen in Sozialprojekten. Den Slogan „Kirche auf dem Marktplatz“ nimmt sie wörtlich: Sie engagiert sich in einer Arbeitsgruppe der Stadt zur Flüchtlingsbetreuung.



Der Kirchenjurist: *Michael Germann*

Als er mit 35 Jahren Rechtsprofessor in Halle-Wittenberg wurde, hatte er durch etliche Umzüge bereits erlebt, was seit Jahren ein großes Thema in der EKD-Synode ist: das Nebeneinander der evangelischen Konfessionen. Da gibt es lutherische Kirchen, reformierte, unierte mit eigenen Leitungen – für die Öffentlichkeit ist das oft verwirrend. Aber Michael Germann, 48, sieht das ganz entspannt: „Ich gehöre zu einer Minderheit, die sagt: Die jetzigen Strukturen sind nicht so reformbedürftig. Man sollte eher im Rahmen dieser Gesetze das Beste draus machen.“ Wichtiger erscheint es ihm, „nach außen zu schauen“, die Kirche für Menschen zu öffnen, die mit ihr fremdeln, damit sie sich nicht auf bestimmte Milieus verengt.

Was die deutschen Gerichte entscheiden, beobachtet er genau: zum Schulkreuz, zum Kopftuch. Hat er den Eindruck, dass die Richterinnen und Richter den Einfluss der Kirchen zurückstutzen wollen? Nein, für so eine Tendenz sieht er keine Anhaltspunkte und auch keinen rechtlichen Spielraum. Das Kopftuchurteil zum Beispiel sei ganz im Interesse der Glaubensgemeinschaften, sagt Germann, es unterstreiche die Religionsfreiheit.

Ist das Reformationsjubiläum 2017 tatsächlich das erste, das politisch nicht instrumentalisiert wird, anders als zum Beispiel 1917 im Krieg? „Ich schlage vor, dass wir bis zum nächsten Jubiläum in 100 Jahren warten, um das zu bewerten.“ Aber gut findet er, wenn „wir die Einsichten der Reformation für moderne Auffassungen von Demokratie und Freiheit in Anspruch nehmen“.

sagt sie. „Da bin ich auch nicht leise.“ Fakt ist: Katholiken sind zum evangelischen Abendmahl eingeladen, umgekehrt gilt das nicht. Dass es keine gegenseitige Gastfreundschaft gibt, muss ein Ärgernis bleiben, sagt die 51-jährige Pfarrerin und Religionslehrerin der bayerischen Landeskirche. Seit Mai ist sie Vizepräsidentin der lutherischen Synode, Konfessionalismus ist ihr gleichwohl fremd.

Ihr Traum von der evangelischen Kirche der Zukunft: eine Kirche, die gerade durch den unverkrampften Umgang mit ihren unterschiedlichen Traditionen für die Gesellschaft zum Vorbild wird. Die Spaltungen innerhalb des Protestantismus, die im 16. Jahrhundert begonnen haben, sollen ihre Bedeutung verlieren.

Die junge Wissenschaftlerin: *Judith Filitz*

Sie studierte parallel zwei Fächer, die nicht oft kombiniert werden: evangelische Theologie und Theaterwissenschaft. Dabei haben gerade ein guter Gottesdienst und eine ernsthafte Inszenierung viel Ähnlichkeit miteinander. Judith Filitz, 31, absolvierte ein theologisches Studienjahr in Jerusalem. Nun ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Doktorandin in Leipzig, schreibt über den Propheten Habakuk. „Mein Hauptfach ist die Theologie, aber die Theaterwissenschaft hat mir den Horizont erweitert“, sagt sie.

Filitz arbeitet mit im Ausschuss „Kirche und Judentum“, eine Beziehung, die ihr besonders wichtig ist. Wie viel Hass Juden in Deutschland aus Mails und Briefen entgegenschlägt, erschreckt sie – und dass sogar in den Köpfen von Theologen antijüdische Gedanken überdauern. „Vieles ist nicht sichtbar, aber im Denken doch verankert.“ Zum Beispiel, wenn Theologen die Floskel benutzen: Der Alte Bund (Gottes mit dem Volk Israel) sei abgelöst worden durch den Neuen Bund (mit den Christen). Seit 2011 ist Judith Filitz Mitglied im Vorstand, dem sogenannten Moderamen, des Reformierten Bundes. Dies ist das 24-köpfige Leitungsgremium der reformierten Kirche. Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland berief sie nun in die EKD-Synode, eine besondere Anerkennung für die junge Wissenschaftlerin.





Der Haushaltsexperte: Friedrich Vogelbusch

Als Wirtschaftsprüfer und Berater vieler evangelischer Einrichtungen kennt er die starken und schwachen Seiten von Kitas, Schulen und Diakonie genau. Und da beobachtet er: Die Aufgaben wachsen – jetzt eben wieder durch die Flüchtlingsbetreuung. Aber christlich geprägte Mitarbeiter zu finden, gerade in Ostdeutschland, ist nicht leicht. Was tun? In Zukunft diakonische Einrichtungen aufgeben? „Das wird nicht passieren“, sagt der Haushaltsexperte der EKD-Synode. Er sagt voraus: Die Diakonie wird auch in Zukunft „unvermindert gut dastehen“. Es werde aber notwendig sein, für die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Glaubenskurse anzubieten.

Friedrich Vogelbusch, 52, der auch an der Evangelischen Fachhochschule für Soziale Arbeit in Dresden lehrt, hält Vorträge und schreibt über Geldthemen: über die „Spendenmafia“, über „Staatsknete für die Kirche“, über den Skandal in der Berliner Treberhilfe, über Entgelte für Psychiater. Manchmal verwendet er den Begriff „Output-Orientierung“: Kirche und Diakonie müssen den Erfolg ihrer Arbeit messen lassen. Für Pfarrer eine Zumutung? „Nein“, sagt Vogelbusch. „Alles hat zwei Seiten. Wenn ein Pfarrer weiß, was genau man von ihm erwartet, dann kann er auch einmal in Ruhe Feierabend machen.“ Im Osten beobachtet er übrigens eine wachsende Neugier an Glaubenthemen. Schüler und Eltern erkennen: Das gehört zu einer guten Bildung dazu.

Die Spezialistin für Marketing:

Merle Fromberg

Verwunderung schwingt mit, wenn Merle Fromberg über die Selbstdarstellung der evangelischen Kirche spricht. „Unser Motto ist viel zu oft: Tue Gutes und rede nicht zu viel davon!“ Ein ganz kleines Beispiel: Ihre Kirchengemeinde in Meldorf in Dithmarschen betreibt mit viel Erfolg eine Kleiderkammer. Im selben Haus sind auch andere Sozialinitiativen untergebracht. Und über die sprechen die Leute irgendwie mehr. „Ich glaube, das ist exemplarisch“, sagt Merle Fromberg. Das findet sie nicht richtig. „Heutzutage darf die Kirche sagen, was sie alles tut.“

Merle Fromberg, 51, ist Marketing-Fachfrau in der Touristikbranche. Sie vermarktet die Nordseeküste, berät Dithmarscher Vermieter, klassifiziert ihre Quartiere. Von außen soll erkennbar sein, was einen erwartet. Auch ihre Kirche betrachtet sie manchmal von außen. Ihr fiel auf: „Wir bedienen uns einer Sprache, die die Menschen oft gar nicht verstehen. Wenn sie dann länger nicht im Gottesdienst waren, fühlen sie sich fremd.“

Vor ein paar Jahren besuchte sie die lutherische Partnergemeinde im Hochland von Papua-Neuguinea. Kein Bett, keine Dusche, kein WC, kein fließendes Wasser. Das alles zählte nicht, als sie die religiöse Begeisterung und Herzlichkeit der Menschen erlebte. Lutheraner aus dem Pazifikstaat waren auch schon in Meldorf. Und der Funken der Lebensfreude sprang sofort über. Und das in Dithmarschen!



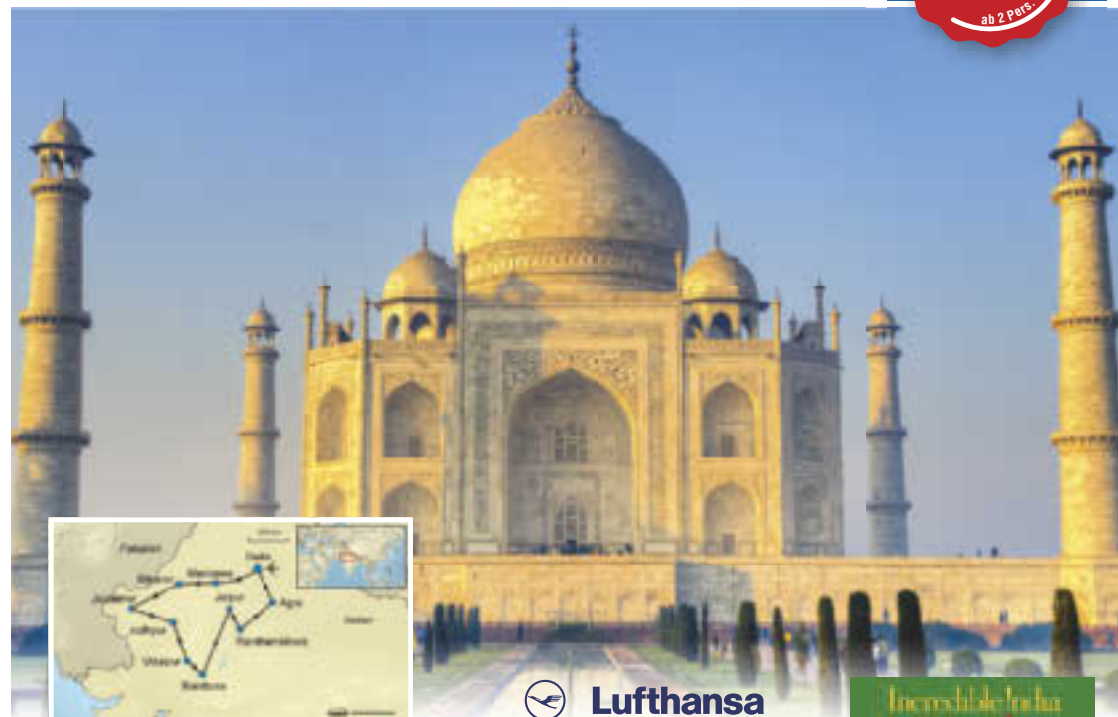
Die Umweltpolitikerin: Nadine Bernshausen

Dass Papst Franziskus mit einem kleinen Fiat beim Weißen Haus in Washington vorfuhr, hat der Marburger Richter in Nadine Bernshausen, 36, gut gefallen. Es ist ein passendes Symbol für ein wichtiges politisches Ziel: Bescheidenheit. „Daran, wie wir uns persönlich verhalten, bemisst sich, ob wir Christen glaubwürdig sind“, sagt sie. Christen sollen Verantwortung für die Schöpfung und ihre Mitmenschen ganz praktisch übernehmen. Sie sollen einen Lebensstandard wählen, der nicht auf Kosten der Menschen in den armen Ländern geht.

Die gegenwärtige Flüchtlingskrise, so sagt sie, hänge auch mit den Klimaveränderungen und der Verarmung in anderen Ländern zusammen. Viele Menschen sähen Entwicklungs- und Klimapolitik immer noch als politische Nischenthemen. Bernshausen, die zugleich grüne Politikerin in Hessen ist, unterstützt die kirchliche Forderung nach einer „Eine-Welt-Verträglichkeitsprüfung“. Demnach soll bei jedem neuen Gesetz und jeder öffentlichen Investition untersucht werden, welche Folgen sie für Menschen in anderen Ländern habe. Auch für eine ökologische Landwirtschaft macht sie sich stark. Ihre Hoffnung: „Dafür sind mehr Bauern erforderlich. Der Wohlstand verteilt sich, anders als bei bäuerlichen Großbetrieben, auf mehr Empfänger.“

Traumhafte Märchenwelten im Land der Maharadschas

Indien-Rajasthan



Lufthansa

Begleiten Sie uns auf diese eindrucksvolle Rundreise und erleben Sie die facettenreiche Natur sowie die vielfältige Kultur. Leuchtende Farben prägen das Bild Rajasthans ebenso wie die Weite der Wüste.

IHR REISEVERLAUF:

DELHI (Tag 1 & 2)
Nonstop-Linienflug nach Delhi. Empfang durch die deutschsprachige Reiseleitung und Transfer zum Hotel.

MANDAWA (Tag 2 & 3)
Besichtigung der berühmten, prachtvoll bemalten Havelis, die Stadtresidenzen der Kaufleute.

BIKANER (Tag 4)
Besichtigung des Junagarh Forts, der urtümlichste der großen Rajasthanpaläste. Nachmittags Besuch der einzigen Kamelzuchtfarm Indiens.

JAISALMER (Tag 5 & 6)
Weiterfahrt durch Rajasthans Wüstenlandschaft zum Fort der einstigen Karawanenstation nach Jaisalmer. Stadtrundfahrt. Abends Kamelritt durch die Dünen der Wüstenlandschaft und Tanzshow.

JODHPUR (Tag 7)
Besichtigung der lebendigen Stadt Jodhpur, die mit bunten Basaren und dem riesigen Mehrangarh Fort fasziniert. Nachmittags indischer Kochkurs. (Übernachtung in Luni)

UDAIPUR (Tag 8 & 9)
Während der Fahrt nach Udaipur Besichtigung des Jain Tempels, ein Wunderwerk der Steinmetzkunst. Anschließend Stadtpalast und Jagdish Tempel sowie Garten Sahelion Ki Bari und Bootsfahrt auf dem Picholasee.

BAMBORA (Tag 9 – 11)
Erholungspause im Maharadscha Palast Karni Fort.

JAIPUR (Tag 11 & 12)
Besichtigung des Amber Palasts und Stadtrundfahrt. Besuch Teppichknüpferei und Edelsteinmanufaktur. Abendliche Riksachfahrt über die lebhaften Märkte.

RANTHAMBHORE (Tag 13 & 14)
Weiterfahrt in das Wildschutzgebiet des indischen Königstigers. Stadtrundfahrt durch Sawai Madhopur und Wildbesichtigungsfahrt durch den Park.

AGRA (Tag 15 & 16)
Auf dem Weg nach Agra, Halt in Fatehpur Sikri. Besichtigung des weltberühmten Grabmals Taj Mahal und der Festung Agra Fort mit dem achteckigen Turm.

DELHI (Tag 17 & 18)
Weiterreise nach Delhi. Stadtrundfahrt durch das alte Delhi vorbei am Roten Fort und Besuch der Jama Masjid Moschee. Im neuen Stadtteil sieht man u. a. Indiens höchstes Minarett, zahlreiche Regierungsgebäude und das Indian Gate. Rückflug an Tag 18. Ankunft in Deutschland am Morgen.



3-tägige Erholungspause im Maharadscha Palast Karni Fort

Für die Leser der Chrismon:



Sicher reisen
mit Arztbegleitung

18-tägig
ab **1.549,-**
Preis in € p. P. im DZ

- ✓ Nonstop-Linienflug mit Lufthansa
- ✓ **Top-Qualität:** Heritage-, 4*- und Palasthotels
- ✓ Halbpension
- ✓ Mit TOUR VITAL Reiseleitung

Inklusivleistungen pro Person

- ✓ Nonstop-Linienflug mit Lufthansa ab/an München oder Frankfurt¹ nach Delhi (Economy-Class)
- ✓ Alle Flughafensteuern & Sicherheitsgebühren
- ✓ Zug zum Flughafen ab/an allen dt. DB-Bahnhöfen 2. Klasse inkl. ICE-Nutzung
- ✓ Bahnfahrt Sawai Madhopur – Bharatpur
- ✓ 16x Übernachtung in ausgesuchten Heritage-, 4*- und Palasthotels (weitere Infos und Hotelnamen finden Sie unter www.tourvital.de)
- ✓ Unterbringung im Doppelzimmer mit Bad oder Dusche/WC, Telefon & Klimaanlage
- ✓ Täglich Frühstück & 16x Abendessen
- ✓ Rundreise & Transfers im klimatisierten Reisebus
- ✓ Besichtigungen & Eintritte laut Programm
- ✓ Kamelritt in der Wüste, Riksachfahrt in Jaipur, Kochkurs in Jodhpur, Bootsfahrt auf dem Picholasee, Yogakurs in Jaipur & Agra
- ✓ **Reisebegleitung durch einen reiseerfahrenen TOUR VITAL Arzt ab/an Deutschland**
- ✓ **Qualifizierte, deutschsprachige TOUR VITAL Reiseleitung während der Rundreise**

Termine und Preise p. P./DZ in €

Reise-Nr.:	ab/an München DEL01AA, ab/an Frankfurt ¹ DEL01BA ¹	Reisetermine	Preise
A		22.04. – 09.05.2016, 30.04. – 17.05.2016, 06.05. – 23.05.2016	1.549,-
B		03.04. – 20.04.2016, 18.09. – 05.10.2016	1.599,-
C		01.04. – 18.04.2016	1.649,-
D		25.09. – 12.10.2016	1.699,-
E		19.01. – 05.02.2016, 29.01. – 15.02.2016, 02.02. – 19.02.2016, 07.02. – 24.02.2016, 19.02. – 07.03.2016, 23.02. – 11.03.2016, 28.02. – 16.03.2016, 11.03. – 28.03.2016, 18.03. – 04.04.2016, 20.03. – 06.04.2016, 29.03. – 15.04.2016, 04.12. – 21.12.2016, 26.12. – 12.01.2017 ¹ , 09.10. – 26.10.2016, 23.10. – 09.11.2016, 30.10. – 16.11.2016, 06.11. – 23.11.2016, 08.11. – 25.11.2016, 20.11. – 07.12.2016, 18.12. – 04.01.2017 ¹	1.749,-
F			1.799,-

Wunschleistungen p.P.: Einzelzimmerzuschlag ab 369,-€. Unser Tipp für Alleinreisende: Halbes Doppelzimmer buchbar (Bis 60 Tage vor Abreise versuchen wir einen Partner gleichen Geschlechts zu finden. Gelingt dies nicht übernehmen wir 50 % des Zuschlags für Ihr EZ). Innerdeutsche Lufthansa-Zubringerflüge nach München/Frankfurt (Hin- und Rückflug inkl. Steuern/Gebühren) 59,-€. Nicht im Reisepreis enthalten: Visum z. Zt. ca. 99,-€ p.P., Online-Antragstellung 15,-€ p.P. Hinweis: Hotelklassifizierung nach Landeskategorie.

Beratung & Buchung:

0221-222 89 550

Täglich 8 – 22 Uhr, bitte bei Buchung angeben: Kennziffer 20.241

Änderungen vorbehalten, maßgeblich sind die Reisebestätigung und die AGB (Einsicht möglich unter: www.tourvital.de/agb; auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Nach Erhalt der Reisebestätigung und des Reisepreissicherungsscheines wird eine Anzahlung von 20 % auf den Reisepreis fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, danach erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. TOUR VITAL Touristik GmbH · Kaltenbornweg 6 · D-50679 Köln

www.tourvital.de/chrismon

TOURVITAL

Reisen ist die schönste Zeit im Leben.

„Wenn ich will, stehe ich auf, und dann werde ich böse“

Ben Becker, Schauspieler

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Auf der Bühne! Da darf ich mich äußern, Fragen stellen, den Leuten einen Spiegel vorhalten. Früher hab ich gern den Franz Biberkopf gespielt, aus „Berlin Alexanderplatz“ – dem sie die Frau wegnehmen, den Arm abhacken und der trotzdem weitermacht. Schöne Figur, aber traurig. Wenn ich fünf Stunden Biberkopf war, ist das, als würde man Lichtstrahlen durch eine Lupe bündeln: ein ganzes Leben komprimiert. Mit allem, mit Liebe, Weinen, Hass, Trauer. Ich mag so was gern. Wie im wirklichen Leben. Dann spürt man, dass man lebt. Muss wehtun, aber auch der Schmerz zeigt einem, dass man noch da ist. Wenn man liebt und hasst und sich ernsthaft auseinandersetzt, dann ist das das Fundament des Lebens. Darum geht's. Ich bin nicht angetreten, um mir einen 7er BMW zu leisten, das interessiert mich nicht.

Muss man den Tod fürchten?

Nein, überhaupt nicht, aber deine Freunde, deine Kinder, deine Frau, die müssen deinen Tod fürchten. Du selber machst die Augen zu und schläfst, und es ist vorbei. Ich denke, aus mir wird ein Gänseblümchen – davor musst du keine Angst haben. Ich habe nur Angst vor dem Leiden und der Trauer der anderen. Einmal war es wirklich sehr, sehr knapp. Ich könnte gar nicht sagen, dass das vollkommen unnötig gewesen ist. Welcher Vollidiot sitzt nachts um vier Uhr zu Hause und haut sich eine Überdosis Heroin rein? Aber um mit Fritz Teufel zu sprechen: „Wenn's der Wahrheitsfindung dient...“ Wer sich aus dem Fenster lehnt, muss sich nicht wundern, wenn er ein Ei an den Kopf kriegt. Ich bin jedenfalls froh, dass es nicht geklappt hat. Ich möchte gern 86 werden oder 92.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

In der Schönheit eines Spatzen, eines Baumes oder auch einer Wespe meine ich Gott zu erkennen. Ich muss mir keinen alten Mann mit weißem Bart vorstellen. Manchmal habe ich auch das Gefühl, dass es mit mir spricht. Einfach so. Ich gucke nach oben und höre, wie es sagt: Ja. Da flüstert mir natürlich keiner ins Ohr, aber ich habe das Gefühl, einen Draht zu dem zu haben, was ich als Gott definiere. Es mag überheblich daherkommen, aber ich glaube, ich habe diesen Draht, weil ich reinen Herzens bin – jedenfalls versuche ich das. Wenn dir jetzt ein Zehner aus der Tasche fällt, werde ich nicht meinen Fuß draufstellen.

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Am meisten die von meinem kleinen Mädchen. Mit meiner Frau bin ich 17 Jahre zusammen, mit meiner Tochter 15. Anne, es

tut mir leid, aber gegen die Kleine kommst du nicht an. Meine Tochter sieht aus wie ich, sie ist einfach ein Stück von mir – mein Fleisch und Blut. Ich brauche viel Nähe und Geborgenheit. Doch ich bin ein unruhiger Geist, immer ein bisschen auf der Flucht. Wenn ich weg bin von zu Hause, möchte ich nichts anderes als nach Hause. Bin ich zu Hause, gucke ich den Koffer an und sage: Wann geht's wieder los? Aber es gibt Momente, da sitze ich bei mir im Garten, kein Mensch beobachtet mich, ich beobachte vielleicht eine Ameise, die über den Tisch krabbelt. Und dann denke ich: Mein Gott, ist das schön. Und bin irgendwie bei mir, das gibt es. Gestern habe ich im Garten eine Rose entdeckt. An die habe ich einen kleinen Zettel gehängt: eine Rose für Lilith. Ich wusste, sie freut sich, wenn sie aus der Schule kommt. Ich bin nicht da, aber da hängt ein Zettel. Das ist doch ein schöner Moment, solche Momente liebe ich.

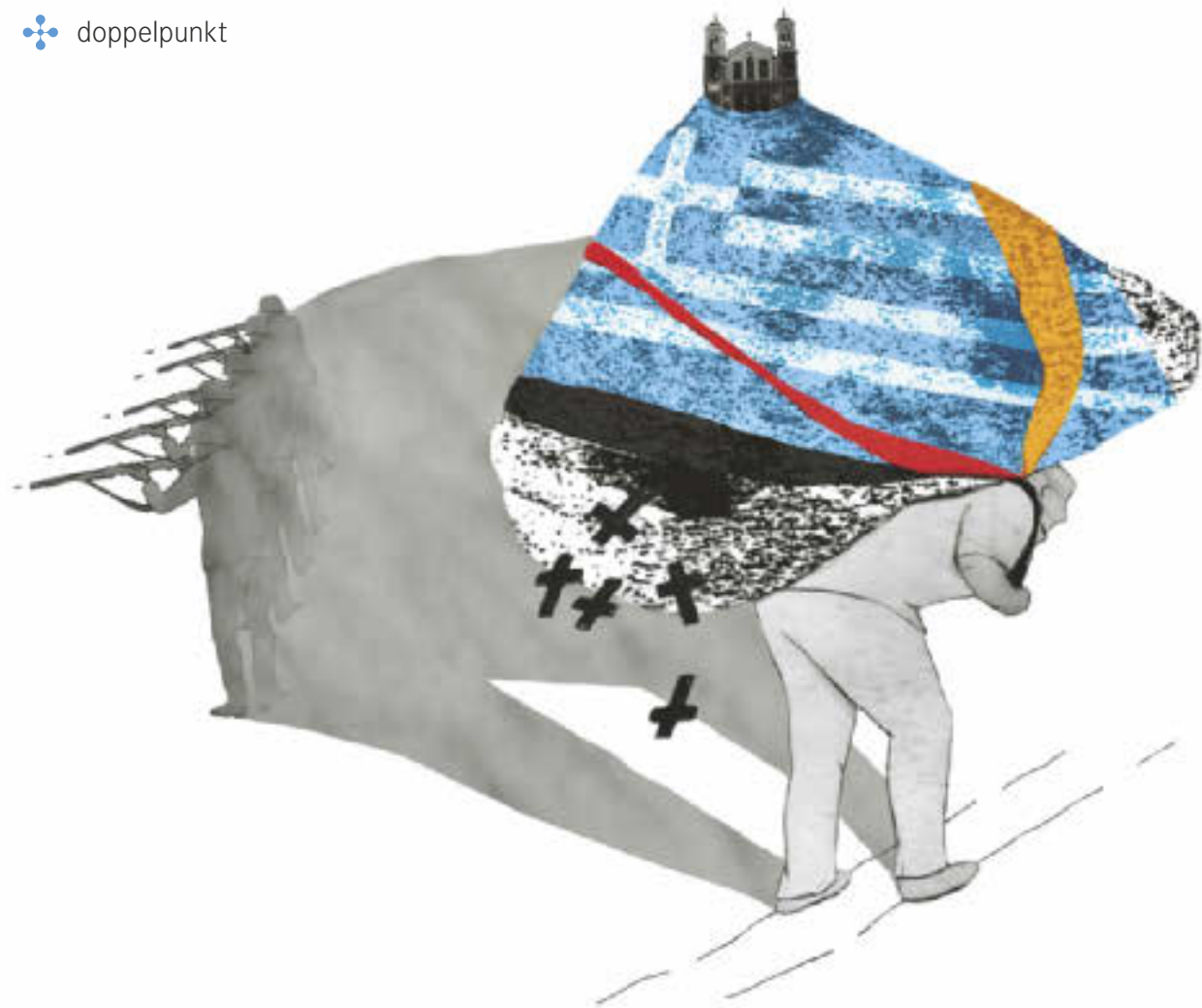
Wie gehen Sie mit Schuldgefühlen um?

Aufstehen, weitermachen, arbeiten. So viele Schuldgefühle habe ich aber nicht. Irgendwann baut man Mist, aber das wird immer weniger. Und von anderen lasse ich mir keine Schuldgefühle einreden, dafür bin ich zu alt. Ich passe selber auf mich auf, so erwachsen bin ich, das habe ich gelernt. Für irgendwas müssen die letzten 40 Jahre ja gut gewesen sein. Sicher geht mal was schief, aber ich habe nicht den Eindruck, gescheitert zu sein. Ich habe sogar den Führerschein wieder. Worin liegt denn das Scheitern? Das klingt schon so dämlich: Du bist gescheitert. Das klingt so vorwurfsvoll, habe ich keine Lust zu. Dafür habe ich zu viel Kraft! Wenn ich will, stehe ich auf, und dann werde ich böse. Scheitern ist Unsinn! Verletzlich und verwundet, ja, das bin ich vielleicht, aber deshalb eventuell umso gefährlicher. Bei einem verwundeten Tier wäre ich vorsichtig, das machst du lieber richtig tot. ◀

Ben Becker, geboren 1964, wurde bekannt mit dem Film „Schlafes Bruder“. Rollen für Kino, TV und Theater folgten, unter anderem erhielt er den Bayerischen Filmpreis, die Goldene Kamera und zwei Mal den Adolf-Grimme-Preis. 2007 brachte er sein Projekt „Die Bibel – eine gesprochene Symphonie“ auf die Bühne, mit der Zero Tolerance Band hat er als Sänger zwei CDs aufgenommen. Am 18., 19. und 22. November ist er im Berliner Dom in dem Stück „Ich, Judas“ zu sehen. Ben Becker lebt mit Frau und Tochter in Berlin.

Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf





Eine alte Schuld

Eine ganze griechische Kleinstadt, Kalavrita, fiel deutschen Soldaten zum Opfer. **Constantin Gröhn** über die schwierige Versöhnung heute

In der Aula der Grundschule Hohe Landwehr in Hamburg-Hamm stehen Griechen und Deutsche zusammen in einem Kreis, nehmen sich an den Händen und tanzen. Einige sogar dreimal die Woche, so oft trifft sich nämlich der Tanzkreis „Syrtos“. Fast scheint es, als könnte sie nichts trennen. „Redet ihr auch über die Krise?“, frage ich in die Runde. „Wie geht’s euch damit im Moment?“ – „Zu Hause sitzt meine deutsche Frau vorm Fernseher und schimpft: ‚Nicht noch mehr Geld für die Griechen!‘“, sagt Manolis. „Und du?“ „Ich? Ich sage gar nichts. Na ja, meine Familie kommt vom Land. Da ist es nicht so schlimm wie in Athen oder Thessaloniki. Da hat man seine Hühner, Oliven und Obstbäume, da kommt man zurecht.“ Das war im Juni dieses Jahres.

Ich selbst muss an meinen Großonkel Panos denken, mit seinen Hühnern und Truthähnen, seinen Bienen und den Kirschbäumen in Bouboukas auf der Peloponnes, nicht weit von Kalavrita. Meine Mutter ist dort geboren. Als ich klein war, sind wir fast

jeden Sommer hingefahren. Dort angekommen, ging es gleich morgens ganz früh hinauf auf die Berge: Oregano sammeln – für mich ein Abenteuer. Schon damals erzählten mir meine Eltern von dem, was sich vor vielen Jahren dort ganz in der Nähe abgespielt hatte. Damit ich verstehen konnte, wieso die alte Frau im Geschäft, als wir nach Kalavrita zum Einkaufen fuhren, plötzlich anfang, „Hitler!“ zu schreien: „Hitler! Hitler!“, immer wieder, und ich bekam einen großen Schreck und fing an zu weinen.

Kalavrita ist heute ein freundliches Landstädtchen von gut 2000 Einwohnern. Im Winter, so meine Erinnerung aus der Zeit vor der Krise, herrscht reger Betrieb, viele kommen hierher, um Ski zu fahren. Mit einer winzigen Zahnradbahn kann man von der Küstenstraße nach Patras in Diakofto umsteigen und eine einmalige Tour durch zerklüftete Schluchten hinauf auf das 750 Meter hoch gelegene Bergstädtchen erleben. Die Nationalsozialisten wollten die Bahn damals erst zerstören, brauchten sie dann aber doch für

die Versorgung der Truppen und letztlich für ihren Beutezug. Das war nach der Besetzung Griechenlands durch Deutschland 1941. Partisanen leisteten Widerstand, versteckten sich in den Bergen.

Die große Tragödie passierte erst zwei Jahre später. Bei Gefechten kamen drei deutsche Soldaten zu Tode, bis zu 80 wurden gefangen genommen, um sie gegen eine gleiche Anzahl festgesetzter Partisanen einzutauschen. Der damals kommandierende deutsche General befahl eine Operation, welche die Bevölkerung einschüchtern sollte. Ende November setzten sich 1000 Soldaten Richtung Kalavrita in Bewegung. In den Dörfern auf dem Weg dorthin plünderten und mordeten sie wahllos. Im Kloster Mega Spileon stürzten sie die Mönche vom Felsen hinunter. Auch die gefangenen deutschen Soldaten wurden, als sich die Truppen näherten, von den Partisanen zu Tode gestürzt.

Eine Bewohnerin, eine junge Deutschlehrerin, schrieb später auf, was am 12. und 13. Dezember geschah. Als die deutschen Truppen nach Kalavrita kamen, durfte kein Einwohner die Stadt verlassen. Der deutsche Kommandeur gab sein Ehrenwort, dass nichts gegen die Bevölkerung unternommen werde. Daraufhin kehrten einige der Bewohner, die in die Berge geflohen waren, zurück. Als am 13. Dezember die Kirchenglocken läuteten, sollten sich alle Bewohner versammeln, ein Arbeitseinsatz stehe bevor. Frauen und Männer wurden getrennt. Alle Jungs älter als vierzehn Jahre wurden zu den Männern sortiert.

Die Autorin des Berichts schildert den weiteren Verlauf so: „Plötzlich waren Schüsse zu hören. Die Ermordung der Männer hatte begonnen, was wir zu diesem Zeitpunkt nicht wussten. Ich kletterte im Schulhaus auf den Dachboden, um durch ein Fenster zu sehen, was draußen vorging. Vor dem Gebäude stand ein Soldat. Ich fragte ihn, werden sie uns im Haus verbrennen? Da nickte er und weinte. Unter den eingesperrten Frauen brach Panik aus ... Mit aller Gewalt brachen wir schließlich Türen und Schlösser. Der Soldat, der uns im Schulhaus bewachen sollte, lief weg. Alle aus dem Schulgebäude stürzten ins Freie. Wir liefen auf die Felder, drehten uns um und sahen, wie Kalavrita lichterloh brannte.“

Die Zahl der Opfer in und um Kalavrita schwankt je nach Quelle zwischen knapp 1000 und mehr als 1300 Getöteten. Angeblich, so heißt es in einem deutschen Reiseführer, sei Kalavrita 1943 „infolge von kriegerischen Auseinandersetzungen zerstört“ worden, aber die Bundesrepublik Deutschland habe „erhebliche Wiederaufbauhilfe“ geleistet. Tatsache ist: Jede betroffene Familie erhielt Anfang der 60er Jahren zwischen 2000 und 3000 D-Mark Entschädigung pro Ermordeten.

Die deutsche Regierung wollte keine Präzedenzfälle für deutsche Schuldanerkennung und eventuell daraus resultierende Wiedergutmachungsansprüche liefern. Als ich während zweier Auslandsstudiensemester in Athen studierte, fuhr ich im Dezember 1999 mit dem damaligen Pfarrer der deutschen evangelischen Gemeinde in Athen, Michael Schweitzer, und seiner Frau zur Gedenkstätte in Kalavrita, eine kleine deutsche Gruppe, die zu einer großen Gedenkfeier mit Reden, Gottesdiensten, Paraden einen Kranz niederlegte. Im April 2000 reiste dann erstmals auch ein deutscher Bundespräsident, Johannes Rau, nach Kalavrita – zu

einer Zeit, als Hinterbliebene eines anderen Massakers der Wehrmacht, jenes in Distomo, beim höchsten griechischen Gerichtshof, dem Areopag, ihre Forderung bestätigt bekamen: Deutsches Eigentum in Griechenland darf beschlagnahmt werden, um sie zu entschädigen.

Bis heute hat es keine wirkliche Aufarbeitung der deutschen Kriegsverbrechen in Griechenland hierzulande gegeben. Kalavrita ist mit Distomo und neuerdings Lyngiades nur ein etwas bekannterer Ort unter vielen unbekannten. Ich höre meine griechische Großmutter noch, wie sie mir von den plündernden Soldaten im Nachbardorf von Bouboukas erzählte. Mitten auf dem Dorfplatz hätten sie mit dem zusammengeraubten Essen ein Festmahl gehalten und laut gesungen: „Heidi, heido!“ Als sie gingen, ließen die Kinder los, um die übrig gebliebenen Krumen und Reste

zu sammeln. Aber die Deutschen sahen es, kehrten um und vergruben alle Reste. „Die Italiener“, sagte meine Großmutter, „hätten mal ein Auge zugedrückt, aber die Deutschen waren hart, hart und grausam.“

Nach dem griechischen Referendum Anfang Juli 2015 über die Forderungen der Gläubiger hatte Angela Merkel im deutschen Fernsehen „harte Verhandlungen mit harten Bedingungen“ angekündigt, fast als müsste ein Exempel statuiert werden.

Eine bekannte Wochenzeitung titelte daraufhin „Europa hat Rückgrat gezeigt“ und sprach von einem wichtigen Signal für Spanien, wo bald die Wahlen bevorstünden. Gemeint war die radikale Verpflichtung zu zahlreichen Auflagen, die im Eiltempo vom griechischen Parlament beschlossen werden mussten: darunter die Einführung der Sonntagsarbeit, eine höhere Mehrwertsteuer im Tourismusgewerbe, ausgerechnet im bestflorierenden Wirtschaftssektor, Privatisierungen im großen Stil. Deutschen und ausländischen Unternehmen wurden Investitionen im Land erleichtert, aber die ohnehin gebeutelten griechischen Klein-

» Entschädigung für Kriegsverbrechen? Da hält sich die Regierung zurück

unternehmer trifft es bis ins Mark. Ein Schuldenschnitt hingegen wurde ausgeschlossen. Über den volkswirtschaftlichen Sinn dieser Schritte wird bis heute viel gestritten.

Meine Idee von Europa darf daher auch die meiner griechischen Großeltern sein. Sie waren in der Lage, in meinem Vater nicht den Nazi, sondern den jungen Deutschen zu sehen. Und sie beteiligten sich mit dieser Güte an einem Versöhnungsweg, der in Europa vielfach und erfolgreich gegangen wurde.

In der Grundschule in Hamburg ruft Tanzlehrer Vasilis zum nächsten Tanz auf: Tsamikos. Die Hände liegen auf den Schultern der Nebenfrauen und -männer, dann geht es los, Griechen und Deutsche gemeinsam, ineinander verschlungen. Die Laute spielt, die Klarinette stimmt ein, ein Volkslied von der Peloponnes: „Wenn ihr, wenn ihr nach Kalavrita geht, da werdet ihr nur Greise und Kinder sehen. Wenn ihr, wenn ihr nach Kalavrita geht, da werdet ihr nur greise Frauen in Schwarz sehen.“



Constantin Gröhn, 39, ist evangelischer Pfarrer in Hamburg-Harvestehude. Seine Vorfahren stammen von der Peloponnes, aus der Nachbarschaft von Kalavrita.

„Hab’ ich das wirklich getan?“

Angie war 15, als sie in die Psychosekte Centrepunkt geriet. In der größten Kommune Neuseelands bekamen Kinder Drogen, wurden sexuell missbraucht.

Die Aufarbeitung ist schwierig. Wer dabei war, kämpft bis heute um seine Version der Wahrheit



Text: Anke Richter

Ein Keramikerz liegt in der Mitte des Wohnzimmers auf dem Teppichboden. Drei Frauen und ein Mann, Geschwister, sitzen im Schneidersitz darum herum und reichen sich einen Redestab weiter. Angie Meiklejohn, die Älteste, weint. Die kathartische Runde bringt erstmals ans Licht, was ihnen als Jugendlichen widerfuhr. Angie kann sich nur noch verzerrt erinnern, an Ekel und Scham, die Bilder verschwimmen. Ihre Schwestern helfen ihr. Es muss raus, egal wie verstörend, wie pervers. Angie war 18, im Ecstasy-Rausch – gemeinsam mit ihrer Familie und mit Bert Potter, dem Guru. Sie waren nackt in einem Raum mit Spiegeln. Sie schluchzt auf. Die dunklen Locken fallen ihr vor die Augen. „Hab’ ich das wirklich getan?“ – „Er hat das mit dir getan“, sagt Angies Bruder, unterdrückte Wut in der Stimme. „Nicht du.“

Dreißig Jahre ist es her, dass die 45-Jährige mit ihrer Mutter und den Geschwistern an einen Ort zog, den sie nie vergessen hat: Centrepunkt, eine alternative Lebensgemeinschaft nördlich von Auckland, die größte in Neuseeland mit zeitweise über 300 Mitgliedern. Auch Deutsche verschlug es dorthin. Centrepunkt galt in den 80er Jahren weltweit als das sanftere Gegenstück zum Friedrichshof in Österreich, der Kommune von Aktionskünstler Otto Muehl. In dessen „AAO“ wie bei „CP“ ging es darum, ein sexuell befreiter Mensch zu werden – raus aus repressiven Zwängen.

Wer im damals eher prüden und rückständigen Neuseeland nach Selbsterfahrung und Spiritualität suchte, blieb schnell bei einem selbst ernannten Therapeuten namens Bert Potter hängen. Seine Workshops galten als revolutionär, er hatte längere Zeit in der kalifornischen New-Age-Szene und beim indischen Guru Bhagwan Rajneesh in Poona verbracht. Der Schädlingsmittelvertreter Potter hatte Charisma und die Gabe, tief in Menschen hineinzusehen. Seine Encounter-Gruppen waren ein Mix aus Seelenstriptease und erotischen Eskapaden. Bald galt Potter als Sexguru, als Geheimtipp unter Therapeuten, denn er lehrte eine genitale Stimulationstechnik, um Frauen „orgasmisch“ zu „öffnen“. Seine Anhänger waren nicht Hippies und Aussteiger, sondern Anwälte, Ärzte, Geschäftsleute, Psychologen. Sie kauften ein weitläufiges Stück Land mit altem Bauernhaus, bauten einen Swimmingpool und Tennisplätze,

betrieben eine Farm und Werkstätten. Die enge Gemeinschaft war von außen betrachtet ein Idyll, jenseits der Zwänge der kleinbürgerlichen Konsumgesellschaft. Auch intern hatten wohl viele das Gefühl zu profitieren: Mehr Liebe, mehr Berührung, mehr Authentizität schienen dort möglich. Alle Schranken sollten niedergerissen werden. Die Toiletten und Duschen hatten keine Wände, die Kleider kamen aus einem Fundus für alle, Geburten fanden öffentlich statt. Im Gruppenraum lagen große Kissen, auf denen man kuschelte. Wer nicht mitmachte, war schnell Außenseiter. Sex vor Kindern war normal. Die Familien teilten sich Schlafräume, viele Paare trennten und formten sich neu.

„Die Dramen, die sich abspielten!“ Angie rollt die Augen, ihre Geschwister lachen auf. Für ihre Mutter – geschieden, manisch-depressiv und von den halbwüchsigen Kindern überfordert – war Centrepunkt scheinbar die Rettung. Sie bekam therapeutische Hilfe, musste sich um nichts mehr kümmern und hatte jüngere Liebhaber. Auch die Meiklejohn-Kinder empfanden Centrepunkt anfangs als Oase der Freiheit – unbeobachtet von den Erwachsenen, bei denen sich alles um offene Beziehungen und den spirituellen Führer drehte. Die Frauen buhlten um die Gunst des Paschas. Potter nannte sich inzwischen halb ironisch „Gott“ und verteilte Strafen und Aufgaben: vom Fußboden essen, ein Jahr lang abspülen, einen Monat lang jeden Tag mit jemand anderem schlafen. Aus der Therapiestätte war ein Kult mit eigenen Regeln und dunklen Geheimnissen geworden. Potter hatte das Ziel, die Mädchen der Kommune zu „öffnen“. Dabei half ihm seine jüngere Frau. Einige Mütter führten dem Guru ihre halbwüchsigen Töchter zu, in der naiven Hoffnung, damit ihre Kinder zu „befreien“. So stieg ihr Status innerhalb der Gemeinschaft, und sie galten nicht mehr als verklemmt.

Auch etliche Jungen waren dem Druck älterer Frauen ausgesetzt, mussten sich in Workshops nackt präsentieren oder vor Erwachsenen masturbieren. Es gab noch kein Bewusstsein, was Missbrauch betraf – alles geschah in scheinbarem Einvernehmen mit den Kindern. „Liebe“ und „Kuscheln“ konnte vieles bedeuten. Sexualisiertes Verhalten Minderjähriger wurde nicht als Warnzeichen gedeutet, sondern als etwas Positives, das man aktiv fördern



Angie verbrachte ihre Jugend in Centrepunkt (links als Teenager und mit ihren Geschwistern, rechts mit ihrer Schwester Renee und mit ihrem „Lover-Daddy“ Henry Stonex, 30 Jahre älter als sie). Bert Potter, der Guru der Kommune, starb vor drei Jahren

sollte. So entstand ein System aus Gruppendruck, Hörigkeit, Schweigen und Abhängigkeit, das einer kruden, pädophilen Sexualpädagogik die Türen öffnete. Selbst die, denen Zweifel an der „Befreiung“ der Kinder kamen, konnten Centrepunkt nicht einfach den Rücken kehren. Sie hingen finanziell fest, hatten die Brücken zur Außenwelt abgebrochen, verstrickt in Schuld und psychische Abhängigkeit.

Angie wusste von all dem nichts. Sie war 15, ein rebellischer Punk, der trank, kiffte und sich gegen die Gruppendoktrin auflehnte. Bis Bert Potter sie in einem Teenager-Workshop dazu brachte, ihren blond gefärbten Rattenschwanz abzuschneiden. „Danach wurde alles anders“, sagt sie. „Der Schalter war umgelegt.“ Sie wurde gefügig, passte sich an, schlief mit immer mehr Männern. Auch ihr 30 Jahre älterer Centrepunkt-Ersatzvater, der später wegen Kindesmissbrauchs ins Gefängnis kam, wurde ihr Liebhaber – eine verhängnisvolle Affäre, die sie bis heute verfolgt: War sie Opfer seiner Manipulation oder willige Konkubine?

Zwei Jahre nach Angies Einzug begann Centrepunkt mit Drogenexperimenten. Der Chemiker von Centrepunkt stellte LSD und Ecstasy her, das Hunderte gemeinsam in einem Ritual im Freien nahmen, inklusive Zwölfjähriger – später dann in Kleingruppen und Familien, von Potter gesteuert. Viele der Mädchen machten inzwischen um den Alten und seine Vasallen einen

Bogen. Sie duschten frühmorgens im Dunkeln, um nicht begafft zu werden. Doch im Rausch wurden sie verfügbar. So kam Potter doch zum Ziel.

„Mich wollte Bert nicht dabei haben“, bricht es aus Angies Bruder Karlos hervor. Den Redestab hat er weggelegt. „Er wollte nur an euch ran.“ Bis zu diesem Treffen im Haus seiner Schwester waren seine Erinnerungen an Centrepunkt durchweg positiv. Er hatte die Gemeinschaft mit den anderen Jugendlichen genossen. Seine frühreifen Beziehungen zu älteren Frauen haben ihn nie belastet. Doch die Kommune hat ihm auch die Mutter genommen, die sich später umbrachte – seelisch zerrüttet und gedemütigt von der darwinistischen Hackordnung namens Hierarchie. Am anderen Ende der Welt, zeitgleich in Otto Muehls Kommune, war es die gefürchtete „Struktur“. Mitgebracht von dort hatte sie eine glühende Potter-Anhängerin, die als die „Gedankenpolizei“ galt. Frauen wie sie hatten Angie zur Sextherapie mit Bert Potter geschickt, wo er Ecstasy verabreichte.

Ähnlich wie bei den Muehl-Kommunarden zerbrachen auch bei Centrepunkt die Familienstrukturen schnell. Kinder wurden komplett sich selber überlassen, denn für alle war gesorgt. Eine Zwölfjährige schlief allein im Wohnwagen auf dem weitläufigen Gelände, nachts kamen Männer zu ihr. Sie floh aus dem Fenster,

versteckte sich im Wald, wusch sich absichtlich nicht mehr. Niemandem konnte sie sich anvertrauen. Nachdem

sie versucht hatte, sich die Pulsadern aufzuschlitzen, sollte sie den Übervater jeden Tag nach der Schule besuchen. Sie wusste, was diese „Therapie“ bedeutete. Er hatte sie bereits als Zehnjährige missbraucht.

Die Polizei führte Drogenrazzien durch, es gab erste Verhaftungen. Etliche Mitglieder wagten schließlich den Ausstieg, und immer mehr Jugendliche sagten aus. Was jahrelang nur als böses Gerücht galt, war wahr, wie auch später eine Studie belegte: Jedes dritte Kind war in Centrepunkt sexuellen Übergriffen ausgesetzt. In fast jeder Familie gab es Täter und Opfer. Die Gerichtsprozesse waren ein Schock für den verschlafenen Viermillionenstaat. Mit Bert Potter gingen neun Männer und zwei Frauen ins Gefängnis. Das war 1992.

Angie, damals noch in ihrer „Kult-Identität“ und hungrig nach männlicher Anerkennung, konnte die Anklägerinnen nicht verstehen. Sie beschimpfte sie: Hatte sie nicht alle freiwillig mitgemacht? Inzwischen war sie Schauspielschülerin und alkoholabhängig, arbeitete in einem Bordell und verlor zeitweise das Sorgerecht für ihre Kinder. Auch etliche ihrer Freundinnen von damals waren anfällig für Drogen und Prostitution. Erst nach einem Selbstmordversuch gelang Angie der Absprung in ein neues, nüchternes Leben. Vollends befreien von ihrer Ver-

gangenheit konnte sie sich durch Bert Potters Tod 2012. Er hatte auch nach sieben Jahren Haft keine Einsicht oder Reue gezeigt. „Als er starb, fiel ein dunkler, schwerer Mantel von mir ab“, sagt Angie.

Sie ist eine der wenigen, die endlich offen über ihre seelischen Wunden reden. 15 Jahre nachdem die Kommune geschlossen und die letzten „Altgläubigen“ mit 1,5 Millionen Neuseeland-Dollar ausbezahlt wurden, gibt es noch immer Fraktionen unter den Ehemaligen, die nicht wollen, dass die ganze Wahrheit ans Licht kommt. Es ist eine Grauzone, in der vieles verschwimmt – wer hat was gewusst, geleugnet, ignoriert? Wie kann es zu einer Versöhnung kommen? Wie geht es weiter? „Es waren ganz normale Menschen bei Centrepunkt“, sagt Angie, „keine Monster.“

Wo einst die Utopisten lebten, steht jetzt ein Yogazentrum zwischen alten Bäumen und Gebäuden. Trotz etlicher spiritueller Reinigungszeremonien sind die Schatten der Vergangenheit noch nicht verschwunden. Zu viele Neuseeländer waren in die Sekte verstrickt, doch geben das nicht mehr zu. Anders als in Österreich gab es noch keine interne Aufarbeitung, keine kollektive Entschuldigung gegenüber der zweiten Generation. Stattdessen beschuldigt man die Medien, die Justiz: Wäre Centrepunkt vom Staat in Ruhe gelassen worden, hätten sich die Probleme besser lösen lassen. Zu dieser Sicht neigen auch ehemalige Kommunenkinder, die die Polizeirazzien, die Schlag-

zeilen und ihre Eltern vor Gericht erlebt haben. Viele wollen bis heute nicht sagen, wo sie aufgewachsen sind. Die, denen bei Centrepunkt nichts Schlimmes passierte, fühlen sich wiederum missbraucht – von einer Öffentlichkeit, die alle dämonisiert, die dabei waren. Die eklatantesten Fälle von Missbrauch fanden vor allem in den Anfangsjahren statt. Später war es einfacher, ein unbeschwertes Leben in der Kommune zu führen, ohne die Schattenseiten mitzubekommen. Schuld und Sühne, Trauma und Verdrängung sind die ungelösten Themen, auch nach zwei Jahrzehnten.

Die Aussprache ist vorbei. Angie Meiklejohn und ihre Geschwister räumen die Familienfotos weg, die vor ihnen auf dem Boden liegen, darunter auch eines von Angies „Lover-Daddy“ Henry Stonex. Sie will ihn nach 18 Jahren endlich zur Rede stellen. Und einen Aufruf starten: In diesem Monat treffen sich erstmals die ehemaligen Kinder von Centrepunkt, um offen miteinander zu reden. Karlos, der Bruder, geht in die Küche und brät für alle Würste in der Pfanne. Er lächelt Angie an. „Immerhin habe ich bei Centrepunkt kochen gelernt.“



Anke Richter, 51, ist Korrespondentin und Kolumnistin in Neuseeland. Die Geschichte von Centrepunkt sollte ihr viertes Buch werden. Sie

musste die Recherche nach zwei Jahren abbrechen, als sie zu tief in die Konflikte der Betroffenen hineingezogen wurde.

FOTOS: PRIVAT (5), THE NEW ZEALAND HERALD/NEWSPIX.CO.NZ.

Anzeige

Frau – Mutter – Kultfigur
Landesmuseum Hannover
16.10.2015 bis 14.2.2016



Für dich. Für alle. Von Herzen.



Neu

Arnd Brummer (Hg.)

Das chrismon-Weihnachtslesebuch

Die Geschichten von Zsuzsa Bánk, Thommie Bayer, Arnd Brummer, Wiglaf Droste, Tanja Dückers, Matthias Kamann und anderen erzählen komisch und ernst, heiter und besinnlich von vielerlei Weihnachtserfahrungen und regen zum Nachdenken darüber an, was Weihnachten für einen selbst bedeutet.

144 Seiten, geb., 12 x 19 cm

Bestellnr. 2286 12,00 €

Gebäckschale Engel

Ein echter Hingucker für Kekse, Nüsse, Pralinen. Ein Ausstecher in Sternform und das passende Rezept sind mit dabei.

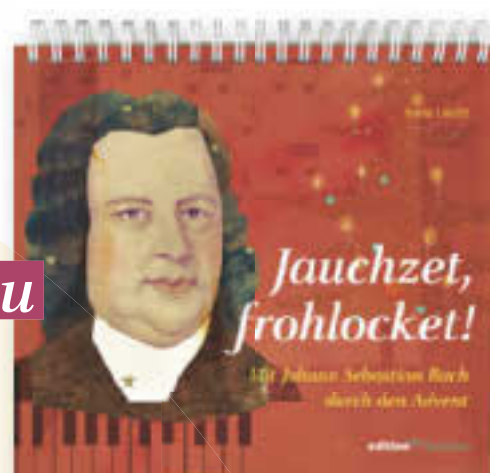
Exklusiv hergestellt für den chrismonshop in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Spitzhorn geölt, MDF, Porzellanschale, 27x12x8 cm

Bestellnr. 5932 29,90 €



Neu

Verschenken Sie ein gutes Buch, besinnliche Musik, gesellige Spiele und genießen Sie mit Ihrer Familie eine stimmungsvolle Vorweihnachtszeit



Neu

Irene Leicht

Jauchzet, frohlocket!

Mit Johann Sebastian Bach durch den Advent

Bachs Musik prägt wie kaum eine andere die Advents- und Weihnachtszeit. Für diesen festlichen Adventskalender hat Irene Leicht die schönsten Verse aus seinen adventlichen Werken ausgesucht und um kurze, inspirierende Texte ergänzt.

26 Kalenderblätter, Spiralbindung, 18 x 16 cm

Bestellnr. 2285 9,90 €

Minikrippe in der Streichholzschachtel

Mit ihren liebevollen Details und ihrer dreidimensionalen Wirkung ist die Minikrippe ein echtes kleines Kunstwerk.

Gelasert aus finnischer Holzpappe, in einer dekorativen Streichholzschachtel, 4,7x3x1,5 cm

Bestellnr. 5739 8,90 €



Neu



Ensemble 23*12

Weihnachtsfreu(n)de

Kammermusik für Blechbläser

Zehn Musiker aus verschiedenen Orchestern treffen sich seit 30 Jahren am Vorweihnachtsabend und präsentieren traditionelles Liedgut in fantasievoll ausgearbeiteten, oft eigenen Arrangements. Mal fetzige, mal stimmungsvolle konzertante Musik für die variantenreiche Ensemblebesetzung.

Spieldauer: 62:18 Min.

Bestellnr. 5976 18,00 €



Neu

Weihnachtslieder aus aller Welt

Eine exklusive CD-Sammlung

Vol. 1 - Calmus Ensemble

Mit Liedern aus Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Irland, Kroatien, Nordamerika, Peru, Portugal, Puerto Rico, Russland, Schweden und Spanien sowie „Stille Nacht“ in verschiedenen Sprachen.

Spieldauer: 70:11 Min., Booklet 64 Seiten

Bestellnr. 5969 19,90 €

Vol. 2 - Athesinus Consort Berlin

Mit Liedern aus Schweden, Finnland, Dänemark, Lettland, Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Polen, Frankreich, Spanien, Italien, England, den Niederlanden sowie aus Guinea, Korea, Australien, Kanada und Venezuela.

Spieldauer: 78:50 Min., Booklet: 76 Seiten

Bestellnr. 5970 19,90 €



chrismonshop.de

Weihnachtsbaum für die Hosentasche

Aus der Werkstatt von Uwe Uhlig: Das handgedrechselte Mini-Tannenbäumchen in einer Holzdose. Eine schöne Idee für den Adventskalender, als Mitbringsel zum Nachmittagstee oder für die Adventsstimmung auf dem Schreibtisch.

4,5 x 1,8 cm

Der Klassiker: Linde, Redheart, weißer Stern

Bestellnr. 5725 13,90 €

Der Neue: Linde, Esche, roter Stern

Bestellnr. 5882 13,90 €

Engel für unterwegs

Ob im Büro, im Hotelzimmer oder auf dem Nachttisch – stets entfaltet der Engel seinen leisen Charme. Unterwegs wird er einfach in der Holzdose verstaut

Kirschbaumholz und Padouk, 6 x 2,5 cm

Bestellnr. 5686 25,90 €

Miniatur-Nikolausstiefel

Ein winziger Stiefel voller Kindheitserinnerungen – und sogar ein Apfel, Lebkuchen und die Weihnachtsmaus aus Omas Speisekammer stecken darin. Handgefertigt aus Akazien- und Nussbaumholz.

4 x 2,8 cm

Bestellnr. 5687 28,90 €



Adventsleuchter 4 Steps

Die kreative und unvergängliche Alternative zum Adventskranz: Vier stilvolle Leuchter aus edlem geöltem Nussbaum erhellen stimmungsvoll die Tage bis zum Heiligen Abend. Die Zahlen sind dezent eingelassert. Vier Teelichter werden mitgeliefert.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen, 11,5 x 5,5 x 9 cm

Bestellnr. 5791 45,90 €



Liebevoll für Sie ausgewählt

Immer mit dem Blick auf das Besondere – aus Werkstätten, Manufakturen und Verlagen, die wir schätzen



Neu

Boris Friedewald

Die Engel von Paul Klee

Paul Klees Engel sind ebenso kostbare Kunstwerke wie behutsame Begleiter – und so versammeln sich hier 40 Engelbilder in einem einzigartigen Geschenkbuch, das Augen und Seele erfreut.

112 Seiten, geb., 14 x 18,5 cm,
50 farb. Abb., DuMont Buchverlag

Bestellnr. 5849 16,95 €

Die Engel von Paul Klee

Memospiel

Mit 32 bezaubernden Motiven – manche mit feinem Strich gezeichnet, manche farbenreich gemalt. Das Begleitheft gibt Einblick in die Entstehung und Bedeutung der Engel innerhalb des Lebenswerks von Paul Klee.

64 Karten, DuMont Buchverlag
Bestellnr. 5938 16,99 €



Foto-Klemmleiste

Schlicht – und trotzdem ein Hingucker: Zwei eingelassene Gummistreifen geben Karten und Fotos auf clevere Art Halt. Die Leiste kann senkrecht – zum Beispiel als Messlatte für Ihre Kinder – oder waagrecht angebracht werden. Eine Seite ist mit Tafellack lackiert und kann mit dem mitgelieferten Griffel beschriftet werden.

Ahorn, Länge: 90 cm

Bestellnr. 5818 32,90 €



Keksschale Elch

Ein Hingucker im Advent: die Keksschale mit Elch. Rezept und Ausstecher in Sternform werden gleich mitgeliefert.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen. Spitzhorn geölt, MDF, Porzellan-schale, 27x12x8 cm

Bestellnr. 5831 29,90 €

Wein-Licht

Das Oberteil einer echten Weinflasche kombiniert mit einem Unterteil aus geölter Eiche – das Ergebnis ist ein ebenso stimmungsvolles wie außergewöhnliches Windlicht. Sie erhalten es schön und sicher im Geschenkkarton verpackt.

Hergestellt in einer Werkstatt für behinderte Menschen.
28 x 7,7 cm

Glas in Klar **Bestellnr. 5724 26,90 €**

Glas in Moosgrün **Bestellnr. 5723 26,90 €**



Weitere
Kalender
finden Sie unter
chrismonshop.de



53 Wochen voller Glück

53 Kalenderblätter mit ansprechenden Fotos und Sprüchen rund um die Themen Glück, Zufriedenheit und Gelassenheit begleiten Sie durch das Jahr.

Spiralbindung, 21 x 29,7 cm

Bestellnr. 5936 14,99 €

24 Himmelsgeschenke

Wortlicht-Kerze

Auch ein schöner Adventskalender: Nach und nach erscheinen auf der Kerze 24 Worte wie Geduld, Weisheit, Freundschaft, Harmonie – lauter Segenswünsche, die man nicht mit Geld erfüllen kann. Die Worte sind nur sichtbar, wenn die Kerze brennt.

14 x 7 cm, Brenndauer ca. 40 Stunden

Bestellnr. 5787 15,90 €



Geschenkset

Engel der Liebe

Schenken Sie Ihren Liebsten an Weihnachten Schutz für alle ihre Wege: Der kleine Schutzengel ist ein wertvoller Begleiter für jeden Tag. Er kommt im Set mit einer längenverstellbaren (42–47 cm) Schlangenkette aus Silber, geschenkfertig verpackt in einem hochwertigen Schmuckkästchen.

925er Silber, Anhänger ca. 1,9 x 1,6 cm

Bestellnr. 5611 49,00 €



Legespiel Farbspirale

Die leuchtenden Farben und samtigen Oberflächen laden ein, immer wieder neue Bilder und Muster zu legen. 72 Teile im Holzrahmen, Birken- oder Pappelsperholz farblich lasiert, Rahmen geölt. Die Farben sind speichelecht und gesundheitlich absolut unbedenklich.

Ø 21 cm, Höhe: 0,7 cm

Bestellnr. 5921 29,90 €

Ø 38 cm, Höhe: 4 cm

Bestellnr. 5922 79,90 €



Buchablage Lesezeichen

Wie praktisch! Alle Bücher, die gerade interessant sind oder gelesen werden, liegen auf einem ordentlichen Stapel. Das aktuelle Buch liegt griffbereit auf der richtigen Seite oben im Lesezeichen.

Unbehandelte Eiche, 29,5 x 11 x 27,5 cm

Bestellnr. 5894 39,00 €



Mini-Billardtisch

Ein Billardtisch, der in jede noch so kleine Wohnung passt. Hochwertig verarbeitet, aus lackiertem Nussbaum mit Filzeinlage.

Billardtisch 27 x 15 x 8 cm,
2 Queues, 16 Metallkugeln

Bestellnr. 5738 59,90 €



Servierbrett Dackel

Dieses originelle Servierbrett ist ein Hingucker bei jeder Mahlzeit: ob als Frühstücksbrettchen am Morgen, als Vesperbrett für eine Mahlzeit zwischendurch oder am Abend als Käseplatte, für Fingerfood und andere leckere Snacks

Nussbaumholz, ca. 39 x 24,5 cm

Bestellnr. 5907 35,00 €

Tipp-Kick-Spielkiste

So kommt auch zu Hause Stadionatmosphäre auf – mit dem legendären Original-Tipp-Kick-Männchen mit dem Knopf auf dem Kopf.

1 Original-Tipp-Kick-Spieler, 2 Bälle, Anstoßscheibe, Spielblock, Tor und Torwand, in Holzkassette, Kiefer und Pappel geölt, 25,5 x 13,5 x 4,5 cm

Bestellnr. 5503 32,90 €



Kunsthandwerk aus dem Erzgebirge

Die modernen Krippenfiguren von Björn Köhler werden mit viel Liebe und Sorgfalt handgefertigt



Weitere
Krippenfiguren
finden Sie auf
chrismonshop.de



Krippenfiguren, 14-teilig

Die Krippe besteht aus der Heiligen Familie, den Heiligen Drei Königen, zwei Hirten, Ochse, Esel, zwei Schafen und dem zweiteiligen Stall.

Höhe der Figuren ca. 12 cm, Stall ca. 20 cm

Bestellnr. 5667 348,00 €

Krippenfiguren, 16-teilig

Zur 14-teiligen Krippe kommen noch ein Lichterengel und der Weihnachtsstern hinzu.

Höhe: Stern ca. 41 cm, Engel ca. 14 cm

Bestellnr. 5669 439,00 €

Bestellen Sie jetzt:

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Telefon: 0800/247 47 66 (gebührenfrei)

Fax: 069/580 98-226

E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

**Post: Bestellschein an: chrismonshop,
Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt**

Internet: www.chrismonshop.de

Wir senden Ihnen gerne den aktuellen Katalog gratis zu.

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Datum | Unterschrift

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Das chrismon-Weihnachtslesebuch	2286	44	12,00 €
	Adventskalender „Jauchzet, frohlocket!“	2285	44	9,90 €
	Gebäckschale Engel	5932	44	29,90 €
	Minikrippe in der Streichholzschachtel	5739	44	8,90 €
	CD „Weihnachtsfreu(n)de“	5976	45	18,00 €
	Weihnachtsbaum – Der Klassiker	5725	45	13,90 €

Menge	Artikel	Bestellnr.	Seite	Preis
	Weihnachtsbaum – Der Neue	5882	45	13,90 €
	Engel für unterwegs	5686	45	25,90 €
	Vol. 1 „Weihnachtslieder aus aller Welt“	5969	45	19,90 €
	Vol. 2 „Weihnachtslieder aus aller Welt“	5970	45	19,90 €
	Miniatur-Nikolausstiefel	5687	45	28,90 €
	Adventsleuchter 4 Steps	5791	45	45,90 €
	Buch „Die Engel von Paul Klee“	5849	46	16,95 €
	Memospiel „Die Engel von Paul Klee“	5938	46	16,99 €
	Foto-Klemmleiste	5818	46	32,90 €
	Keksschale Elch	5831	46	29,90 €
	Wein-Licht, klar	5724	46	26,90 €
	Wein-Licht, moosgrün	5723	46	26,90 €
	Kalender „53 Wochen voller Glück“	5936	46	14,99 €
	Buchablage Lesezeichen	5894	47	39,00 €
	Geschenkset „Engel der Liebe“	5611	47	49,00 €
	Wortlicht-Kerze	5787	47	15,90 €
	Legespiel Farbspirale, 21 cm	5921	47	29,90 €
	Legespiel Farbspirale, 38 cm	5922	47	79,90 €
	Mini-Billardtisch	5738	47	59,90 €
	Tipp-Kick-Spielkiste	5503	47	32,90 €
	Servierbrett Dackel	5907	47	35,00 €
	Krippe, 14-teilig	5667	48	348,00 €
	Krippe, 16-teilig mit Stern und Engel	5669	48	439,00 €

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 219/Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04579 Espenhain, zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft mbH · An der Südspitze 1-12 · 04579 Espenhain

Weiß man denn, ob die gesund sind?

Deutschland pflegt ja eine herzliche Willkommenskultur. Aber für manche Diskussionen mit Mitbürgern muss man sich wappnen...



Bald gibt's hier Bürgerkrieg! – Solche Sprüche darf man nicht einfach stehen lassen, sagt die Theologin **Susanne Breit-Keßler**

Neulich, unter Bekannten. „Ich habe nichts gegen Flüchtlinge“, sagt einer. „Aber es ist blöd, dass die Turnhalle für den Schulsport unserer Kinder nicht mehr zur Verfügung steht.“ Schnell kommt Zustimmung – die der besonderen Art: „Die sind übrigens alle aus Nigeria. Weiß man, ob die wirklich gesund sind? Da gab's doch mal Ebola...“ Ein Dritter gibt sich ebenfalls besorgt: „Sind unsere Mädchen eigentlich sicher? Diese vielen jungen Männer...“ Deutschland pflegt eine herzliche Willkommenskultur. Aber mancherorts gibt es Diskussionen, die Beziehungen gefährden können. Denn wer sich auskennt mit Asylsuchenden und Flüchtlingen, kann solche Sätze nicht verkraften. Besonders nicht, wenn sie von Menschen kommen, die man mag.

Es ist schwer auszuhalten, wenn ein freundlicher Nachbar mitteilt, dass es in vier Jahren Bürgerkrieg wegen der Flüchtlinge geben werde. So stehe es in der Zeitung. Die Versuchung ist groß, darauf mit einem vernichtenden verbalen Schlag zu antworten oder den Kontakt abubrechen. Aber damit ist nichts

gewonnen. Man muss mit diesen Leuten reden. Zum einen, weil sie sonst unbeirrt weitertragen, was einem friedlichen Miteinander in der Gesellschaft schadet. Die Sache mit dem Bürgerkrieg etwa, die derzeit die Runde macht, oder Hinweise auf vermeintliche Krankheiten und Kriminalität unter denen, die aus Kriegsgebieten zu uns kommen.

Ich selber suche auch deswegen nach guten Argumenten, weil ich nicht mehr unbeschwert mit dem anderen umgehen kann, wenn ich dauernd daran denke, was dieser von mir geachtete und gemochte Mensch im Kopf hat. Ich muss widersprechen! Im Fall des angekündigten Bürgerkrieges hat es übrigens ausgereicht, auf die Quelle zu verweisen: ein östlicher AfD-Landtagsabgeordneter und diverse Neonazischriften, die solche rechtsradikalen Gedanken seit geraumer Zeit verbreiten. Information hilft. Auch auf die Frage, ob die denn gesund seien, gibt es eine Antwort. Ja, jeder Flüchtling muss bei der Ankunft eine medizinische Untersuchung durchlaufen. Fragen sind okay – aber ernsthaftes Interesse an den Antworten wäre auch gut.

In anderen Fällen, wenn es um neue Kindergartenplätze oder Schulklassen geht, die wir brauchen, überlege ich mir, was nach der selbstverständlichen Hilfe für Flüchtlinge der plausible Nutzen für die Gesellschaft und den Einzelnen sein könnte: ein vielfältiges Land, neue, bereichernde An- und Einsichten, mehr Arbeitskräfte, vielleicht sichere Renten... Ich lese fleißig Studien und Statistiken und merke: Die Anfechtung, die fremdenfeindliche oder distanzierende Äußerungen darstellen, bringt mich geistig voran. Ich weiß mehr als vorher und werde mit jeder Diskussion sicherer. Mit Zahlen etwa kann ich die widerlegen, die behaupten, unsere Sozialkassen würden ausgeraubt.

Falsch! Kann ich ihnen entgegenschmettern. Menschen ohne deutschen Pass, die bei uns arbeiten, spülen mehr hinein in diese Kassen, als sie jemals herausholen. Zuwanderung entlastet den Steuerzahler. Ha! Kampfeslustig bin ich auch, wenn jemand das weltweite Elend gelangweilt von sich fernhält – oder sich zynisch auslässt über die „Gutmenschen“, die Deutschunterricht geben oder spenden wollen. Auch dann erzähle ich, was ich an Beispielen kenne. Und tröste mich notfalls mit einem biblischen Wort, wonach Gott diejenigen, die bloß lau sind und weder warm noch kalt, ausspeit aus seinem Mund. Das sind doch gute Nachrichten für die mitmenschlich Begeisterten... ◀



Scannen und hören:

Susanne Breit-Keßler im Gespräch. Auch auf:

chrismon.de/im-vertrauen

Für die, die bleiben

Die Menschen in Syrien brauchen Hilfe

Ein Land blutet aus. 2011 hatte Syrien noch 21 Millionen Einwohner, heute sind vier Millionen davon im Ausland und mehr als sieben Millionen auf der Flucht im eigenen Land. Von diesen verschlug es die meisten nach Damaskus. Dort gibt es – anders als in zerstörten Städten wie Aleppo – in einigen Stadtteilen noch eine Art Normalität, berichtet Karsten Malige vom Verein SyrienHilfe: Kinder gehen zur Schule, in den Läden gibt es etwas zu kaufen. Aber: Kaum jemand hat ein geregeltes Einkommen, in vielen Familien fehlt der Vater, immer mehr Heimatlose kampieren in verlassenen Häusern oder auf der Straße. Und keiner weiß, ob morgen nicht in der eigenen Straße gekämpft wird. „Man kann die Leute nicht alleine lassen“, sagt Malige, der bis 2010 als Ingenieur in Syrien tätig war. Sein Verein hilft mit einem Netzwerk von etwa 40 syrischen Ehrenamtlern, unter anderem mit Lebensmittelpaketen. Zurzeit 180 bedürftige Familien erhalten einmal monatlich Grundnahrungsmittel wie Reis, Nudeln, Weizenschrot. Das Essen kommt nicht aus Deutschland, die Helfer kaufen es in Syrien ein, was der Wirtschaft nützt. Sie bringen die Pakete auch persönlich vorbei, um den Kontakt zu pflegen.



Ja, wir leben hier! Spielende Kinder in den Straßen von Damaskus

Fragen an Karsten Malige, Gründer und Vorsitzender der SyrienHilfe

chrismon: Wer bleibt in Syrien? Nur die, die kein Geld haben, um zu fliehen?

Karsten Malige: Einige entscheiden sich bewusst dafür. Einer unserer Helfer in Damaskus sagte: „Alle, die gehen, bringen mir ihre Haustürschlüssel zum Aufbewahren. Wenn wir alle weg sind, wer bewacht dann diese Häuser, wer bewacht Syrien? Ich muss bleiben.“

Ein Opfer für die Allgemeinheit?

Ja, aber auch eine Entscheidung, die ihm hilft, geistig-moralisch zu überleben. Denn das ist der größte Kampf der Leute hier: in dieser Hölle noch Mensch zu bleiben.

Wie machen das die anderen?

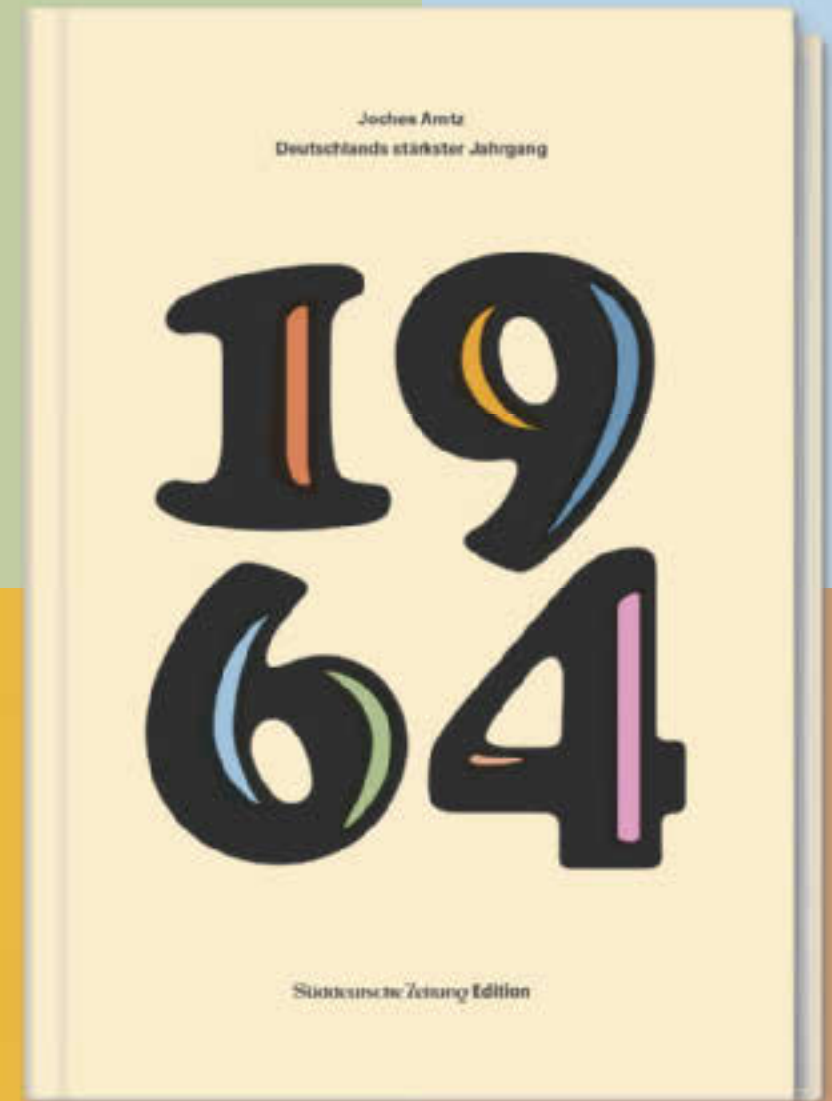
Gastfreundschaft hat in Syrien einen sehr hohen Stellenwert. Unsere bestimmt nicht üppigen Pakete teilen die Familien oft mit Nachbarn. Sie sagen: Das tun zu können sei für sie ein ebenso großes Geschenk wie das Essen selbst. Weil es ihre Würde erhält.

Impressum

chrismon,

das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Die Welt“, „Die Zeit“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“, „Süddeutsche Zeitung“ und „Welt am Sonntag“. Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käßmann, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend). Redaktionsleitung: Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteure), Anne Buhrfeind (stellv. Chefredakteurin). Art-Direktor: Dirk Artes. Weiterer leitender Redakteur: Eduard Kopp (Theologie). Chefreporterin: Christine Holch. Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche. chrismon plus: Burkhard Weitz. Redaktion: Mareike Fallet, Dorothea Heintze (chrismon.de), Nils Husmann. Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler. Grafik: Elisabeth Fernges, Lena Gerlach (chrismon App), Kerstin Ruhl. Produktion: Sabine Wendt. Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser (chrismon.de). Dokumentation: Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke. Kontakt: Redaktion, Postfach 500550, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de. Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de. Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330), Geschäftsführer: Jörg Bollmann. Verlagsleitung: Bert Wegener. Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21-433, Fax 030/32 53 21-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de. Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37. Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg.

Das für die Zeitschrift verwendete Papier ist chlorfrei gebleicht und wird überwiegend aus Schwach- und Durchforstungsholz nachhaltig bewirtschafteter Wälder gewonnen. Die veröffentlichten Anzeigen und Beilagen stellen weder ein Leistungsangebot noch die Meinung oder eine Empfehlung der Redaktion oder des Hansischen Druck- und Verlagshauses dar. Der Verlag übernimmt für unverlangt eingesandte Unterlagen keine Haftung. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt oder Streik kein Entschädigungsanspruch. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Zeitschrift und aller in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz nichts anderes ergibt. Insbesondere ist eine Einspeicherung oder Verarbeitung der auch in elektronischer Form vertriebenen Zeitschrift in Datensystemen ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Anfragen richten Sie bitte an lizenzen@chrismon.de.



Ein Fest für Deutschlands stärksten Jahrgang.

1964 – dieses Jahr ist ein ganz besonderes. Nein, die Deutschen wurden nicht Fußballweltmeister, sie flogen auch nicht zum Mond. Aber sie bekamen 1 357 304 Kinder – ein Rekord, der seit der Nachkriegszeit bis heute ungebrochen ist. Im Jahr 2014 wird dieser Jahrgang 50 Jahre alt – genauso wie Jan Josef Liefers, Ilse Aigner, Kai Diekmann, Johannes B. Kerner, Caroline Link, Nicole und viele andere Prominente. Zeit für ein Buch zum Fest, für eine Zeitreise und eine erste Bilanz. Mit Geschichten, Gesprächen, nostalgischen Betrachtungen und überraschenden Einsichten.



Jochen Arntz
Stellvertretender Ressortleiter Seite Drei
Theodor-Wolff-Preisträger 2013

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

Für 19,64 € überall im Handel, unter sz-shop.de oder 089 – 21 83 18 10

Spendeninformation

SyrienHilfe e.V., Bachstraße 1, 76461 Muggensturm, www.syrienhilfe.org, E-Mail: kontakt@syrienhilfe.org, Tel.: 07222/38 525 90.
Bankverbindung: VR-Bank in Mittelbaden eG, IBAN: DE80 665 623 0000 1212 2012, BIC: GENODE61IFF. Stichwort: chrismon. Für die Spendenquittung bitte die eigene Anschrift im Betrefffeld der Überweisung angeben.

Mehr über chrismon-Projekte und was aus ihnen wurde: chrismon.de/projekt



„Viele Beiträge bedenkenswert“

chrismon im Oktober 2015

SPRACHUNTERRICHT VOR ALLEM EHRENAMTLICH?

Titelgeschichte. So ticken die neuen Nachbarn. Wie Ärzte und Therapeuten in Kanada Migranten helfen. Davon können wir lernen!

chrismon Nr. 10/2015

Ich bin nicht religiös, lese aber seit Jahren öfter bis ständig Ihre Zeitschrift. Immer finde ich viel Interessantes und Bedenkenswertes. Als Dolmetscherin und freiberufliche „Geschichts- und Kulturvermittlerin“ (zum Studium gehörte Psychologie), die auch Deutsch für Flüchtlinge unterrichtete, ist mir vieles wichtig. Problematisch, dass diese unsere Arbeit miserabel bis gar nicht bezahlt wird. So erwartet die Berliner Verwaltung derzeit offenbar, dass sie Lehrern für Deutschunterricht nicht wie vor der Sommerpause mehr bezahlen muss und viel ehrenamtlich aufgefangen wird.

Sabine Krusen, Berlin

POPSTAR BACH

Was ich notiert habe von Arnd Brummer. Frohe Botschaft heißt: Menschen abholen, wo sie sind. War Johann Sebastian Bach eine Art Popmusiker?

chrismon Nr. 10/2015

Wenn man einen Musiker der damaligen Zeit als populär bezeichnen wollte, dann am ehesten Georg Philipp Telemann, der als städtischer Musikdirektor und damit Kantor der fünf Hauptkirchen in Hamburg eine Art (kirchen)musikalischer Popstar war. Johann Sebastian Bach hingegen verkörperte das Gegenteil davon. Selbst einer der belebtesten Musiktheoretiker der Zeit, Johann

Adolph Scheibe, warf Bach 1737 Schwulstigkeit und eine Verdunkelung seiner Musik durch allzu große Kunst vor – also das genaue Gegenteil von Popmusiknähe – und formulierte damit eine Kritik, die keineswegs eine Einzelmeinung widerspiegelte. Tatsächlich hat Bach den Gottesdienstbesuchern der Thomas- und Nikolaikirche in Leipzig musikalisch sehr viel Neues, Ungewohntes und Komplexes zugemutet.

Dr. Michael Märker, Markranstädt

DEPLATZierter RAUSSCHMISS Kreuz und quer. Sieben Bücher, die in der Deutschstunde nichts mehr verloren haben. Von Theodor Fontane bis Friedrich Schiller

chrismon Nr. 10/2015

Aus dem Bücherkanon der Schule Heinrich Böll, Christa Wolf und Ulrich Plenzdorf herauszuschmeißen, finde ich reichlich deplatziert. Aus mancher Literatur der vergangenen Zeiten, und es handelt sich schließlich um die letzten 50 Jahre, zieht man viel Wissen für die Zeit von heute und für morgen! Letztlich erklärt sich unsere Welt von heute zu weiten Teilen aus den Geschehnissen der Vergangenheit. Zwei der Bücher haben in der künstlerischen und politischen Entwicklung der DDR eine wesentliche Rolle gespielt: Christa Wolfs „Medea“ enthält, wenn man es zu lesen versteht, jede Menge Bezüge auf aktuelle Politik, damals wie heute. Und Plenzdorf beschreibt sehr gut die weitverbreitete Frustration und Perspektivlosigkeit der Jugend (in Ost und West, allerdings mit unterschiedlichen Ursachen). So ganz zufällig ist es

wahrscheinlich nicht, dass beide Bücher aus der DDR stammen.

Der Erfinder dieser Streichliste ist, so vermute ich, gerade mal 30 bis 40 Jahre alt. Dann sollte er aber wenigstens vom Hörensagen die ungeheure politische Brisanz der „verlorenen Ehre der Katharina Blum“ kennen. Kein anderes Buch hat die Machtmechanismen der Springer-Presse in einer bleiernen Zeit so bloßgelegt.

Dr. Thomas Bernstein, Leipzig

Mit Freude lese ich regelmäßig chrismon. Mich würde sehr interessieren, welche sieben Titel sich der Redakteur denn im Unterricht wünscht. Ich leitete über zehn Jahre die Gruppe, die das schriftliche Abitur in Hessen vorbereitete. Mit dieser Aufgabe war auch verbunden, dem Ministerium Vorschläge für die im Unterricht der Jahrgänge 12 und 13 zu behandelnden Werke zu unterbreiten. Hierbei ließen wir uns unter anderem leiten von einer Aussage von Hugo von Hofmannsthal: „Es führt von der Poesie kein direkter Weg ins Leben und aus dem Leben kein direkter Weg in die Poesie. (...) Den Wert der Dichtung entscheidet nicht der Sinn (sonst wäre es Weisheit), sondern die Form, das tief Erregende in Maß und Klang.“

Helmut Bernsmeier (E-Mail)

VERFÜGUNG UNVERZICHTBAR

Begegnung: Die Politikerin Renate Künast und der Palliativarzt Matthias Gockel sprechen über das Thema Sterbehilfe

chrismon Nr. 10/2015

Herr Gockel, Sie haben meine größte Hochachtung für Ihre Palliativarbeit, und ich kann Ihre Einstellung, wie auch die von Frau Künast zum Thema Sterbehilfe nur voll unterschreiben. Sie versäumen es leider, auf die extreme Wichtigkeit einer Patientenverfügung hinzuweisen. Sie hätten zugleich auch die Vorsorgevollmacht erklären können. So wie es geschrieben ist, kann man Ihre Aussage, die eines absoluten Fachmanns, leicht so verstehen, als brauchte es eine Patientenverfügung eher nicht.

Dr. med. Dirk Hagen, Weßling

QUIZAUFLÖSUNG

Warum sollen Israeliten Fremde lieben?

Richtig: C

„Darum sollt ihr die Fremden lieben; denn ihr seid auch Fremdlinge gewesen in Ägyptenland“ (5. Mose 10,19). Die Menschenrechte stammen aus nachbiblischer Zeit. Sowohl dieses biblische Gebot als auch die Menschenrechte sind nötig, weil der Schutz von Fremden leider keine Selbstverständlichkeit ist.

Wem sagt Rut: Dein Volk ist mein Volk?

Richtig: B

Zwei jüdische Brüder wachsen in Moab auf, sie heiraten die Moabiterinnen Rut und Orpa. Die Männer sterben, ihre Mutter Naemi beschließt, nach Juda heimzukehren. Sie schickt ihre Schwiegertöchter zu ihren moabitischen Familien zurück. Orpa geht, Rut sagt: „Wo du hingehst, will auch ich hingehen... Dein Volk ist mein Volk, dein Gott ist mein Gott“ – heute ein beliebter Trauspruch (Rut 1,16). Rut sagt dies zur Schwiegermutter, nicht zu Boas, dem zweiten Mann, den sie später kennenlernt. Die Geschichte steht im biblischen Buch Rut.

Wozu ruft Jeremia die Exilierten auf?

Richtig: A

Die Israeliten im babylonischen Exil sollen sich einrichten, Häuser bauen, Gärten anlegen und Kinder bekommen. „Suchet der Stadt Bestes“, empfiehlt Jeremia, „und betet für sie zum Herrn“ – auch wenn die Babylonier zuvor Israels Feinde waren (Jeremia 29).

Schreiben Sie uns

chrismon – Briefkasten, Leserbriefredaktion, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, E-Mail: leserbriefe@chrismon.de. Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Mehr Leserbriefe

➔ chrismon.de/lesermeinungen

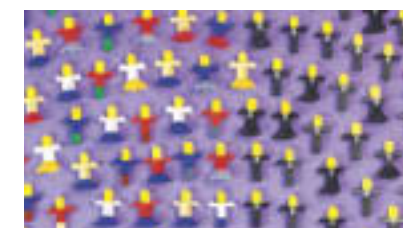
Noch mehr!

Gibt's auf chrismon.de: Infos & Videos, Fotos & Audios



Beim Erben gerät die Familienharmonie manchmal an ihre Grenzen. Was tun, wenn es Streit gibt? Interview mit einer Mediatorin ➔ chrismon.de/erben

Religion für Einsteiger



Pastor Henning Kiene über das aktuelle Thema von Religion für Einsteiger – zum Nachhören in 4 Minuten. Alle Folgen als Podcast ➔ chrismon.de/religion-fuer-einsteiger

Thema Demenz



Demenz kann jeden treffen. Texte und Geschichten, Buch- und Filmtipps zum Thema, außerdem Kontaktadressen und Serviceangebote ➔ chrismon.de/demenz

Das Projekt

Alle Hilfsprojekte, die wir in den letzten Jahren vorgestellt haben. Und viele Geschichten darüber, was aus den Projekten geworden ist ➔ chrismon.de/projekt

Alle Mahler-Cartoons ➔ chrismon.de/mahler



Jammern ist nicht ihr Ding. **Ruth Hopf**, 76, hat die Devise: „Ich schaffe das“

Mit 76 zog sie in eine fremde Stadt

Sie wollte wieder eine Zukunft haben. Ihre Freunde hielten sie für verrückt

Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal aus Mannheim wegziehen würde. Monnem, wie wir sagen, ist ja eigentlich hässlich, und doch fand ich es dort immer schön wegen der Menschen. Diese schnodderige, direkte, aber ehrliche Art. Ich habe da geheiratet, ein Kind bekommen. Und später zwei Männer begraben. Meinen Ehemann vor 18 Jahren. Dann vor einem Jahr meinen Lebensgefährten. In den sechs Monaten vor seinem Tod hatte ich viel Zeit nachzudenken. Da dachte ich das erste Mal daran wegzugehen. Ich sah in Mannheim keine Zukunft mehr. Aus meiner Familie waren fast alle gestorben, viele meiner Freunde ebenfalls, und mein Sohn war schon vor langer Zeit weggezogen.

Und dann fragte mich meine älteste Freundin: Warum ziehst du nicht zu uns nach Lüneburg? Da lebt sie mit drei Töchtern und

fünf Enkeln. Und mein Sohn wohnt mit seiner Familie auch nicht weit weg. Ich hatte das Gefühl, da kann ich wieder was aufbauen, da geht das Leben weiter. Meine Freunde waren entsetzt. Wie ich in meinem Alter noch so einen Wechsel machen könnte! Du kennst da fast niemanden! Aber mein Partner sagte: Mach das, das wird dir guttun!

Drei Wochen nach seinem Tod schaute ich mir in Lüneburg eine Wohnung zur Miete an. Und wusste sofort: Die ist es. Mitten in der Stadt auf einer Insel, im Erdgeschoss, mit Garten und Blick auf den Fluss. Zwei Monate später bin ich eingezogen. Zum Trauern blieb keine Zeit. Aber ich habe ja schon vorher getrauert in den Wochen, als klar war, dass mein Lebensgefährte es nicht schaffen würde. Wir hatten Zeit, uns voneinander zu verabschieden.

Und dann saß ich zwischen all den unausgepackten Kartons in meiner neuen Wohnung. Die Wände waren noch nicht gestrichen, keine Vorhänge am Fenster. Ein Chaos. Aber ich wusste, ich schaffe das. Ich hatte ja Zeit. Und eine Bohrmaschine. Die Löcher für die Handtuchhalter zwischen den Kacheln im Badezimmer habe ich selbst gebohrt. Ich bin jemand, der früh gelernt hat, sich zusammenzureißen. Meine Mutter hat die Familie verlassen, als ich drei war. Ich musste immer viel mit anpacken. Manche zerbrechen an so was – mich hat das offenbar stark gemacht.

Und weil ich jetzt mit dem Laptop allein klarkommen muss, habe ich auch gleich einen Computerkurs gemacht an der Volkshochschule. Und bin Mitglied im Verein der Geschichtswerkstatt geworden. Die hatten einen Stand auf dem Markt. Ich fragte: Hallo, was habt ihr hier zu bieten? Sie lachten und sagten, der Verein treffe sich jeden Mittwoch. Kommen Sie doch mal vorbei! Und jetzt gehöre ich zu der Gruppe dazu. Die beschäftigt sich mit Themen, die mich schon lange interessieren: Nationalsozialismus, die Auseinandersetzung mit der deutsch-jüdischen Geschichte. Dazu gehört auch mal, dass wir die Stolpersteine aus Messing putzen, die in der Stadt an die jüdischen Menschen erinnern.

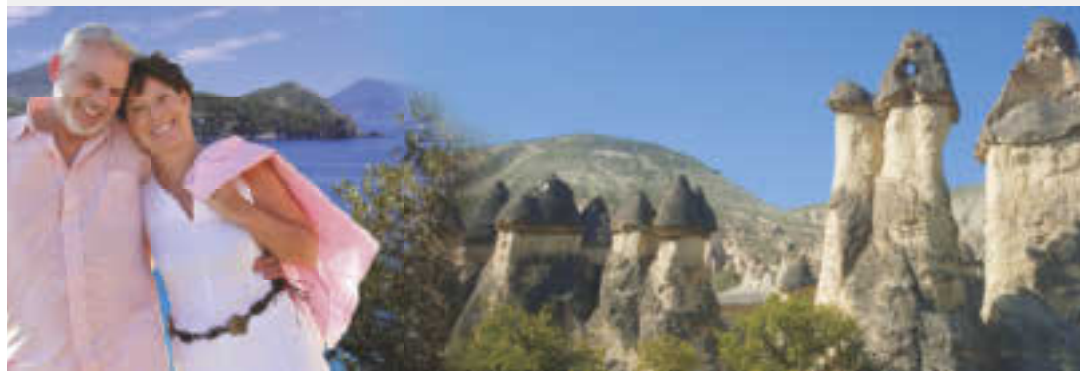
Wer neue Freundschaften knüpfen will, muss auch was dafür tun. Nimmt man mal was hin, was einem nicht so gefällt? Oder erwartet man, dass der andere perfekt ist? Wenn man in einer Partnerschaft lebt, kann man wählerisch sein. Auch ich habe Freundschaften weniger gepflegt, als ich noch nicht allein war. Klar, ich mag nicht jeden. Leute, die nur über Krankheiten reden oder übers Essen, langweilen mich. Mich interessieren Menschen, die sich noch für etwas begeistern können, die neugierig sind und etwas verändern wollen. In der Geschichtswerkstatt ist eine Frau, die ist schon 98, eine Halbjüdin, die viel mitgemacht hat und sich nicht hat unterkriegen lassen. Sie lebt in einer WG. Nie jammert sie – nur unser Kaffee ist ihr zu stark. Die ist für mich ein Vorbild.

Die Töchter meiner Freundin wissen, dass ich für sie da bin, wenn sie mich brauchen. Aber ich bin auch gern allein. Das ist neu für mich. Ich bin immer gern für andere da gewesen, habe gekocht und gebacken. Viele Jahre war ich nur Hausfrau, bevor ich als Stadträtin in Mannheim in die Politik ging und zum Beispiel das Frauenhaus mit aufbaute. Jetzt kann ich vieles ganz für mich allein machen und entscheiden, was ich machen möchte. Nachmittags habe ich früher mit meinem Partner immer einen Prosecco getrunken, wenn wir alles erledigt hatten. Jetzt sitze ich an schönen Tagen mit einem Buch draußen unter den Eichen. Ich habe dann das Gefühl, es ist alles wieder offen im Leben. ◀

Protokoll: Ariane Heimbach

FOTO: MAURICE KOHL

8 Tage! Auf den Spuren der frühchristlichen Kirche!



Ihr Reiseprogramm

1. Tag: Flug Antalya – Alanya

Flug nach Antalya. Begrüßung durch Ihre Reiseleitung am Flughafen und Transfer zum Hotel im Raum Antalya oder Alanya – je nach Ankunftszeit.

2. Tag: Alanya

Ganztägiger Ausflug in **Alanya**, der zweitgrößten Stadt der Region. Hier besuchen Sie die großartige Festung und die Tropfsteinhöhle "Damlatas" (die bei Asthma und Atembeschwerden heilend wirkt). Danach sehen Sie eine Seldschuckische Karawanserei aus dem 13. Jh. Nach dem Mittagessen steht der Yachthafen auf dem Besichtigungsprogramm. Von dort aus können Sie die Seldschuckische Schiffswerft sehen, die ebenfalls aus dem 13. Jh. stammt. Die Rückfahrt führt über wunderschöne Bananenplantagen zurück ins Hotel.

3. Tag: Alanya – Tarsus

Nach dem Frühstück Fahrt nach **Tarsus**, dem Geburtsort des Apostel Paulus. Dieser wurde etwa 10 n. Chr. als Jude des Stammes Benjamin dort geboren. Tarsus war aber auch eines der Zentren der stoischen Philosophie. In Tarsus besuchen wir den **Paulus-Brunnen** und die **Paulus Kirche** (Außenbesichtigung). Übernachtung im Raum Tarsus. Besuchsmöglichkeiten: Anamur – Festung (fakultativ) 20 €

4. Tag: Tarsus - Kilikische Pforte - Kappadokien - Göreme

Heute reisen Sie weiter nach Norden durch die **Kilikische Pforte** nach Kappadokien. Dort besuchen wir zuerst **Göreme** und die mit Fresken geschmückten Höhlenkirchen im Göreme-Park (UNESCO-Weltkulturerbe). Diese beeindruckende Landschaft dieses Tals besteht aus Felswänden, aus Tuffpyramiden und Kegeln. Anschließend Fahrt zum Simeonstal, auch bekannt als Tal der "Mönche" oder "Kamine der Feen". Man wird vom Anblick der Landschaft dieses Tals wegen der Originalität und Perfektion seiner Tuffkegel, die über zehn Meter hoch sind und in Gruppen oder Einzeln vorkommen, überwältigt. Anschließend werden Sie den höchsten Tuffsteinkegel in **Uchisar** besichtigen (Außenbesichtigung). Übernachtung in Kappadokien.

5. Tag: Tuffkegellandschaft - unterirdische Stadt Cardak

Das Gebiet Kappadokien gleicht einer phantastischen Mondlandschaft mit bizarren Tuffkegeln, in die Höhlenkirchen und Wohnungen eingegraben wurden. Der Schöpfer dieser Landschaft ist ein Vulkan, der durch wiederholte Ausbrüche Unmengen von Tuffasche in das umliegende Gebiet schleuderte. Durch Witterungseinflüsse wurden die Schichten aufgespalten und tiefe Schluchten ausgewaschen. Die ersten Bewohner flüchteten im 7.Jh. hierher. Später folgten Mönche, die Kirchen, Kapellen, Klöster und Eremitagen aus dem weichen Tuff schnitten. Sie fahen durch die wunderschönen Täler Avclar, Güvercinlik und Cavusin und machen Pausen für schöne Fotomotive. Bei Ortahisar besichtigen Sie die **unterirdische Stadt**



Einzigartig - Kappadokien



Einmalig schön: Alanya

Cardak. Sie ist eine der zahlreichen unterirdischen Städte Kappadokiens. Danach besuchen Sie eine Teppichknüpferei, wo Sie den Weg von der Rohstoffgewinnung bis hin zum fertig geknüpften Produkt kennenlernen werden. Übernachtung in Kappadokien.

6. Tag: Kappadokien - Antalya

Sie verlassen Kappadokien und fahren zur berühmten Seldschukischen **Karawanserei Obrukhan**. Danach Weiterfahrt durch das landschaftliche wunderschöne Taurusgebirge, zurück nach Antalya. Übernachtung im Raum Antalya.

7. Tag : Antalya – Archäologisches Museum

Besuch einer der schönsten Städte der **türkischen Riviera**. Geschützt durch die prächtige Bergkulisse des Taurus gedeiht hier eine reiche Vegetation. Sie sehen unter anderem das Wahrzeichen der Stadt, das Yivli Minare, das „gerillte“ Minarett. Am Kalekapisi, dem „Festungstor“, steht der Uhrturm auf einem alten Turm der Stadtbefestigung. Außerdem bieten wir Ihnen an diesem Tag Einkaufsmöglichkeiten insbesondere von Schmuck- und Lederwaren. Anschließend besichtigen Sie den **Karpuzkaldiran Wasserfall** und das **Archäologische Museum** in Antalya. Hier erhalten Sie einen umfangreichen Einblick in die ereignisreiche Geschichte der Region. Zu den Ausstellungstücken gehören u. a. Schmuck, Münzen, Fossilien, Waffen, Götterstatuen und weitere zahlreiche Exponate der anatolischen Frühgeschichte. Übernachtung im Raum Antalya.

8. Tag: Antalya – Rückflug

Transfer zum Flughafen und Rückflug.

Programmänderungen vorbehalten.



Zimmerbeispiel im Hotel Meryan

Direkt buchen!

Tel. 0521 96768-0

Festnetztarif der deutschen Telekom

www.verlagsreisen.de

kostenfrei ausführlich informieren und buchen

- **Kulturelle Höhepunkte:** Alanya, Tarsus, Kappadokien, Göreme, Cardak und Antalya
- **Höhlenkirchen im Göreme-Park, Besuch des Karpuzkaldiran Wasserfalls**
- **Anreise mit Linienflug:** Turkish Airlines ist Partner der Lufthansa (Star-Allianz)
- **Sie reisen in einer spannenden Gemeinschaft interessierter Menschen**



Ihre Inklusivleistungen

- **Linienflug** mit Turkish Airlines von Deutschland nach Antalya und zurück inkl. 20 kg Freigepäck, Bordimbiss sowie allen Steuern und Gebühren
- **7 Übernachtungen** in Hotels der guten bis gehobenen Mittelklasse (Landeskategorie)
- **Halbpension** (Frühstücksbuffet und Abendessen)
- **Flughafentransfers und Rundreise** in klimatisierten Deluxe-Reisebussen
- Qualifizierte deutschsprachige **Reiseleitung**
- Empfangsservice am Flughafen
- **Willkommensgetränk** im Hotel
- **Eintrittsgelder und Ausflüge gemäß Programm**
- Insolvenzversicherung nach Reiserecht

Ihr Reisepreis

Abzüglich Ihres Leser-Rabatts von EUR 100,- zahlen Sie nur im Doppelzimmer pro Person ab EUR 299,- Einzelzimmerzuschlag 140,- € p. P.

Wunscheleistungen

Zug zum Flug (2. Klasse):	75,- € p. P.
RRV bei einem Reisepreis bis 400,- € p. P.:	18,- € p. P.
RRV bei einem Reisepreis bis 600,- € p. P.:	28,- € p. P.
RRV bei einem Reisepreis bis 800,- € p. P.:	34,- € p. P.
5-Sterne Premium Schutz bei einem Reisepreis (inkl. RRV) bis 400,- € p. P.:	29,- € p. P.
5-Sterne Premium Schutz bei einem Reisepreis (inkl. RRV) bis 600,- € p. P.:	38,- € p. P.
5-Sterne Premium Schutz bei einem Reisepreis (inkl. RRV) bis 800,- € p. P.:	49,- € p. P.

Ihre Reisetermine für 2016

	Dienstags ab Berlin-Tegel, Frankfurt, München, Hannover, Stuttgart			
Feb.	02		Mai	10
März	01	22	Sept.	13
April	05	19	Okt.	4

Saisonzeiten	Preise pro Person im Doppelzimmer
299,- €	349,- €
399,- €	449,- €
499,- €	599,- €

Bitte beachten Sie ...

Mit Erhalt der Reisebestätigung und des Versicherungsscheins wird eine Anzahlung von 10% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 30 Tage vor Abreise zu leisten. Die Reisebedingungen finden Sie unter www.verlagsreisen.de im Bereich „Buchung“. Bei Nichterreichen der Mindestteilnehmerzahl von 10 Personen kann die Reise bis 21 Tage vor Reisebeginn abgesagt werden. Deutsche Staatsangehörige benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Veranstalter: ts|medialog GmbH, Detmolder Str. 78, 33604 Bielefeld.



ts|medialog
Detmolder Str. 78 • 33604 Bielefeld
fon 0521 96768-0 • fax 0521 96768-20
kontakt@ts-medialog.de

Unser *Begrüßungspäckchen* PREMIUM-QUALITÄT aus Nürnberg

**VORTEILS-
PREIS**
€15,-



Mit dem Herzen dabei

GRATIS:
Unser
**LEBKUCHEN
DES
JAHRES**

Inhalt Begrüßungspäckchen für €15,-

8 feine Gebäckspezialitäten, 1250 g netto,
+GRATIS 1 Zunft-Elise, 68 g netto, insgesamt
1318 g netto, Maße Paket: 27 x 22,5 x 13,5 cm

- Lebkuchen-Auswahl, 200 g
- Feinste Elisen-Schnitten, 2-fach sortiert, 125 g
- Dürer-Brot, mit Vollmilch-Schokoboden, 200 g
- Schokolade-Fruchtgebäck, 200 g
- Märchenhäuschen mit Schokolade-Lebkuchenherzen, 150 g, und einem Märchen
- Nürnberger Anis-Knöpfchen, 175 g
- Feinwürziger Spekulatius, 125 g

- Nürnberger Zimtsterne, 75 g
- NEU und GRATIS für Sie: 1 Feinste Zunft-Elise, einzeln verpackt, 68 g
- Aktueller Katalog

Begrüßungspäckchen 15,00 €
+GRATIS 1 Feinste Zunft-Elise 0,00 €
Porto und Versandkosten 0,00 €
(bei Versand innerhalb Deutschlands)

Sie bezahlen für € 15,00
1318 g netto nur Art.-Nr. 50 213-5

Bestellschein

Aktion 558.010

Wir liefern frei Haus ab einem Warenwert von 10,- € je Empfänger-Adresse innerhalb Deutschlands.

Ja – bitte liefern Sie folgende Artikel an meine Anschrift:

Begrüßungspäckchen Art.-Nr. 50 213-5 Falls nicht gewünscht, bitte streichen	Anzahl: 1	Preis/Einheit: 15,- €	Gesamt: 15,- €
Festtags-Dose 2015 Art.-Nr. 61 355-5	Anzahl:	Preis/Einheit: 7,30 €	Gesamt:

Alle Preise inkl. gesetzl. MwSt.

☐ Ich bin an weiteren Produktinformationen interessiert und abonniere den kostenlosen Newsletter. Weitere attraktive Angebote sowie unsere AGB und Datenschutzhinweise finden Sie unter: www.lebkuchen-schmidt.com

Gleich ausfüllen, abtrennen und einsenden an:
Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG
Nürnberger Lebkuchen, Gebäck und andere feine Spezialitäten,
Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg

Nachname, Vorname

Telefon

Straße, Hausnummer

E-Mail

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Abgabe max. ein Begrüßungspäckchen pro Kunde.
Nur über den Versand erhältlich. Nur solange der Vorrat reicht.



**NUR
€7,30**
Art.-Nr.
61 355-5

(1 kg =
€ 24,33)

Gleich MITBESTELLEN! Festtags-Dose 2015

- 6 feine gemischte Oblaten-Lebkuchen, 300 g netto
- Gesamtgewicht: 0,5 kg
- Maße: Ø 11,5 cm, Höhe 14 cm
- Material: Bedrucktes Metall mit Prägung
- Motiv: Nürnberger Kaiserburg

Bei einem Warenwert von unter 10,- € berechnen wir je Empfänger-Adresse einen Kleinstsendungszuschlag von 3,50 €!

Die Zutaten- und Nährwerttabellen usw. bitte einsehen unter www.lebkuchen-schmidt.com oder zur kostenlosen Zusendung telefonisch anfordern unter 0911-89 66 31.

BESTELL-HOTLINE
0911/89 66 31
Täglich von 6 bis 22 Uhr

www.lebkuchen-schmidt.com/chrismon

Widerrufsbelehrung / Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen 14 Tagen ohne Angaben von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt 14 Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die Waren in Besitz genommen haben bzw. hat.

Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG, Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg, Telefon +49 911-896631, Telefax +49 911-8966222, info@lebkuchen-schmidt.com) mittels einer eindeutigen Erklärung (z.B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das unter www.lebkuchen-schmidt.com für Sie bereitgestellte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist.

Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs:

Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, haben wir Ihnen alle Zahlungen, die wir von Ihnen erhalten haben, einschließlich der Lieferkosten (mit Ausnahme der zusätzlichen Kosten, die sich daraus ergeben, dass Sie eine andere Art der Lieferung als die von uns angebotene, günstigste Standardlieferung gewählt haben) unverzüglich und spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag zurückzahlen, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrages eingegangen ist. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben, es sei denn, mit Ihnen wurde ausdrücklich etwas anderes vereinbart; in keinem Fall werden Ihnen wegen dieser Rückzahlung Entgelte berechnet. Wir können die Rückzahlung verweigern, bis wir die Waren wieder zurückerhalten haben oder bis Sie den Nachweis erbracht haben, dass Sie die Waren zurückgesandt haben, je nachdem, welches der frühere Zeitpunkt ist.

Sie haben die Waren unverzüglich und in jedem Fall spätestens binnen 14 Tagen ab dem Tag, an dem Sie uns den Widerruf dieses Vertrages unterrichten, an uns (Lebkuchen-Schmidt GmbH & Co. KG, Zollhausstraße 30, 90469 Nürnberg, Tel. 0911-896631, Fax 0911-8966222, info@lebkuchen-schmidt.com), zurückzusenden oder zu übergeben. Die Frist ist gewahrt, wenn Sie die Waren vor Ablauf der Frist von 14 Tagen absenden.

558.010